Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 11 / Folge 4 | Hamburg 13, Parkallee 86 / 23. Januar 1960 | 3J 5524 C

Raketen und Weltrevolution

Von unserem Berliner M.Pf.-Korrespondenten

Drei und eine halbe Stunde lang sprach Chruschtschew am vergangenen Donnerstag vor den 1300 Delegierten der beiden Häuser des Obersten Sowjet. Es gab ganze lange Absätze in seiner Rede, die platt und banal waren, und solche voll biedermännischen Wohlwollens. Dies alles aber gruppierte sich um einen **Kern wilder Herausforderungen**, die stellenweise an Wahnsinn grenzten.

Damit meinen wir die Ausführungen des Kremlchefs über die sowjetische Militärmacht, seine Drohungen, diese Macht bedenkenlos in Anwendung zu bringen, und seine haarsträubenden Verdächtigungen gegenüber der Bundesrepublik, die ihm als Begründung Nummer eins für seine Drohungen dienen.

So bereitet Chruschtschew die Gipfelkonferenz vor! Der Brauch, geübt seit Beginn der Menschheitsgeschichte, auch unter sogenannten Wilden, die Waffen in der Garderobe oder vor dem Verhandlungszelt abzugeben: Chruschtschew bricht ihn. Er legt ein Arsenal von Raketen auf den Verhandlungstisch, er klopft an sein Jackett, und was da in der Tasche knistert, er verrät zynisch, das seien die Blaupausen für die perfekteste und schrecklichste Waffe der Welt.

Warum sollten wir ihm das nicht glauben, dem Alleinherrscher in einem Land, dessen Sozialprodukt nur zu einem verschwindenden Teil dazu dient, den Menschen das Leben angenehmer zu machen und zum überwiegenden Teil einzig und allein der **Rüstung**!?

Und nun das Gefährliche: der Westen glaubt an die Existenz jenes Raketenarsenals, aber er glaubt nicht, daß es jemals total eingesetzt werden könnte. Er stellt nicht in Rechnung, daß dies Arsenal sich nicht in den Händen eines lediglich macht- und länderhungrigen Zaren befindet, sondern in den Händen eines Mannes, der auf seiner Amerikareise einem Gastgeber sagte: „Ihre Kinder werden **Kommunisten** sein!"

Lenins Rezept

Die Weltrevolution — niemand bei uns will dies Wort mehr hören, es klingt so abgenutzt, so leer, ein bloßer Kinderschreck. Aber drüben ist sie beschlossene Sache, Marx und Engels haben, unter den längst überholten Aspekten des beginnenden Maschinenzeitalters, den Grundstein für diese Forderung gelegt, Lenin hat das Rezept detailliert ausgearbeitet. Und wenn von seinem Testament eines Tages weiter nichts übrig bleibt, dies eine bleibt: „Erst mit den Bürgern gegen die ‚Feudalherren', dann mit den ‚Arbeitern und Bauern' gegen die Bürger." Es ist ein **Rezept des Verrats** und der **Täuschung**, das Rezept zur Vernichtung der westlichen Welt, jener Welt, in der sich, im schärfsten Gegensatz zu der Entwicklung im Osten, eine wahrhaft klassenlose Gesellschaft bildet.

Dagegen ist Chruschtschews „friedlicher Wettbewerb zwischen Ost und West" nur Sand in unsere Augen. Chruschtschew hat Lenins Rezept vielmehr weiterentwickelt und der Einsicht angepaßt, daß die Weltrevolution mit innerstaatlichem Verrat und Betrug kaum jemals über die Elbe hinausgelangen wird. Er versucht das gleiche im globalen Ausmaß. Sein Propagandaschlager heißt „Weltfrieden". Er rechnet nicht mehr mit den kommunistischen Funktionären in den westlichen Ländern, mit ihren armseligen „Zellen", sondern mit der grenzenlosen **echten Friedenssehnsucht aller**.

Dahin will er die Völker bringen: daß sie in tödlicher Selbstunterschätzung an die Alternative zu glauben beginnen, die er ihnen einhämmert: entweder Friede à la Chruschtschew oder — Untergang.

Dabei spielt die „Abrüstung" nur die Rolle eines Tricks. Wenn der Sowjetchef verkündete, die Truppenstärke seines Landes werde von 3,6 Millionen auf 2,4 Millionen Mann herabgesetzt, dann ist das weiter nichts als die im Westen längst eingeleitete Umrüstung. Zwar erwähnte er in seiner Rede auch die nukleare Abrüstung; er forderte „internationale Garantien gegen einseitige Verletzungen" der entsprechenden Abmachungen, aber was wir davon zu halten haben, hat uns die mit diesem Problem befaßte Genfer Konferenz gezeigt. Die Sowjets sind es, die dort jeden wirklichen Fortschritt blockierten.

Ohne jede Scheu hat uns Chruschtschew sein Trumpf-Aß vorgezeigt: die Drohung mit der Vernichtung. Er will die Welteroberung um jeden Preis. Freilich wäre es ihm angenehmer, wenn er diese Ziele allein durch seine Drohung schon erreichen würde. Zeigt der Westen Schwäche, wird es zu einer Serie unblutiger bolschewistischer Siege kommen, die dem Kremlchef den selbstverständlich auch für ihn riskanten Einsatz seiner Raketen ersparen.

„Faschistisches Gewürm"

Unblutige Siege — hier sind die Etappen vorgezeichnet.

Nummer eins ist **Berlin**, Nummer zwei die **Bundesrepublik**. Die ausfallenden Angriffe gegen Konrad Adenauer zeigten wieder einmal, wie sehr die Politik des Bundeskanzlers die Moskauer strategischen Pläne stört. Chruschtschew kennt Adenauer seit dessen Moskaureise persönlich. Wir dürfen annehmen, daß er ihn insgeheim vielleicht bewundert; aber es ist jene Bewunderung, die den Haß nur steigert. Wie schon oft, überschüttete Chruschtschew den Kanzler auch in seiner Rede am vergangenen Donnerstag mit infamen Verdächtigungen. Und wie ein billiger Vorwand — bedenkt man, daß **auch in Moskau eine Synagoge brannte**, und daß Stalin die Juden wegen ihres „Kosmopolitismus" ausrottete, ein Kurs, an dem sich grundsätzlich nichts geändert hat —

Fortsetzung auf Seite 2

„Glänzende Sechziger?"

r. Die Amerikaner lieben es, in der großen politischen und wirtschaftlichen Propaganda mit zündenden Schlagworten zu arbeiten. So sind viele Zeitungen und Rundfunksender der USA dazu übergegangen, seit der Jahreswende dem neuen Jahrzehnt die verheißungsvolle Bezeichnung „Die glänzenden Sechziger" zu geben. Nicht nur die Bürger der Vereinigten Staaten, sondern wohl alle Menschen hoffen, daß sich diese Voraussage in unserem neuen Dezennium auch wirklich erfüllt. In Washington, in New York, Los Angeles und in Chicago gebraucht man übrigens das Schlagwort von den „glänzenden Sechzigern" zugleich als Munition für das soeben begonnene Wahljahr, von dem man da drüben weiß, daß es diesmal ein besonders hartes Ringen um das Amt des Präsidenten geben wird. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß ja das Schicksal Amerikas und darüber hinaus der freien Welt in den sechziger Jahren sehr wesentlich davon abhänge, wer von 1961 bis 1965, vielleicht aber auch bis 1969 in das Weiße Haus Washingtons einziehen wird.

Daß die bevorstehende Präsidentschaftskampagne das politische Leben gerade der Amerikaner in stärkstem Maße beeinflussen wird, ist heute sicher. Schon in einigen Monaten werden im Kreis der beiden Parteien, die einen Kandidaten für das Präsidentenamt aufstellen, die Männer und Frauen gewählt, die in sogenannte Nationalkonvente einziehen. Auf diesen großen Parteitagungen, die im Juli stattfinden, werden dann die Kandidaten — wahrscheinlich nach manchen Machtkämpfen innerhalb der Partei — nominiert. Bei den Republikanern Eisenhowers rechnet man allerdings ziemlich sicher damit, daß der jetzige Vizepräsident Richard Nixon die Kandidatur ohne alle ernsthafte Mitbewerber erhält. Viel schwieriger scheint es bei den Demokraten zu sein. Hier hat sich in den letzten Wochen bereits herausgestellt, daß gegen alle Männer, die bisher genannt wurden, erhebliche Widerstände mindestens in einzelnen Gruppen der heutigen Mehrheitspartei des Parlaments bestehen. So gilt der Senator Humphrey vom linken Flügel der Demokraten vielen Männern der Parteizentrale als zu radikal, und so würde der Senator Lyndon Johnson, der im Kongreß sicher eine mächtige Stellung einnimmt, als Südstaatler vermutlich auf den massiven Widerstand der Norddemokraten stoßen. Gegen den sehr aussichtsreichen 42jährigen Senator Kennedy, mit dem zum ersten Male ein Katholik in das Weiße Haus einziehen könnte, werden von den Zeitungen Bedenken angemeldet, weil er auf Grund seiner religiösen Einstellung in der Frage einer Geburtenkontrolle einen anderen Standpunkt einnimmt als viele sonstige Bürger. Schon heißt es, daß trotz aller Bedenken der zweimal geschlagene Adlai Stevenson, sicherlich ein geistvoller aber nicht wirklich volkstümlicher Mann, die Chance hätte, auch ein drittes Mal dem Volke als Kandidat präsentiert zu werden.

Man rechnet in weiten Kreisen Amerikas damit, daß diesmal, da von keiner Seite ein Mann von der oft bewiesenen Popularität Eisenhowers präsentiert werden kann, ein sehr scharfer Wettkampf entbrennen wird. Im Grunde braucht ja jeder Präsidentschaftskandidat eben nicht nur die Stimmen seiner Partei, sondern gerade auch die der unentschiedenen und unabhängigen Wähler, die in den letzten Jahren stets die Entscheidung gebracht haben.



Ein Schatz aus dem Königsberger Dom

Dieser kostbare Bucheinband gehört zu den besten Leistungen der Königsberger Goldschmiedekunst, die um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert eine ungeahnte Blüte erlebte. Die Widmung beginnt mit den Worten „Dem Drey Einigen Gott zu Ehren und der Thumb Kirchen (d. h. Domkirche) im Kniephoff zum Gebrauch und Zierde". Der Bucheinband wurde von dem damaligen Kirchenvorsteher, dem Kneiphöfischen Kaufmann Christoph Schultz, gestiftet. Ausgeführt wurde die Arbeit von dem Holgoldschmied Otto Schwerdfeger im Jahre 1657. Die Vorderseite zeigt in reicher perspektiver Säulenarchitektur eine Darstellung des heiligen Abendmahles. Auf einer dünnen Silberblechplatte — auf der es nicht möglich ist, eine Vorzeichnung anzubringen — trieb der Meister von rückwärts die plastischen Figuren, die Feinheiten wurden von vorne ziseliert. Die hohe Kunstfertigkeit, die heute kaum noch nachgemacht werden kann, liegt darin, daß die dünne Platte bei dieser Beanspruchung nicht brüchig oder gar rissig wurde. Auf dem Bucheinband werden die Namen von drei damals am Dom wirkenden Geistlichen genannt, unter ihnen der aus Nikolaiken stammende Dr. Pesarovius, der an der Krönungsfeier und Salbung König Friedrich I. in der Schloßkirche 1701 teilgenommen hat. — Im Inneren dieser Folge erfahren unsere Leser Weiteres über die Blütezeit der Königsberger Goldschmiedekunst.

Begegnung in Bergneustadt

Ein Gespräch zwischen der Landsmannschaft Ostpreußen und der SPD

Auf Einladung des Vorstandes der Friedrich-Ebert-Stiftung kam am 13. und 14. Januar in der Heimvolkshochschule Bergneustadt der **Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen** mit dem **Präsidium der SPD** zu einer eingehenden und offen geführten Aussprache über Probleme der Wiedervereinigung und Fragen der deutschen Ostpolitik zusammen. Nach den Begrüßungsworten von Alfred Nau, Vorstandsmitglied der Friedrich-Ebert-Stiftung, und Erich **Ollenhauer**, Vorsitzender der SPD, hielt das Präsidiumsmitglied der SPD, **Herbert Wehner**, ein Referat über die Probleme der Wiedervereinigung und die damit zusammenhängenden Fragen. Ihm folgte ein Referat von **Dr. Alfred Gille**, Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, über das Heimat- und Selbstbestimmungsrecht und Nachbarschaftsbeziehungen. Beiden Referaten schloß sich eine mit tiefem Ernst und großer Sachlichkeit geführte Diskussion an, die zur Klärung der gegenseitigen Auffassungen und Standpunkte führte. In der Aussprache wurde offenbar:

1. **Die SPD anerkennt das Recht auf landsmannschaftlichen Zusammenschluß und landsmannschaftliches Wirken.**
2. **Die SPD will nicht, daß die Deutschen weiter aufgespalten und gegeneinander ausgespielt werden.**
3. **Die SPD tritt für das Recht auf Heimat und das Selbstbestimmungsrecht ein.**
4. **Die SPD wird, soweit das mit den Mitteln der Politik erreichbar ist, dieses Recht durchsetzen helfen.**

Beide Gesprächspartner waren einig, das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung nicht mit Gewalt zu verwirklichen. Diese Rechtsansprüche dürfen nicht verbunden werden mit neuem Unrecht. Beide Gesprächspartner zeigten sich von der Notwendigkeit überzeugt, zwischen unserem Volk und seinen östlichen Nachbarn ein gut nachbarliches Verhältnis herzustellen.

Am zweiten Tag der Zusammenkunft sprach Professor Dr. **Gotthold Rhode**, Universität Mainz, über die deutsch-polnischen Beziehungen und ihre neuralgischen Punkte. Er schloß mit der Feststellung, daß man versuchen müsse, das Bild, das beide Völker von ihren Beziehungen haben, zu revidieren und sich um gegenseitiges Verständnis zu bemühen.

Die beiden Gremien kamen überein, dieses Gespräch, das das erste dieser Art war, fortzusetzen und in Verbindung zu bleiben.

*

Kp. Eines sei im voraus festgestellt: Es wird wohl keinen der Teilnehmer an der Begegnung von Bergneustadt im oberbergischen Lande aus den Reihen der Landsmannschaft Ostpreußen und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands geben, der nach der zweitägigen großen Aussprache über unsere deutschen Schicksalsfragen und besonders auch über die Anliegen der heimatvertriebenen Ostpreußen dieses Treffen nicht mit Befriedigung verlassen hat. Von der wunderschön gelegenen Heimvolkshochschule der Friedrich-Ebert-Stiftung bot sich in diesen winterlichen Tagen weit über die bewaldeten Höhen hinweg ein einzigartiger Fernblick. Man hat ihn schließlich als fast symbolisch für den Verlauf des bedeutsamen Gespräches werten können. Hier ist wirklich, wie es bei Tagungsbeginn sowohl der SPD-Vorsitzende Erich **Ollenhauer** wie auch unser Sprecher Dr. Al-

fred Gille als Hoffnung aussprachen, eine freimütige und offene Aussprache geführt worden. Man hat die Tiefe und den Ernst der deutschen Situation in unseren Tagen verantwortungsbewußt beleuchtet, man hat Meinungsverschiedenheiten keineswegs verkleinert, und man hat sich sehr ehrlich darum bemüht, gemeinsam nach möglichen Wegen zur Lösung unserer Probleme zu suchen. Die Tatsache, daß sich fast alle Mitglieder des Präsidiums der SPD volle fünf Stunden für eine solch umfassende, echte Aussprache — nicht etwa für eines der sonst üblichen, in sorgsamer Regie inszenierten „Gespräche" — zur Verfügung stellten, spricht für sich.

*

Die beiden einleitenden Referate unseres Sprechers Dr. Alfred Gille und des Abgeordneten Herbert Wehner dienten zuerst vor allem dem Zweck, die Position klar zu umreißen und zugleich viele Ansatzpunkte für ein Gespräch auf breitester Basis zu schaffen. Sie haben entscheidend dazu mitgeholfen, daß von den Teilnehmern aus dem Kreise der Landsmannschaft wie auch der SPD (auch hier übrigens in beachtlicher Zahl wiederum von ostpreußischen Landsleuten) eine Fülle einzelner Gedanken ausgesprochen werden konnte. Die Hoffnung, daß diese wertvolle Begegnung von Bergneustadt nur ein Auftakt für höchst nutzbringende weitere Gespräche und Fühlungnahmen im gesamtpolitischen Raum sein wird, ist fest begründet.

*

Es wird niemand von uns erwarten, daß wir im Rahmen eines kurzen Berichtes über den Gesamtablauf der Diskussionen in allen Einzelheiten berichten. Es scheint uns wesentlicher und wichtiger, hier einige der bedeutsamsten Akzente zu zeigen. Dr. Alfred Gille umriß in seinen Worten klar die Legitimation der Landsmannschaft zur verantwortungsbewußten Mitwirkung bei der Lösung aller Fragen, die die Rückgewinnung unserer heute von den Sowjets und den Polen besetzten Heimat berühren. Er betonte mit Nachdruck, daß der Bereich der verantwortlichen Zuständigkeit der freigewählten deutschen Volksvertretung und der Regierung damit in keiner Weise berührt wird. Unser Sprecher erinnerte daran, daß schon vor vielen Jahren die deutschen Heimatvertriebenen unmißverständlich betonten, daß Gewaltlösungen zur Erreichung einer Lösung unserer deutschen Schicksalsfragen außerhalb unserer Überlegungen liegen und daß wir unsere Ansprüche ausschließlich auf das geltende Völkerrecht stützen. Die politischen Zielsetzungen zu einem wirtschaftlichen und auch politischen Zusammenschluß Europas sind von uns immer grundsätzlich bejaht worden, wobei wir voraussetzen, daß ehrlich der Zusammenschluß Gesamteuropas und nicht westliche Teillösungen erstrebt werden. Die Bedeutung des Selbstbestimmungsrechtes als gültiger völkerrechtlicher Grundsatz und wichtige Waffe des Rechts wurde nachdrücklich betont. Dr. Gille erinnerte daran, daß bis zur Stunde leider jede verbindliche Erklärung unserer westlichen Verbündeten fehlt, daß bei der Regelung der deutschen Ostgrenzen in einem Friedensvertrag der Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts zu beachten ist. Mit der Argumentation unseres polnischen Nachbarn zur Frage der ostdeutschen Grenzen befaßte sich der Sprecher sehr eingehend. Er unterstrich ebenso die entscheidende Bedeutung einer umfassenden Arbeit zur Aufklärung der Öffentlichkeit in Westdeutschland wie auch in der ganzen freien Welt über unsere Probleme und erinnerte daran, daß durch unbedachte Erklärungen mit Verzichtstendenzen unserer Sache sehr ernster Schaden zugefügt werden kann. Für die weitere Arbeit aller politischen Instanzen auf diesem Gebiet machte Dr. Gille einige grundsätzliche Feststellungen. Er betonte, daß Einmütigkeit darüber herrschen müsse, daß eine Abtrennung deutscher Länder ohne die Zustimmung der betroffenen deutschen Bevölkerung ein eklatanter Bruch des geltenden Völkerrechtes sein würde. Es gebe keine Gründe, die einen solchen Völkerrechtsbruch rechtfertigen könnten. Unsere westlichen Verbündeten müßten dringend veranlaßt werden, den Grundsatz anzuerkennen, daß das allgemein gültige Selbstbestimmungsrecht auch für die Deutschen anerkannt werden müsse.

*

Für das Parteipräsidium der SPD beleuchtete Abgeordneter Herbert Wehner mit großem Ernst die Gefahren, die auf uns zukommen. Wer die weltpolitische Entwicklung verfolge, habe das Gefühl, daß etwas in Gang gekommen sei, und die Befürchtung, daß sich zwischen den Großmächten unter Umständen einmal eine Verständigung auf unsere Kosten anbahnen könne. Wehner schilderte manche besorgniserregende Erscheinungen, die aus der nach 1945 geschaffenen deutschen Spaltung kämen. So sehr man eine echte europäische Zusammenarbeit begrüßen könne, so ernst habe man doch die Gefahren zu nehmen, die darin beständen, daß die Integration deutscher Gebiete hüben und drüben ihrerseits wieder Schwierigkeiten brächten, die noch getrennten Teile unseres Vaterlandes zusammenzubringen. Unbeirrbar hätten wir uns darum zu bemühen, alle echten und tragbaren Möglichkeiten zur Stärkung unseres Anliegens nach allen Seiten wahrzunehmen. Herbert Wehner betonte schließlich, daß seinen Freunden die uneingeschränkte Vertretung unserer deutschen und ostdeutschen Anliegen Herzenssache sei. Man sei erstaunt darüber, daß die für uns schädlichen Erklärungen prominenter ausländischer Stellen zur Frage der ostdeutschen Grenzen von manchen verantwortlichen Kreisen in der Bundesrepublik so schweigsam behandelt wurden.

*

Als zwei prominente Sprecher der SPD gerade zur außenpolitischen Problematik nahmen dann die Abgeordneten Professor Carlo Schmid und Erler in längeren Ausführungen zum Thema Stellung. Professor Schmid betonte als Völkerrechtler mit Nachdruck, daß die Gründung der Landsmannschaften der Ostdeutschen das völlig legale Recht der Heimatvertriebenen sei. Unter dem historischen Aspekt müsse Ostpreußen ohne weiteres als deutsches Land anerkannt und gewertet werden. Es sei auch nach dem Völkerrecht die Vertreibung juristisch in keiner Form zu rechtfertigen. Er beleuchtete dann aus seiner Sicht die Frage der Rückgewinnung der ostdeutschen Heimat unter dem Aspekt der politischen Mächte.

Auch der Abgeordnete Erler betonte mit Verständnis die völlige Berechtigung der landsmannschaftlichen Arbeit. Er erinnerte an den Zeitdruck, unter dem wir stehen, und äußerte, daß die umfassende Aufklärung der öffentlichen Meinung ein sehr wichtiges, ja entscheidendes Anliegen sei. Zur Frage der völkerrechtlich einwandfreien Fundierung auch des Heimatrechtes nahm unser Landsmann, Bundestagsabgeordneter Reinhold Rehs, eingehend Stellung. Er erinnerte daran, daß ein Verbot der Vertreibung der Menschen und eine Anerkennung des Heimatrechtes sich bereits in der lange vor dem Ersten Weltkrieg angenommenen Haager Landkriegsordnung finde.

Es wird niemand damit gerechnet haben, daß bei der Fülle der Gedanken, die hier vorgebracht wurden, die ganze Thematik auf dieser ersten, kurz bemessenen Tagung durchdiskutiert werden konnte. Immerhin ergab sich eine äußerst lebendige und sehr wertvolle Klärung der Standpunkte, bei der die Übereinstimmung in vielen Punkten ebenso deutlich wurde wie die Unterschiedlichkeit auf einigen anderen Gebieten. Erich Ollenhauers Mahnung zu hohem Verantwortungsbewußtsein bei der politischen Behandlung aller dieser Fragen wird niemand überhört haben.

Am zweiten Tage, an dem Bundestagsabgeordneter Rehs in sehr umsichtiger Weise den Vorsitz führte, stand im Mittelpunkt ein sehr bedeutsames großes Referat des Mainzer Universitätsprofessors Dr. Gotthold Rhode über „Die neuralgischen Punkte im Verhältnis zu Polen". Wir werden den vollen Inhalt dieser tiefgründigen Darstellungen aus der Sicht des Gelehrten und Forschers wahrscheinlich erst in einiger Zeit in ihrem vollen Umfang bringen können. Professor Rhode verstand es, einem größeren Hörerkreis auf allen nur denkbaren Gebieten Klarheit über die verschiedene Einstellung der Deutschen und der Polen zu vielen politischen Problemen zu vermitteln. Er erinnerte an das sehr unterschiedliche geschichtliche und menschliche Leitbild beider Nationen, an die bis heute oft völlig gegensätzliche Beurteilung historischer Ereignisse und vertrat mit Nachdruck den Standpunkt, daß gerade wir uns auch in breiteren Volkskreisen um eine bessere Kenntnis mancher Dinge zu bemühen hätten. Eine Revision der Geschichtsbücher und des Geschichtsbildes überhaupt hüben und drüben sei wichtig. Bedeutsam sei es weiter, mit Klischeevorstellungen, die sich in beiden Ländern gebildet hätten, aufzuräumen. Nachdem bereits Dr. Gille in seinem Referat das ernsthafte Bemühen der Ostpreußen um ein gutnachbarliches Verhältnis zu Polen unterstrichen hatte, meinte Professor Rhode, daß ein besseres Verstehen der beiden Völker von großem Wert sei, zumal sich geschichtlich erweise, daß weder die Legende von der deutsch-polnischen Erbfeindschaft noch von einer besonderen Erbfreundschaft sich im Verlauf der Ereignisse der Jahrhunderte als richtig erwiesen habe.

Es gab außerhalb der großen politischen Diskussion in Bergneustadt erfreulicherweise viele Gelegenheiten zu einem fruchtbaren persönlichen Gespräch in kleinerem Kreise. Hierbei ist das Ergebnis der Begegnung noch vertieft worden.

„Mais-Offensive" im Kreis Lyck

Gomulka ist düster gestimmt
Auch die Polen in Ostpreußen müssen weiter darben

Gomulka und seine kommunistischen Funktionäre in Warschau sind düster gestimmt. Angesichts der schon katastrophalen Lage auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung müssen sie der polnischen Bevölkerung *das aufschlußreiche* Eingeständnis machen, daß es mit der vorangetriebenen Entwicklung der Landwirtschaft auch in den nächsten Jahren nicht klappen wird und somit vorerst keine Besserung bei der Versorgung mit Lebensmitteln eintreten kann. Davon betroffen sind ebenfalls die Polen in Ostpreußen.

Die Kommission für Wirtschaftsplanung, die kürzlich in Warschau tagte, nahm kein Blatt vor den Mund, als sie feststellte, daß die Versorgung mit Fleisch und Fleischwaren „grundsätzlich" nur auf der gleichen Höhe wie im Krisenjahr 1959 gehalten werden kann und daß darüber hinaus die Belieferung der Verbraucher mit Fisch und Fischerzeugnissen sich weiter verschlechtern wird. In der Belieferung der staatlichen Lebensmittelgeschäfte mit Butter und Speiseöl soll lediglich ein „unbedeutender" Anstieg erfolgen.

Weniger Schweine

Weitab von trostreichen Worten für all die ungezählten Polen, die bereits seit Monaten die Gürtel enger schnallen müssen, befand sich auch der Vorsitzende der rotpolnischen „Vereinigten Volkspartei", Ignar, als er auf dem dritten Kongreß seiner Partei, unumwunden feststellte, daß der Fünf-Jahr-Plan in der Landwirtschaft nicht erfüllt werden kann. Insbesondere müsse diese weit hinter den Planzielen herhinkende Erzeugung für Getreide, Kartoffeln und Zuckerrüben gelten. Auch die Kopfzahl des Rindviehs und der Schweine werde nicht wesentlich erhöht werden können. Niemand wird daran zweifeln. Denn der Schweinebestand in der polnischen Landwirtschaft hat sich seit 1957 bis Ende 1959 von 12,3 auf 11,2 Millionen, also um 1,1 Millionen Tiere, verringert.

Getreideimporte

Auf dem Getreidesektor sieht es keineswegs rosiger aus, obwohl Warschau über die einst reich entwickelten ostdeutschen Provinzen verfügt, die vor dem Kriege über den hohen Eigenbedarf hinaus jährlich 1,2 Millionen Tonnen Getreide an andere Teile Deutschlands abgaben. Warschau ist nämlich für dieses Wirtschaftsjahr 1960 auf einen Getreideimport von 2,1 Millionen Tonnen angewiesen. Trotz der Zusage aus Moskau, die Getreidelieferungen für dieses Jahr von 400 000 auf 600 000 Tonnen zu erhöhen, sieht sich Gomulka vor die Tatsache gestellt, immer noch die riesige Lücke von mindestens 1,3 Millionen Tonnen zu stopfen. So nimmt es keineswegs wunder, daß der rotpolnische Parteichef mit Bitterkeit eingestehen mußte: „Die Agrarproduktion ist der größte Engpaß, der die gesamte polnische Volkswirtschaft hemmt."

Kreis Lyck will ein Beispiel geben

Ob diese Bitterkeit Gomulkas letzten Endes von Moskau ausgelöst wurde, ist nicht festzustellen. Vielerlei Tatsachen sprechen jedoch dafür, daß über dem Umweg der rotpolnischen „Agrarproduktion" das kommunistische Polen fester an die Leine gebunden werden soll durch *eine zunehmende Abhängigkeit von den sowjetischen Getreideimporten.*

Der Kreis Lyck, in dem aus privaten Ländereien insgesamt 32 stattliche Güter mit einer durchschnittlichen landwirtschaftlichen Nutzfläche von sechshundert Hektar gebildet worden sind, erhielt bei den Vorbereitungen für das neue Planjahr 1960 den Auftrag, nach einer Pause von mehreren Jahren erstmals wieder den Anbau von Mais voranzutreiben und dabei das Ziel ins Auge zu fassen, im Allensteiner Gebiet mit den besten Ernteerträgen abzuschneiden.

Getreide ohne Dünger

Statt nun, als Folgerung aus dem auch durch die Witterung bedingten schlechten Erntejahr 1959, dem Anbau von Weizen, Roggen, Gerste und Hafer den Vorrang zu geben, werden sich die Leiter der Staatsgüter zusammen mit ihren polnischen Arbeiter-Brigaden weiter umstellen müssen. Das beste Ackerland, auf dem bisher die Zuckerrüben und der Raps wuchsen, wird im bevorstehenden Frühjahr zu einem sehr hohen Prozentsatz auf Chruschtschews Lieblingspflanze Mais umgestellt. Den Getreidefrüchten bleibt das schlechtere Land vorbehalten, wobei man sogar auf jegliche Düngerzugabe zu verzichten hat.

Ein noch stärkerer Rückgang der an sich schon äußerst geringen Ernteerträge bei der Kornfrucht wird die unausbleibliche Folge sein. Während früher, als unsere ostpreußischen Landwirte noch ihrer Feldarbeit in der Heimat nachgehen konnten, dreißig und mehr Doppelzentner je Hektar geerntet wurden, belief sich der durchschnittliche Hektarertrag bei den 32 Staatsgütern in den letzten Jahren auf nicht mehr als zwölf bis vierzehn Doppelzentner.

Selbst der gute Wille der von den kommunistischen und in Allenstein sitzenden „Inspektoren" auf die Güter geschickten polnischen Arbeiter wird diese mißliche Lage nicht bessern können. Denn auf Kosten des Getreides hat der neue propagierte Maisanbau den unbedingten Vorrang. Hierfür müssen in Zukunft die auf jedem einzelnen Gut vorhandenen drei bis vier mittelschweren Traktoren mit tschechischen Typenbezeichnungen und Namen eingesetzt und alle verfügbaren Anbaugeräte verwendet werden.

Kühe ohne Leistungen

Der Mais wiederum soll als Kraftfutter die Milch- und Fettleistungen der Kühe in die gewünschte und nach dem Plan errechnete Milch- und Fettleistung in die Höhe treiben, weil auch sie einen besorgniserregenden Tiefstand erreicht hat. So ist man augenblicklich im Kreise Lyck schon froh, Kühe vorstellen zu können, die im Monatsschnitt an die 2000-Liter-Grenze herankommen.

Mit Hilfe einer anhaltenden Propaganda und auch einigen Verbesserungen auf den Staatsgütern wurde angestrebt, wenigstens die jetzt bitter benötigten Gutsarbeiter im Hinblick auf die bevorstehende „Mais-Offensive" zu halten und für die nächsten Jahre wohl auch seßhaft zu machen. Die nach 1945 errichteten Notbaracken, die jeder landwirtschaftlichen Arbeiterfamilie lediglich die Möglichkeit boten, jeweils in einem Zimmer und in einer Küche zu hausen, wurden geräumt. Dafür wurden die Arbeiterfamilien in neu gebauten Häusern nahe der staatlichen Betriebe untergebracht. Hier hat jede Familie eine Küche und zwei Räume. Die Arbei*ter mit ihren Frauen und Kindern,* die aus Bialystok und aus anderen *Teilen des östlichen* Polens nach Ostpreußen geschafft worden sind, haben in ihren freien Abendstunden die Möglichkeit, sich in den größeren Dörfern in den überall geschaffenen „Kulturhäusern" zu unterhalten.

Inwieweit die kleineren Landflächen, die von der rotpolnischen Staatsverwaltung an die Arbeiter und auch an die Kleinbauern im Kreis Lyck verpachtet wurden, ebenfalls in den Maisanbau mit einbezogen werden müssen, ist nicht bekannt. Auf großen Teilen des Weidelandes müssen aber ebenfalls der Mais, dann weiterhin der Anbau von Flachs und Raps, berücksichtigt werden.

Raketen und Weltrevolution

Schluß von Seite 1

welch bequemer Vorwand also die antisemitischen Ausschreitungen in der Bundesrepublik! Adenauer, sagte der Kremlchef, hätte aus den Lehren des Zweiten Weltkriegs nichts gelernt, und er strebe nach den gleichen Lorbeeren wie Hitler. Er stellte ihn in seiner Rede an die Spitze jener „fanatischen Faschisten", denen die Westalliierten „erlaubt haben, die Macht zu ergreifen, die Bundeswehr und die NATO aufzubauen"; sollte „dieses Gewürm wagen, aus seinen Löchern hervorzukommen", dann würde es ihm nicht noch einmal gelingen, bis „Moskau oder Stalingrad zu kriechen", es würde „auf seinem eigenen Hoheitsgebiet zertreten werden".

Höchst verärgert zeigte sich Moskau auch über den Besuch Adenauers in Berlin vom Montag bis Mittwoch der vergangenen Woche. Die sowjetamtliche Nachrichtenagentur TASS bezeichnete ihn als eine provozierende Demonstration. West-Berlin habe nie zur Bundesrepublik Deutschland gehört, es läge mitten im Herzen der „Deutschen Demokratischen Republik", und wenn Adenauer dort erscheine, dann nur mit der Absicht, die bestehenden Spannungen zu verschärfen und einer „Normalisierung" der Situation West-Berlins neue Hindernisse in den Weg zu legen.

Der Kanzler in Berlin

Wir haben Adenauers Berlin-Tage miterlebt. Sie verliefen so, daß die Berliner ihre Verstimmung darüber vergaßen, daß der Kanzler die deutsche Hauptstadt bisher nur selten besucht hat. Was Adenauer vor dem Berliner Abgeordnetenhaus sagte, es hatte weltpolitisches Format, und es verriet zugleich eine am Kanzler fast ungewohnte unmittelbar aus dem Herzen kommende menschliche Wärme.

Kurz und klar stellte Adenauer den östlichen Kommentatoren seiner Berlinreise gegenüber fest: „Es ist die natürlichste Sache der Welt, daß der gewählte Kanzler nach Berlin kommt. Dies ist viel natürlicher, als wenn eine Regierung in Ost-Berlin sitzt, die sich auf nichts anderes stützt als auf fremde Gewalt." Der Kanzler unterstrich, daß der Rechtsstatus Berlins nicht angetastet werden darf; er forderte die westlichen Politiker auf, ihre letzten Genfer Vorschläge diesen Status betreffend zurückzuziehen, da sie von der Sowjetunion abgelehnt worden seien, und neue Verhandlungen auf neuer Basis zu beginnen. Wir halten diese Anregung für gut, auch wenn sie bei denen, die gemeint waren, offenbar wenig Beifall gefunden hat.

„Hier im Herzen Europas", unterstrich Adenauer mit dem Blick auf ganz Berlin und die Sowjetzone, „müssen die Völker dasselbe Recht haben, das den Völkerschaften im Herzen Afrikas — auch nach dem Willen Chruschtschews — zuerkannt wird." Chruschtschews Ziel in Europa aber sei, daß Berlin und ganz Deutschland dem Kommunismus anheim fallen sollen.

Keine Psychose

Wir kommen zum Ausgangspunkt unserer heutigen Betrachtung zurück. Adenauers Feststellung über die Ziele des Kreml sind ja nicht aus den Fingern gesogen, sie sind keine Erfindung, sie sind auch keine rein persönliche Meinung oder Mutmaßung. Sie sind harte Wirklichkeit, und Meister Chruschtschew hat sich noch nie Mühe gegeben, sie zu verschleiern oder zu verheimlichen. Daß er es ernst meint, das zu begreifen vermag nicht nur der, der die Geschichte des Bolschewismus kennt. Man braucht sich nur jüngste Daten in die Erinnerung zu rufen, Korea etwa, den 17. Juni 1953, Budapest im November 1956, das Berlin-Ultimatum vom November 1958. Und schließlich die Sitzung des Obersten Sowjet in der vergangenen Woche, auf der der sowjetische Alleinherrscher zynisch mit seinem Raketenarsenal und der „perfekten und schrecklichen" Wunderwaffe drohte.

Müssen wir kapitulieren? Die Antwort lautet: Nur dann haben wir schon kapituliert, wenn der Osten uns alle in die Psychose treibt, in der wir wähnen, es gäbe nur noch zwei Möglichkeiten, die „Pax sovietica", den sowjetischen Frieden, oder den Untergang. Dann freilich hätten wir uns den Weg zu Freiheit und wahrem Frieden verbaut. Den aber wollen wir gehen. Der pure Selbsterhaltungstrieb fordert es. Mut, Entschlossenheit und eiskalt wägende Vernunft sollen unsere Begleiter sein.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Chefredakteur: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil. Für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth. Für Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner. Für landsmannschaftliche Arbeit und Bilder: Joachim Piechowski.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Arndt. (Sämtlich in Hamburg.)

Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 10 gültig.

Sprache der Königsberger Goldschmiedekunst

Von Dr. Ulla Stöver

Es gibt der Gründe viele, aus denen heraus Heimatbücher verfaßt und veröffentlicht werden, und manche dieser Gründe mögen wohl auch für das nun vorliegende Buch gelten. Ich will versuchen zu schildern, warum die Geschichte der Goldschmiedekunst in Königsberg geschrieben wurde. Und ich möchte voranschicken, daß für mich, die ich Königsberg niemals kennengelernt habe, das beglückendste Resultat der heute so sehr erschwerten Forschungsarbeit die Entdeckung Ostpreußens als einer lebendig blühenden Kulturlandschaft war. Einer Landschaft, geprägt von unzähligen Generationen eingesessener und zugewanderter Bürger, Bauern und Herren, die ihren Reichtum und ihren eigenen Charakter wahrt, obgleich die gewaltsame Auflösung der alten Ordnung und der Zusammenbruch des Reiches Tausende vertrieb, Baudenkmäler und wertvollste Dokumente vernichtete, entstellte oder herrenlos machte.

Nirgends so wie in der Kunst- und Kulturgeschichte verspüren wir das Fließen eines vielfältigen bunten Stromes, der immer wieder andersartige Rinnsale aufnimmt und mischt, sich von Mal zu Mal ändert, immer aber in seinem Querschnitt das formgewordene Leben seiner Zeit einfängt. Die Höhen und Tiefen einer kulturellen Entwicklung, ihr organisches Wachstum aus den verschiedenartigsten Voraussetzungen und Lebensbedingungen erschließen sich dem Betrachter freilich nicht im Vorübergehen, wie ja schon Albrecht Dürer warnte: „Dann es gilt nit, daß man obenhin lauf und uberrumpel ain ding."

Um Kunst und Kunsthandwerk verstehen zu lernen, muß man die Zeiten und ihre Menschen studieren. Denn nichts ist ohne Zusammenhang und für sich allein geworden. Speziell die Arbeiten der Goldschmiede, welche als Schmuck und Gerät die Menschen daheim, in der Kirche oder an anderen Orten unmittelbar umgaben, führen eindringlicher als etwa ein Gemälde oder eine plastische Figur in die Lebensbedürfnisse und Gewohnheiten ihrer Epoche.

So hängt die Vorliebe für Deckelpokale mit der Sitte unserer Vorfahren zusammen, den Wein angewärmt zu trinken. Die Schaffung der Königsberger Universitätszepter erklärt sich aus der Absicht, der neu gegründeten protestantischen Stätte der Wissenschaft auch nach außen hin Autorität zu geben, und die reichen Stiftungen von Vorhalteplatten, Altarleuchtern, Kerzen und Taufschalen seitens der städtischen Bürger oder der adligen Patronatsherren auf dem Lande beweisen, wie stark das profane Leben dem kirchlichen verschwistert war. Wäre es sonst möglich gewesen, mit höchst weltlichen Szenen geschmückte Weinkannen, Jahrzehnte nach ihrer Entstehung, häuslichem Gebrauch zu entziehen, um sie der Kirche „Gott zu Ehren und zu immerwährendem Angedenken" zu übereignen? Das Abendmahl war, vornehmlich in der ersten Hälfte des 17 Jahrhunderts, als der Dreißigjährige Krieg das Reich an den Rand des Abgrundes brachte, eine häufig wiederkehrende Feier der ganzen Gemeinde, und dazu bedurfte man nicht nur sehr vieler, sondern auch außergewöhnlich großer Kelche.

Silberschilde der Junkerhöfe

Von den geselligen Zusammenkünften in den Junkerhöfen gewinnen wir eine Vorstellung bei der Betrachtung der Silberschilde und Wahrzeichen, welche bei festlichen Anlässen die Wände schmückten, um Wohlstand und Ansehen zu dokumentieren. Einer der schönsten Schilde geht auf Valentin Thilo zurück, Professer der Beredsamkeit an der Universität, dessen Choral „Mit Ernst, o Menschenkinder" noch heute gesungen wird. Patriarchalisches Handwerkswesen, dem Ratsherren und vermögende Kaufleute vorstanden, spiegelt sich in den vielen seltsam geformten Zunftbechern und Trinkhörnchen, die bei Morgensprachen und Versammlungen von Mund zu Mund gingen. Selbst in das Geld, das damals weder so rasch verdient noch ausgegeben wurde wie heute, spielte der Hauch der Kunst hinein. Man sammelte die massiv geprägten Gold- und Silbermünzen, um Humpen damit zu zieren, und diese Mode der Münzhumpen und -becher war zu ihrer Zeit nicht minder verbreitet als etwa gegenwärtig die der Porzellankannen. Polnische, dänische, österreichische, Schweizer und die verschiedensten deutschen und preußischen Groschen und Taler, von ihren Besitzern damals gewiß stolz gezeigt und erklärt, blieben auf diese Weise erhalten.

Derb müssen die Gepflogenheiten der kurfürstlichen Jagdgesellschaften auf Schloß Neuhausen gewesen sein. Andreas Burchard von Königseck beschrieb sie am 1. Februar 1649:

Wer in das Ambt Newhausen kombt,
den verordneten Wilkomb bekombt,
der muß entweder tapier saufen,
oder aber zum Thor hinaus laufen.

Der „verordnete Wilkomb" bestand aus gewaltigen silbernen Trinkgefäßen in Form einer Pulverflasche oder einer mit Alkohol scharf geladenen Muskete. Und für die Jagd als solche nahm man Wein in genügender Menge in sogenannten Schraubflaschen mit. Niemanden störte es, wenn die gleiche Form auch zur Aufbewahrung des Abendmahlsweins diente.

Ehrfurcht vor heiligem Wort künden die prachtvoll in Silber, zuweilen vergoldeten Einbände alter Bibeln und Agenden, wozu Herzog Albrecht selber das Vorbild gegeben hatte mit seiner Silberbibliothek, die ihresgleichen auf der ganzen Welt nicht hatte. 1948 noch kam ein solcher, der Löbenichtschen Pfarrkirche gehörender Einband nach Hamburg. Pfarrer Linck hatte ihn, wenn auch seines wertvollen Inhalts beraubt, retten können und mitnehmen dürfen. Fastenbäckermeister Merten Dutz, dessen Nachkommen jetzt in der Bundesrepublik leben, hat ihn vor fast dreihundert Jahren gestiftet. Die in gewaltigem Impuls bis tief nach Ostpreußen hinein getragene Erneuerungsbewegung der Gegenreformation ließ in der ermländischen Walfahrtskirche von Heiligelinde ein echtes Kleinod der Jesuitenbaukunst entstehen, zu dem die einheimischen Meister und Werkstätten Baustein um Baustein auch für die Innenausstattung lieferten. Manches davon, wie z. B. die berühmte Lindenmonstranz von Samuel Grewe (1722), blieb, wie wir in Erfahrung bringen konnten, bis heute erhalten und dient in der Obhut polnischer Geistlicher seinem alten frommen Zweck.

Fast jedes einzelne Werk hat seine eigene Geschichte, und wenn es erzählen könnte „wo war ich früher und was habe ich gesehen" — eine ganze Welt würde sich auftun. Wir wissen,



Foto: Rheinisches Museum, Köln

Als eine Art Wappen ließ der kneiphöfische Gerichtsrat, späterer Polizeibürgermeister Heinrich Hahn 1713 diese Reliefplatte von Meister Michael Christian Hetsch anfertigen, die aus der Friedrichsteiner Sammlung gerettet wurde und sich heute im Besitz des Grafen Dönhoff in Irland befindet. Auch diese hervorragende Arbeit zeigt, auf welcher künstlerischen Höhe die Königsberger Goldschmiede standen.

daß es früher üblich war, den Gesandtschaften reiche Diplomatengeschenke mitzugeben, und so gelangten auch wohl jene üppigen, mit allegorischen Darstellungen kunstvoll geschmückten Prunkgefäße Königsberger Meister an den Zarenhof nach Rußland, die dank des Entgegenkommens der russischen Kunstwissenschaftler von der Moskauer Rüstkammer und der Leningrader Eremitage in dem Buch zum ersten Male gezeigt werden konnten. Von den einst in russischen Familien und Privatsammlungen befindlichen Stücken tauchten einige wieder auf. So der prachtvolle Humpen von Lorenz Hoffmann, der seit einiger Zeit im Städtischen Museum Osnabrück aufbewahrt wird. Seine Wandlung umzieht in geradezu virtuoser Treibarbeit ein Fries von Putten, die einen schweren Früchtekranz schleppen; es ist das gleiche Motiv, das auch der berühmte flämische Maler Peter Paul Rubens benutzte.

Weit verstreut sind heute die Zeugen der Königsberger Goldschmiedekunst: im Metropolitan Museum von New York, in Wien, Kopenhagen, Stockholm, Krakau, Würzburg, Hamburg, Berlin und im Kunsthandel begegnet man ihnen. Welche Fülle muß vorhanden gewesen sein, wenn trotz widrigster politischer Verhältnisse noch so viel erhalten blieb! Speziell Bernstein wurde schon frühzeitig von Herzog Albrecht ganz bewußt als Kunstexportmaterial verwendet. Im Interesse seiner Staatskasse lag ihm daran, das Bernsteinregal so lohnend wie möglich zu gestalten, nachdem die Reformation die Paternostermacher brotlos gemacht und eine ungeheure Absatzkrise geschaffen hatte. Bernsteinschneider, Bernsteindreher und Goldschmiede arbeiteten Hand in Hand, und die von ihnen gemeinsam verfertigten Geschirre, Kasten, Brettspiele, Schalen und Figuren begeisterten die auswärtigen Potentaten so sehr, daß von überallher Bestellungen eingingen.

Vielseitiges Können der Meister

Und woher kamen die Meister selber? Aus den Hansestädten, aber auch aus Nürnberg, Augsburg, Ulm, Basel, Stettin, Danzig und dem Baltikum zogen die Goldschmiede nach Königsberg, wo Handel, Kunst und Wissenschaft blühten und gute Erwerbsmöglichkeiten lockten. Sie hatten zum Teil schon andernorts gearbeitet, in Dänemark, in Polen, Litauen, Holland und England und waren also weitgereiste und erfahrene Männer, ehe sie sich in der ostpreußischen Metropole niederließen. Umgekehrt sandten viele Königsberger Goldschmiede ihre Söhne weit fort ins Reich, damit sie in fremden Städten ihre Kunst erlernen und sich umtun sollten. Es waren hochangesehene und oft auch recht vermögende Leute, diese Goldschmiede der alten Zeit, verwandt und verschwägert der Kaufmannschaft und der Geistlichkeit. Ihr Beruf verzweigte sich zudem vielfach in andere Berufe: Goldschmiede waren Siegelschneider, Medailleure und Münzmeister, sie betätigten sich als Restauratoren und als Kupferstecher.

*

Zunftbecher und Abendmahlsgerät, Münzhumpen, Wappen und Siegel, Pokale, Zepter, Taufkannen und profanes Tafelsilber sind keine blassen Requisiten historischer Zustände, sondern oft das vollkommenste und künstlerische Ausdrucksmittel ihres Jahrhunderts. Sie berichten auch dann noch vom inneren Leben des Volkes, wenn alle literarischen Quellen und die Überlieferung versiegt sind. Je mehr man sich in solche Gedankengänge einlebt und je vertrauter man mit den einstmals vorhandenen Beständen und ihren erhaltenen Resten wird, um so faszinierender wirkt die ganze Breite gelebten Lebens auf uns und um so verpflichtender empfindet man die Bedeutung des überkommenen Erbes. Wirkliches Begreifen der Kunstwerke läßt uns, über allen Wandel von Zeit, Sitte und Geschmack hinweg, teilhaben an der schöpferischen Freude, die den vielleicht unbekannten Meister und seine anonymen Helfer, in der tätigen Mitte des Lebens stehend, beseelte. Es schärft jenes Gefühl für das Echte, für Güte schlechthin, ohne dessen Vorhandensein Kultur nicht besteht. Denn alles Geformte wird im Guten oder Schlechten fortdauernd wieder formen. Nur so war es möglich, Ostpreußen als blühende Kulturlandschaft zu entdecken — Jahre nach seinem Verlust.



Johann Schwarz, Goldschmied in der Altstadt, später im Kneiphof, signierte den hohen Münzhumpen von 1690, schmückte ihn mit vergoldeten Leistungen und verkaufte ihn an einen nicht mehr nachweisbaren Auftraggeber. Das Metropolitan Museum, New York, erwarb dieses schöne Beispiel alten Königsberger Gebrauchssilbers aus dem Kunsthandel.



Foto: Maria-Th. Seelig-Bothe

Der von Nürnberg nach Königsberg zugewanderte Goldschmied Lorenz Hoffmann arbeitete um 1680 diese prachtvolle Deckelkanne auf Kugelfüßen, die aus der Sammlung von A. Jacobsohn, Petersburg, in den deutschen Kunsthandel kam und als Stiftung von Dr. Reining vor einigen Jahren ins Städtische Museum nach Osnabrück gelangte. Das gleiche Motiv der Putten, die einen Früchtekranz schleppen, von einer italienischen Vorlage stammend, wurde auch von dem berühmten flämischen Maler Peter Paul Rubens übernommen. Der Krug ist 20,5 Zentimeter hoch und wiegt 1030 Gramm.



Ebenfalls von Lorenz Hoffmann wurde 1691 diese fast 30 Zentimeter hohe vergoldete Schraubflasche mit österreichischen, preußischen, sächsischen, schwedischen und anderen Münzen geschaffen. Sie wird heute in der Staatlichen Rüstkammer von Moskau aufbewahrt.

Ein wertvolles Standardwerk

Alfred Rohde und Ulla Stöver: Goldschmiedekunst in Königsberg, hrsg. im Auftrage des Johann-Gottfried-Herder-Forschungsrates Marburg in Verbindung mit der Gesellschaft für Goldschmiedekunst Hamburg. Stuttgart, Kohlhammer 1959 (Bau- und Kunstdenkmäler des deutschen Ostens, hrsg. von Günther Grundmann, Reihe B, Band 2), 159 S., 144 Bildtafeln, 32,50 DM.

Dr. Alfred Rohde, in Hamburg geboren, seit 1928 Direktor der Königsberger städtischen Kunstsammlungen im Südflügel des Schlosses, pflegte zwei Kunstgebiete mit besonderer Liebe, die Bernsteinkunst und das malerische Werk von Lovis Corinth. Über beide hat er seine bekanntesten Bücher geschrieben. Vor dem Zweiten Weltkriege hatte er die Absicht, auch die weit verstreuten Werke der Königsberger Goldschmiedekunst in einem Buche darzustellen, das in der Reihe der Monographien „Goldschmiedekunst der deutschen Städte" der Gesellschaft für Goldschmiedekunst erscheinen sollte. Über eine Sammlung von Fotos mit oft unzulänglicher Beschriftung war das Unternehmen noch nicht gediehen, als das unglückliche Ende des Krieges und der Tod Alfred Rohdes — er ist im Herbst 1945 in Königsberg gestorben — dem Plan ein Ende machte. Gerettet und im Besitz der Gesellschaft für Goldschmiedekunst waren die Bilder, die nach dem Verlust der meisten Originale als Quellen unersetzlich waren. Die Nöte der Nachkriegszeit machten ihre Bearbeitung lange unmöglich, bis es dem Unterzeichneten vergönnt war, den Herder-Forschungsrat auf diesen wertvollen Bestand aufmerksam zu machen. Diesem ist es gelungen, Rohdes Plan in einer Weise durchzuführen, wie Rohde selbst das nicht besser hätte machen können. Das ist das große Verdienst von Frau Dr. Ulla Stöver. Rohde hat nur das Fundament gelegt und einen Teil des Baumaterials bereitgestellt. Den Bau selbst hat Frau Stöver in mühevoller Kleinarbeit aufgeführt, unterstützt von vielen Freunden Königsberger Kunst und Geschichte. Dank ihrer entsagungsvollen Begeisterung und ihrer bewährten Sachkenntnis ist ein Werk von dauerndem Wert entstanden, wie es nicht besser geschrieben werden kann.

Königsberg, die sachliche, unpathetische Stadt nüchterner Arbeit und der reinen Vernunft und Goldschmiedekunst, die edle Blüte der Kultur auf dem Boden von Wohlstand, Behagen und Muße, scheinen zwei weit voneinander entfernte Welten, und ein Buch über Königsberger Goldschmiedekunst wird der zweifelnden Frage begegnen: was kann das schon groß gewesen sein? Wer das Buch durchblättert, ist erstaunt über die Fülle dessen, was Königsberger Goldschmiede geschaffen haben. Nur zwei der 144 drucktechnisch hervorragenden Bildtafeln zeigen Werke aus dem Mittelalter; die meisten der abgebildeten Kunstwerke stammen aus der Zeit Herzog Albrechts und aus dem Barock. Die kirchliche Kunst wiegt vor, Taufkannen, Abendmahlskelche, Oblatenteller und Altarleuchter, gestiftet von frommen Bürgern und adligen Patronatsherren. Auch Werke der höfisch-adligen Welt sind vertreten, die sich in Schlössern und Gutshäusern befanden. Am seltensten sind Kunstwerke aus bürgerlichem Besitz, aus Handelshäusern, Junkerhöfen und Zunftstuben. Das Gezeigte ist nur ein Teil dessen, was vorhanden gewesen ist, was wir aus archivalischen Quellen wissen. Mehr als einmal ist in Notzeiten Kirchensilber eingeschmolzen, sind Silberschätze von Gilden und Zünften verkauft worden. Wir Ostpreußen nehmen mit Freude zur Kenntnis, wie großartig die edle Kunst in Königsberg geblüht hat, und wir sind traurig, wenn wir bedenken, wie wenig auch von dem, was das Buch zeigt, erhalten geblieben und wie wenig von dem Erhaltenen uns heute zugänglich ist. Die Königsberger Goldschmiedewerke sind verstreut über die Museen von Moskau, Leningrad, Stockholm und Kopenhagen bis Amsterdam und New York. Auf deutschem Boden befinden sich nur wenige Stücke.

Das Buch ist aber nicht nur ein Bilderband, eine Augenweide, sondern ein hervorragendes Fachbuch, das man genau lesen sollte, eine gründliche Darstellung der Goldschmiedekunst, ihrer Stilwandlungen, ihrer Meister mit Lebensdaten und Meisterzeichen. Das Meisterverzeichnis und die Werkbeschreibungen sind mit einer Akribie gefertigt, wie sie nur jemand aufbringen kann, der in dieser Art wissenschaftlicher Arbeit erfahren ist. So ist ein Buch entstanden, das nicht nur uns Ostpreußen angeht, sondern alle, die mit Goldschmiedekunst fachlich und beruflich zu tun haben. Sie alle können den Verfassern, Herausgebern und Mitarbeitern und dem Verlag nur dankbar sein, daß ihnen solch ein Standardwerk gelungen ist.

Dr. Gause

ERP-Mittel für Altgebäude-Modernisierung

Von unserem Bonner OB.-Mitarbeiter

Im Rahmen des ERP-Mittelstandsgrogramms werden dreißig Millionen DM zur Gewährung von Krediten für die Modernisierung von Altwohngebäuden bereitgestellt. Wenn es auch nicht viele Vertriebene sind, die ein Althaus besitzen, so haben die neuen Richtlinien der Bundesregierung über die Vergabe der Mittel für den fraglichen Personenkreis insofern erhebliche Bedeutung, als die von Vertriebenen erworbenen Häuser regelmäßig modernisierungsbedürftig sind (denn zum Erwerb guter Häuser pflegte das Geld nicht zu reichen).

Die Kredite dienen ausschließlich zur anteiligen Finanzierung von Modernisierungsmaßnahmen in erhaltungswürdigen Wohngebäuden, die vor dem 31. Dezember 1944 errichtet worden sind. Unter Modernisierungsmaßnahmen sind Aufwendungen des Hauseigentümers für bauliche Verbesserungen, Einrichtungen, für den Ausbau von Verkehrsflächen sowie für die Schaffung von Anlagen der Kanalisation und von Hausanschlüssen zu verstehen. Maßnahmen zur Instandsetzung und Instandhaltung von Altwohngebäuden können im Rahmen dieses Programms insoweit mit gefördert werden, als sie durch Modernisierungsmaßnahmen unmittelbar bedingt sind. Es werden nur solche Vorhaben berücksichtigt, die bis zum 30. April 1965 durchgeführt werden.

Zur anteiligen Finanzierung können Kredite gegeben werden, die bei Ein- und Zweifamilienhäusern bis zu 6000 DM, in Mehrfamilienhäusern bis zu 2500 DM je Wohnung (jedoch nicht mehr als 25 000 DM insgesamt) betragen. Die Laufzeit der Darlehen beträgt unter Einschluß von zwei tilgungsfreien Jahren bis zu zwölf Jahren. Die Kredite sind mit fünf Prozent je Jahr zu verzinsen.

Anträge auf Gewährung von Modernisierungskrediten können nur von natürlichen Personen gestellt werden. Die Kreditanträge können bei allen Realkreditinstituten und sonstigen Banken, die sich mit der Gewährung derartiger Kredite befassen, eingereicht werden.

Aussiedler und Zuwanderer

Von unserem Bonner O. B.-Mitarbeiter

Nur 27 000 Aussiedler sind im Jahre 1959 in die Bundesrepublik gekommen. Im Verhältnis zum Vorjahre ist deren Zahl damit auf ein Fünftel gesunken. Von den 27 000 kamen 14 000 aus den altreichsdeutschen Vertreibungsgebieten, 3000 aus Polen, 1000 aus der Sowjetunion und 9000 aus den anderen Vertreibungsgebieten. Die Ziffern bestätigen eindeutig, daß Polen seine im Januar 1959 ausgesprochene Ankündigung wahr gemacht hat, Aussiedlertransporte nicht mehr herüberzuschicken. Bei den 14 000 und den 3000 handelt es sich nur noch um in Einzelreise nach Westdeutschland herübergekommene Personen. Nach den Unterlagen des Deutschen Roten Kreuzes erhoffen noch einige 10 000 ihre Familienzusammenführung nach Deutschland. Ob es dem Roten Kreuz in der nächsten Zeit gelingen wird, auch diesen Deutschen noch die Ausreise aus der Heimat zu ermöglichen, ist noch nicht zu übersehen. Die Ziffern über das Aussiedlungsergebnis 1959 zeigen leider auch, daß weder Rußland noch Rumänien bereit waren, die von ihnen übernommenen Aussiedlungsverpflichtungen zu erfüllen.

Auch die Zahl der aus der sowjetischen Besatzungszone in die Bundesrepublik herübergekommenen Menschen hat sich 1959 stark rückläufig erwiesen. Während es 1958 noch über 200 000 waren, werden für 1959 nur noch knapp 150 000 ausgewiesen. Die Gründe für das Absinken sind mannigfacher Art; sie brauchen hier nicht näher erörtert zu werden. Daß es sich bei den Flüchtenden seit dem starken Absinken um einen in seiner Zusammensetzung veränderten Menschenstrom handelt, weist die Statistik recht eindeutig aus. Während früher die über 65jährigen nur 4,4 Prozent ausmachten, erreicht ihr Anteil jetzt etwa den Anteil, den diese Altersgruppe in der Bundesrepublik innehat. Der Anteil der Erwerbstätigen ist zurückgegangen; er liegt aber immer noch erheblich über dem Bundesdurchschnitt. Die Ursache hierfür liegt vor allem darin, daß unter den Zuwanderern die Hälfte Personen unter 25 Jahren sind, während diese Altersklasse im Bundesgebiet nur mit 38 Prozent vertreten ist.

Das Abebben des Aussiedler- und des Flüchtlingsstromes wird insbesondere auf das Lagerproblem von erheblichem Einfluß sein. Es wird nunmehr möglich werden, die Durchgangslager weitgehend zu beseitigen.

„Keine Ghettos für die Vertriebenen"

Mit allen Mitteln gefördert werden solle, wie Bundesminister Lücke erklärt, auch in diesem Jahr der Wohnungsbau für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler. Mit an erster Stelle stehe dabei das Problem einer Räumung der Lager, deren Zahl noch groß ist. Besonderes Augenmerk will man darauf richten, die Bildung von Flüchtlingsghettos zu vermeiden, also die Isolierung von Flüchtlingen und Vertriebenen in besonderen Wohnblocks. Wohnungsbauminister Lücke sagte dazu, eine solche Ghettobildung, wie sie in den letzten Jahren immer mehr in Erscheinung getreten sei, könne weder von der Bevölkerung noch von den Städteplanern oder den Gemeindeinstanzen gewünscht werden.

Um einer Abdrängung der Flüchtlinge in eigene Viertel entgegenzuwirken, hat man wichtige Änderungen für den Einsatz der Bundesmittel verfügt. Der Sinn liegt darin, die Verwendung der Bausondermittel für Flüchtlinge auch im allgemeinen Wohnungsbauprogramm zu ermöglichen. Voraussetzung ist in jedem Falle, daß die Flüchtlingsfamilien dann im vorhandenen Wohnraum zumutbar untergebracht werden.

1959 ist es gelungen, den Stau der wohnungsuchenden Zuwanderer weitgehend zu lösen. Dem Sonderbauprogramm für Flüchtlinge aus der Sowjetzone und Umsiedler standen im Jahre 1959 insgesamt 942 Millionen DM Bundesmittel zur Verfügung. Dieser Betrag war zur Förderung von über 78 000 Wohnungen bestimmt. In ihnen sollten rund 314 000 Flüchtlinge und Aussiedler untergebracht werden.

Eine besondere Förderung erhielt und erhält der Flüchtlings-Wohnungsbau durch Lastenausgleichsmittel. 1959 standen z. B. aus dem Lastenausgleichsfonds 145 Millionen DM Wohnraumhilfemittel und sieben Millionen DM zweckgebundene Rückflüsse zur Verfügung. Für die Restfinanzierung wurden 435 Millionen Aufbaudarlehen bereitgestellt. Zur Lagerräumung will der Bund überdies durch die jährliche Bereitstellung zusätzlicher Wohnungsbaumittel beitragen. Zug um Zug sollen im Verlaufe von vier Jahren Neubauwohnungen errichtet und die Wohnlager systematisch geräumt und abgebaut werden.

Auch die Eingliederung der Flüchtlingslandwirte solle mit Nachdruck vorangetrieben werden. Dafür standen 1959 ca. 39 Millionen DM Bundesmittel zur Verfügung. Für 1960 lautet die Parole wiederum: „Noch mehr Wohnungen für Flüchtlinge!"

Broschüre über den Lastenausgleich

Der Präsident des Bundesausgleichsamtes hat aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Lastenausgleichs einen Zwischenbericht herausgegeben, der in gedrängter Form alles Wissenswerte über den Lastenausgleich gemeinverständlich darstellt. Er setzt sich mit den Grundsätzen und Aufgaben des Lastenausgleichs auseinander, berichtet über den Fortschritt der Eingliederung und den Umfang der Entschädigung und befaßt sich schließlich mit den einzelnen Leistungen, wie z. B. Aufbaudarlehen, Kriegsschadenrente, Hausratentschädigung und Hauptentschädigung. Bei der Gestaltung der Broschüre ist großer Wert darauf gelegt worden, auch schwierige Fragen in übersichtlicher Gliederung klar und allgemeinverständlich zu behandeln. Die 144 Seiten umfassende Broschüre „10 Jahre Lastenausgleich" mit 20 ganzseitigen graphischen Darstellungen ist zum Preis von 2,50 DM (Selbstkostenpreis) bei der Bundesdruckerei, Frankfurt/Main, Intzestraße Nr. 1—3, zu beziehen.

Von Woche zu Woche

Die Bundesregierung werde die Belange der ehemaligen Reichshauptstadt „an der Seite ihrer Verbündeten" wie bisher verfechten, erklärte Bundeskanzler Adenauer nach seinem zweitägigen Aufenthalt in Berlin, wo er der Bevölkerung vor seinem Abflug zugerufen hatte: „Vertrauen Sie auf uns, bleiben Sie standhaft wie bisher, ruhig und zuversichtlich."

Bundeskanzler Adenauer hat das Ausland beschworen, die vereinzelten Fälle antisemitischer Flegeleien nicht mit einem Aufleben des Nationalsozialismus in Deutschland zu verwechseln. Das deutsche Volk habe in diesen Tagen den Antisemitismus spontan und einmütig schärfstens verurteilt.

Als unverzeihliche Barbarei hat der Verband heimatvertriebener und geflüchteter deutscher Studenten in einer scharfen Erklärung die antisemitischen Zwischenfälle der letzten Woche bezeichnet. Der Verband erinnerte daran, daß schon einmal der Rassenwahn in furchtbarer Weise auf unser deutsches Volk zurückgeschlagen sei. Auch die Deutsche Jugend des Ostens hat die antisemitischen Ausschreitungen nicht minder scharf verurteilt.

Der West-Berliner Senat hat die beiden rechtsradikalen Gruppen „Bund Nationaler Studenten" und „Nationaljugend Deutschlands" verboten. Die Polizei wurde angewiesen, auch gegen jede Nachfolgeorganisation vorzugehen. Der Verbotsbeschluß stützt sich auf das Grundgesetz und das Gesetz über Vereins- und Versammlungsfreiheit.

Mit einer Reise des Kanzlers nach Indien rechnet die indische Presse. In Delhi wurde berichtet, man erhoffe einen Besuch Dr. Adenauers nach der Washington-Reise.

Eine Erhöhung der Beamtengehälter um dreizehn Prozent und die sofortige Zahlung einer einmaligen Überbrückungszulage in Höhe von fünfzig Prozent Monatsbezüge forderte der Bundesvorstand des Deutschen Beamtenkartells. Diese Forderung wurde auch dem Bundestag übergeben.

Dreihundert Millionen Mark überplanmäßiger Bundesmittel zur Finanzierung des Wohnungsbaues für Flüchtlinge aus der sowjetisch besetzten Zone will der Bund den Ländern als Darlehen geben, beschloß der Haushaltsausschuß des Bundestages.

Mit 600 000 Arbeitskräften weniger für die Sowjetzone rechnet der Forschungsbeirat für Fragen der Wiedervereinigung bis zum Jahre 1965. Der Mangel an Arbeitskräften bilde schon jetzt einen entscheidenden Engpaß für die Wirtschaft in Mitteldeutschland.

Die Sowjetunion soll bereits sechs Atom-Unterseeboote besitzen. Dies teilten schwedische Marinekreise mit, die auch den Standpunkt vertraten, daß ein russisches Atom-Unterseeboot bereits auf der Ostsee ausprobiert wurde.

Nachweis der Erbberechtigung

Unser Leser Gerhard W. schreibt uns:

„Der Artikel ‚Nachweis der Erbberechtigung' in Ihrer Ausgabe vom 17. Oktober bedarf einer Richtigstellung, damit die betroffenen Landsleute nicht zu unrichtiger Antragsstellung veranlaßt werden und vor dem damit verbundenen Ärger bewahrt bleiben. Ich bin seit Jahren Nachlaßrichter eines Großstadtgerichts und kann Ihnen daher aus eigener Sachkunde sagen:

Ein Erbschein kann nur so ausgestellt werden, wie die Erbfolge eingetreten ist, sei es auf Grund letztwilliger Verfügung oder auch gesetzlicher Erbfolge. Eine Abfindung der Miterben vor oder nach Eintritt des Erbfalls findet im Erbschein keine Berücksichtigung. Die abgefundenen Miterben können jedoch das Lastenausgleichsamt durch einfache Erklärung anweisen, die auf Grund des Anspruchs zustehende Gesamtsumme an eine der im Erbschein als Erben ausgewiesenen Personen auszuzahlen. Diese Anweisung wird in der Regel in den Fällen zweckmäßig sein, in welchen die Erben im Innenverhältnis verpflichtet sind, den Lastenausgleichsanspruch einem der Miterben zukommen zu lassen. Eine derartige Verpflichtung kann auf der Ausgleichsverpflichtung wegen erhaltener Vorempfänge beruhen. Sie kann aber auch in der Erfüllung eines Vermächtnisanspruchs in den Fällen liegen, in welchen einem der Erben der Lastenausgleichsanspruch als Vermächtnis vom Erblasser zugewandt war. Einen Erbschein, der einen Vermächtnisnehmer ausweist, gibt es nicht. Derartige Ansprüche können nach unserem Recht nicht in einem Erbscheinsverfahren, sondern nur in einem Zivilprozeß zwischen den Erben als rechtsverbindlich festgestellt werden. Verlangt in Einzelfällen das Lastenausgleichsamt ein Hoffolgezeugnis, so kann dieses auch heute noch von den Nachlaßgerichten ausgestellt werden."

Unser ständiger Mitarbeiter schreibt uns dazu:

Die Darlegungen des Verfassers, daß die abgefundenen Miterben das Ausgleichsamt durch einfache Erklärung anweisen können, die auf Grund des Anspruches zustehende Gesamtsumme an eine der im Erbschein als Erbe ausgewiesene Person auszuzahlen, liegen aber in der Praxis anders. Ein Beispiel hierfür ist bekannt: Der einzige Sohn hat vor der Vertreibung einen Erbhof in Ostpreußen übernommen, hierfür ist ihm auch die Hauptentschädigung durch Bescheid zugesprochen worden. Laut seinerzeitigem Erbvertrag, der aber in den Kriegswirren verloren gegangen ist, sollten seine beiden Schwestern außer dem übrigen Hausrat die Sparkonten und den Anspruch an eine Hypothek erben. Der Vater ist im Sommer 1945 in Ostpreußen umgekommen; die Sterbeurkunde liegt vor. Der Bruder hat nun in dem Schadensfeststellungsantrag seiner Schwestern bestätigt, daß er an dem 1945 noch vorhandenen Vermögensnachlaß des Vaters (die Mutter war bereits früher verstorben) keinen Anspruch hätte und daß er auch auf die ihm auf Grund des etwa zu erstellenden Erbscheines evtl. zustehenden Erbanteile zugunsten seiner Schwestern verzichtet. Der Erbschein ist nun aber für alle drei Beteiligten an dem Nachlaß des Vaters ausgestellt worden, und da der Bruder eine Vollerwerbsstelle als Siedler übernommen hat, wird der ihm aus dem Erbanspruch zustehende Betrag mit seinem erhaltenen Darlehen verrechnet. Hier kann das Ausgleichsamt von einer Verrechnung keinesfalls abweichen und die Schwestern verlieren somit ein Drittel ihres Erbanspruches an dem Nachlaß ihres Vaters. Hier müßte unseres Erachtens eine andere Regelung erfolgen, denn nach Anweisung des Bundesausgleichsamtes kann das Ausgleichsamt nur dann von dem Erbschein abweichen, wenn dieser geändert wird.

Volk – Nation – Heimat

Eine Stellungnahme des Abgeordneten Herbert Wehner

Am 27. November 1959 brachte der „Vorwärts", die Wochenzeitung der SPD, einen Artikel von Guntram Döker, in dem es u. a. hieß: „Es bleibt zu wünschen, daß solch irrationale und leicht zu mißbrauchende Größen wie Volk, Nation und Vaterland bei allen Bemühungen um eine Wiedervereinigung mit äußerster Vorsicht verwendet werden; denn zweifellos ist es leichter, sie im nationalen Pathos einzuspannen, als sie mit wirklich faßbarem Inhalt zu füllen. Versuchen wir am besten, diese Vokabeln in der politischen Argumentation nicht mehr zu verwenden, oder setzen wir statt ‚Volk' besser ‚Bevölkerung', womit wir der Wirklichkeit ein ganzes Stück näher gerückt sind. So wie sich das nüchternde Eingehen auf die Wirklichkeit in anderen Bereichen der Politik durchzusetzen beginnt, sollte das auch für den Komplex ‚Wiedervereinigung' geschehen."

Zu diesen Ausführungen hat am 4. Dezember vorigen Jahres der Abgeordnete Herbert Wehner vom SPD-Parteivorstand Stellung genommen. Er schrieb:

„Der im ‚Vorwärts' vom 27. November im Artikel ‚Uber das gesamtdeutsche Bewußtsein' von Guntram Döker dargelegten Auffassung muß ich entschieden widersprechen.

Wenn es die Gefahr gibt, daß die ‚berechtigte nationale Forderung' auf ‚ein staatlich einheitliches Deutschland' — wie der Verfasser schreibt — ‚auch von Kräften in Anspruch genommen wird, die eher einen Mißbrauch damit treiben', so kann es doch nicht sozialdemokratische Politik sein, sich von Begriffen wie Volk, Nation und Vaterland ‚mit äußerster Vorsicht' zu distanzieren und sogar zu versuchen, ‚diese Vokabeln in der politischen Argumentation nicht mehr zu verwenden'.

Ich melde diesen Einspruch an, weil ich es für ebenso verhängnisvoll wie falsch ansehen würde, wenn Sozialdemokraten sich in einen Gegensatz zu den Begriffen Volk, Nation, Vaterland bringen lassen. Gerade die Sozialdemokraten sind es, bei denen ‚diese Vokabeln' (wie der Verfasser sie bezeichnet) am besten aufgehoben sind.

Volk, Nation, Vaterland und — ich darf es wohl hinzufügen — Heimat, sollten weder denen überlassen werden, die sie mißbrauchen, noch sollten sie uns Sozialdemokraten als ‚leicht zu mißbrauchende Größen' unheimlich gemacht werden dürfen. Sie sind auch keineswegs ‚nationale Größen', denen Sozialdemokraten lieber aus dem Wege gehen sollten.

Wenn ‚gesamtdeutsches Bewußtsein' heute mancherorts nur schwer zu entdecken oder in verzerrter Form anzutreffen ist, so ist dies kaum durch Hinweise auf soziologisch greifbare, auf materielle Interessen zu erklären, und noch weniger damit abzutun, daß es sich ja sowieso um ‚völkische Schwärmereien' handle."

Menschenjagd an der Oder

hvp. Die im Sommer 1959 begonnenen gemeinsamen Arbeiten der polnisch-sowjetzonalen Grenzpolizei entlang der Oder-Neiße-Linie, die eine „Verbesserung und Vervollkommnung der Sicherheits- und Warneinrichtungen" zum Ziele hatten, sind jetzt abgeschlossen worden. Mit einem Kostenaufwand von mehreren Millionen — insbesondere in dem polnisch verwalteten ostdeutschen Landstreifen unmittelbar jenseits der Oder und Neiße — neue Warnanlagen errichtet.

Im vergangenen Jahr sollen 2000 Personen den Versuch unternommen haben, die Oder-Neiße-Linie in westlicher Richtung „illegal" zu überschreiten, um nach West-Berlin zu gelangen. Nach mehreren Protesten der Sowjetzone über die „fahrlässige Bewachung" der Oder-Neiße-Linie durch die polnische Grenzpolizei und das polnische Grenzsicherheits-Korps stimmte Warschau gemeinsamen „Sicherungsmaßnahmen" zu. Das Sowjetzonenregime verpflichtete sich, wie bekannt wird, erneut, jeden Flüchtling, dem das Überschreiten der Oder-Neiße-Linie in westlicher Richtung gelingt und der von der Sowjetzonen-Grenzpolizei gestellt wird, innerhalb von 24 Stunden an die polnischen Behörden auszuliefern.

DAS POLITISCHE BUCH

Friedrich Ruge: Rommel und die Invasion. 286 Seiten, mehrere Fotos und farbige Lageskizzen. K. F. Koehler Verlag, Stuttgart. 18,50 DM.

Der Inspektor der Bundesmarine, Vizeadmiral Friedrich Ruge, hat nach dem Erscheinen seines ersten, auch im Ausland mit Anerkennung aufgenommenen und in mehrere fremde Sprachen übersetzten Werkes „Der Seekrieg" seine Tagebuchnotizen von November 1943 bis August 1944, amtliche Dokumente, Lageberichte und Briefe Rommels an Hitler und an Generaloberst Jodl in Buchform zusammengestellt. Der Verfasser gehörte als Marinesachverständiger zum Stabe der Heeresgruppe B in Frankreich, deren Oberbefehlshaber Rommel und deren Generalstabschef der Ostpreuße Generalleutnant Gause bis zu dessen Ablösung durch Speidel infolge einer anderen Verwendung gewesen ist. In lebhafter Darstellung, die sich bis zum Eintreffen der feindlichen Invasion steigert, wird geschildert, wie genau der Feldmarschall die Verteidigungsmöglichkeiten der Atlantik-Küste überprüfte und Maßnahmen zur Abwehr einer Landung des stark an Menschen und Material überlegenen Gegners ersann und vorschlug. Sie sind nur zum Teil durchgeführt worden. Aus Eifersucht ließ Hitler keine einheitliche Befehlsgewalt auf einem Kriegsschauplatz zu. Während die Amerikaner und Engländer gute Erfahrungen mit der Ernennung eines Hauptbefehlshabers auf einem Kriegsschauplatz gemacht haben, blieb in der deutschen Wehrmacht eine Abgrenzung der Befehlsbereiche innerhalb der drei Wehrmachtsteile Heer, Marine und Luftwaffe bestehen. Nicht durchgeführt wurde auch die Forderung Rommels, die Panzerverbände dichter an der Küste aufzustellen. Als sie nach der erfolgten Invasion unter dem Hagel feindlicher Fliegerbomben herangeführt werden mußten, scheiterten durch Zeitverlust und durch die Schwächung der Kampfkraft der wenigen, ungenügend ausgerüsteten deutschen Divisionen alle Versuche, die alliierten Landeköpfe einzudrücken. Aus den Berichten Rommels geht einwandfrei hervor, daß er sich keiner optimistischen Täuschung über die Lage und Aussichten hingegeben hat. Er hoffte — wie er zu Vertrauten äußerte — lediglich auf ein Hinauszögern der unvermeidlichen Niederlage, auf eine Pause, in der sich „die politische Führung des Reichs ändern und rechtliche Verhältnisse wiederhergestellt werden", wodurch ein Fundament für Friedensverhandlungen geschaffen werden könnte. Seine letzte Lagebetrachtung am 16. Juli 1944 schloß mit der Mahnung ... „Die Truppe kämpft allerorts heldenmütig, jedoch der ungleiche Kampf neigt sich dem Ende entgegen. Es ist m. E. nötig, die Folgerungen aus dieser Lage zu ziehen. Ich fühle mich verpflichtet, als Oberbefehlshaber der Heeresgruppe dies klar auszusprechen ..." Am 17. Juli 1944 — drei Tage vor dem Attentat auf Hitler — wurde der Feldmarschall bei einem Tieffliegerangriff schwer verletzt. Er erlitt einen Schädelbasisbruch und drei weitere Schädelbrüche. Aus dem Lazarett kam er in sein Heim in Herrlingen. Hier ereilte den noch nicht Geheilten die Rache Hitlers, der dem aufrechten Soldaten die von Verantwortungsbewußtsein für das Schicksal des deutschen Volkes zeugende Haltung nicht verzieh. Nicht ohne Erschütterung liest man das Kapitel von Rommels Tod und dem Abschied von seiner Frau vor der erzwungenen Giftnahme. Er — der populärste Feldmarschall der deutschen Wehrmacht — nahm das ihm gereichte Gift, weil ihm bei einer Weigerung mit Repressalien an seiner Frau und seinem Sohne gedroht worden war. In ekelhafter Heuchelei ordnete Hitler dann ein Staatsbegräbnis für den Gemordeten an. s-h

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Bartenstein

Kreistreffen 1960

Die Kreistreffen sind im Einvernehmen mit dem Kreisausschuß wie folgt festgesetzt worden: In Rendsburg auf Sonntag, den 12. Juni; dieser zweite Sonntag im Monat Juni ist gewählt worden, weil der erste Pfingstsonntag ist. Das Hauptkreistreffen in unserer Patenstadt Nienburg (Weser) wird wieder am letzen Sonntag im Juni, also am 26. Juni, stattfinden, und zwar jetzt im neu hergerichteten, viel größeren Saal des Parkhauses, wo auch mehr Nebenräume zur Verfügung stehen. In Hamburg findet kein Treffen statt. Ob etwa noch im Westen ein solches abgehalten werden kann, wird sich erst entscheiden, wenn feststeht, ob dort ein großes Bundestreffen stattfinden soll.

Zeiß, Kreisvertreter
(20a) Celle, Hannoversche Straße 2

Braunsberg

Landsleute gesucht

Wer weiß etwas über den Verbleib folgender Landsleute: Landwirt Sylvester Müller, Braunsberg; Schneidermeister Anton Schmidtke, Frauenburg, Langgasse ?; Frau Rosa Czepeck, geb. Dubjella, Frauenburg, Turmstraße 34, wird noch von ihrer Tochter gesucht.

Wer eine Anschrift dieser Personen kennt oder etwas über deren Verbleib weiß wird dringend gebeten, mir Nachricht zu geben.

Herbert Kober, Karteiführer
Münster (Westf), Stadthaus, Klemensstraße

Elchniederung

Bericht über unser Treffen in Berlin folgt.

Wir wollen der schönen Sitte treu bleiben, unsere Schülerinnen und Schüler, die die Reifeprüfung ablegen, durch Verleihung von Alberten auszuzeichnen. Die Eltern der Abiturienten werden gebeten, mir die Namen, den letzten Heimatwohnort sowie die genaue jetzige Anschrift der Abiturienten und den Termin der bestandenen Reifeprüfung mitzuteilen.

Heimatbilder, heimatliche Zeitschriften und Fluchtberichte, die auf Wunsch bald zurückgegeben werden, bitte ich dem Leiter unseres Kreisarchivs und unserer Lichtbildstelle, Lehrer i. R. Paul Lemke in (23) Bremen-Vegesack, Lobbendorfer Flur 6, zu übersenden. Wir vermissen besonders Bilder von größeren Grundstücken und Gütern, die ja vor allen Dingen unserer Heimat das Gepräge gaben.

Vielen schriftlichen und mündlichen Anregungen folgend — seit fünf Jahren haben in Hamburg selbst keine Treffen stattgefunden — beabsichtigt die Kreisvertretung am 1. Pfingstfeiertag (5. Juni) ein Kreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, gemeinsam mit den Kreisen Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit abzuhalten. Trotzdem soll am 14. August unser schon für 1960 festgelegtes traditionelles Kreistreffen in Israelsdorf bei Lübeck stattfinden.

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Fischhausen

Zum Weihnachtsfest und auch zum Jahreswechsel sind mir wie auch unserer Geschäftsstelle in Pinneberg eine ungewöhnlich große Zahl von Glückwünschen zugegangen. Wir sind von dieser Anteilnahme und von dieser betonten Verbundenheit unserer Kreisbevölkerung mit uns auf das tiefste beeindruckt und möchten, da wir vorläufig nicht in der Lage sind, alle diese Briefe im einzelnen zu beantworten, allen Landsleuten herzlich danken und diese Wünsche erwidern. Das neue Jahr wird allen unsern Mitarbeitern, wie schon in den beiden Rundschreiben angedeutet, neue Arbeiten und Belastungen bringen. Der Ausbau unserer Gemeindevertretungen und der verstärkte Zusammenhalt unserer Bevölkerung sind die Leitmotive für das Jahr 1960. Da in der Masse der eingegangenen Schreiben immer wieder Organisationsfragen angeschnitten werden, geben wir bekannt, daß alle diese Fragen in unserer Festschrift, die wir zu unserem zehnjährigen Bestehen herausgeben konnten, behandelt sind. In dieser Schrift ist nicht nur die Satzung, sondern auch die Geschichte unseres Kreises mit Einschluß der Vertreibungszeit behandelt. Wer daher an unserer Heimatarbeit Anteil nehmen will, kann aus dieser Schrift, die für den Preis von 3,50 DM (einschließlich Porto) bei unserer Kreisgeschäftsstelle in Pinneberg, Mühlenstraße 1a, zu bestellen ist, alles Gewünschte nachlesen. Auch stellen wir immer wieder fest, daß es noch viele Landsleute gibt, die unser einziges Bundesorgan, „Das Ostpreußenblatt", das fortlaufend über alle Rechtsfragen unterrichtet, nicht kennen. Wir bitten daher alle Landsleute für unser Ostpreußenblatt verstärkt zu werben.

Wir möchten an dieser Stelle noch nachträglich unserem Gemeindevertreter von der Gemeinde Kragau, Lehrer i. R. Rudolf Holzweiß, und seiner Ehefrau, zur Goldenen Hochzeit herzlichste Glückwünsche übermitteln. Er wohnt heute in Hamburg 13, Schröderstiftstraße 31.

Der Kreisausschuß des Kreises Fischhausen
Heinrich Lukas, 1. Kreisvertreter
Hermann Sommer, stellvertretender Kreisvertreter

Gumbinnen

Treffen in Barsinghausen

Gumbinner Jugend begann die Arbeit dieses Jahres mit einer Tagung in Barsinghausen am Deister. Wir sprachen über die Arbeit des vergangenen Jahres und über die Arbeitstagungen und Fahrten des Jahres 1960 sowie über die Arbeit in unseren neu entstandenen örtlichen Gruppen. Im Mittelpunkt von Vorträgen und Gesprächen standen unsere ostpreußische Heimat, die Wiedervereinigung und die Wiederherstellung von Recht und Freiheit im deutschen und im europäischen Osten. Unsere „Barsinghausener Gespräche" haben wohl jeden von uns angeregt und aufgefordert, mitzuarbeiten und mitzudenken, damit unser Wille zum Deutschland in Einheit, Gerechtigkeit und Freiheit gehört wird. Wir haben viele Gespräche unter uns geführt und Vorträge gehört. Thomas, Hameln, gab einen Überblick über die große politische Lage, Gerd Jans, Vlotho, zeigte uns in eindringlichen Worten, wie deutscher Osten, europäischer Osten und europäische Gemeinschaft voneinander abhängig sind. An zwei Abenden sahen wir Filme die uns Stoff für viele Gespräche gaben, denn sie zeigten uns die Entwicklung der osteuropäischen und deutschen Geschichte der jüngsten Vergangenheit. Neben soviel ernster Arbeit kamen auch Spiel und Frohsinn nicht zu kurz. In den Regenpausen lernten wir auch einiges der schönen Umgebung Barsinghausens kennen. Auch diese Tage in Barsinghausen dauerten für die meisten von uns nicht lang genug. Deshalb werden wir uns vom 8. bis zum 13. April in Örlinghausen bei Bielefeld wiedersehen.

*

Liebe junge Gumbinner, bitte meldet Euch für Bielefeld/Örlinghausen vom 8. bis 13. April. Unsere diesjährige Sommerfahrt soll nach Südtirol führen, Zeit: 8. bis 22. Juli. Wir werden auf dieser Fahrt ganz Südtirol mit Meran und Bozen, dem Pußtertal und dem Rosengarten kennenlernen. Der Preis für die Fahrt beträgt 180 bis 200 DM. Teilnehmerzahl 35! Bitte meldet Euch rechtzeitig. Unser Rundbrief ist nun in 1300 Exemplaren auf die Reise gegangen. Wer noch keinen erhalten hat oder noch einen braucht, möge sich melden.

Hans Kuntze, Kreisvertreter
(24a) Hamburg-Billstedt
Schiffbeeker Weg 168

Friedrich Hefft
Celle, Buchenweg 4

Heiligenbeil

Heimattreffen

Der geschäftsführende Kreisausschuß hat das nächste Heimatkreistreffen auf den 29. Mai in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, festgesetzt. Wir nennen unseren Landsleuten schon heute den Termin und den Ort, damit sie sich diesen Sonntag vor dem Pfingstfest freihalten. Der Abend vor dem Treffen, 28. Mai, soll im Zeichen der Sportler des Kreises Heiligenbeil stehen; deshalb sind alle Sportler und Sportfreunde aufgefordert, das Hamburger Treffen zu besuchen, damit die Gründung des Rasensportvereins Heiligenbeil vor 40 Jahren feierlich begangen werden kann. Nachrichten über Sportler und Sportvereine des Kreises Heiligenbeil sind sehr erwünscht, sie können an Landsmann Emil Kuhn, Hamburg 33, Stockhausenstraße 10, eingesandt werden. Mehr über das Hamburger Treffen soll später gesagt werden. Geplant ist auch ein Treffen im August in Burgdorf und ein Jugendfreizeitlager in Gailhof.

Jahrbuch 1960

Gern machen wir alle Landsleute auf das „Jahrbuch für den Kreis Burgdorf, Heimatkalender für das Jahr 1960" aufmerksam. Es ist ein sehr hübscher Kalender mit ausgezeichneten Aufsätzen und Bildern aus unserem Patenkreis. Die ausführliche Abhandlung unseres Landsmannes E. J. Guttzeit, „Heiligenbeil als Handwerkerstadt", zeigt die Heiligenbeiler Spielzeugbüchse und den im Jahre 1941 verstorbenen Drechslermeister Fritz Dieck bei seiner Arbeit. Das Jahrbuch kann zum Preise von 2,25 DM vom Verlag W. Rumpeltin, in Burgdorf (Han), bezogen werden.

Karl August Knorr, Kreisvertreter
(24b) Bad Schwartau, Alt-Rensefeld 42

Johannisburg

Für den diesjährigen Heimatbrief wird um Zusendung von Berichten und Bildern aus der Heimat an den Chronikbearbeiter, Forstmeister a. D. Wuertz, Wiesbaden, Robert-Koch-Straße 22, gebeten. Rückgabe erfolgt baldmöglichst.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter
(20) Altwarmbüchen

Königsberg-Stadt

Bügerring und Bürgerpfennig

Wie wir bereits in früheren Ausgaben ausführlich berichteten, stand im Mittelpunkt unserer Arbeitstagung in Duisburg der Aufruf zur Bildung des „Königsberger Bürgerrings". Gleichzeitig wurden alle ehemaligen Einwohner unserer Heimatstadt zur Spende des „Königsberger Bürgerpfennigs" aufgerufen.

Viele Königsberger Vereinigungen haben sich in der Zwischenzeit gemeldet, und viele Landsleute haben ihre freiwillige Spende auf das angegebene Sonderkonto eingezahlt. Ihnen allen wollen wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank sagen.

Für alle, die unseren Aufruf in Folge 48 vom 28. November 1959 nicht gelesen haben, wiederholen wir heute unsere Bitte:

Alle Königsberger Vereine, Verbände, Innungen, Behörden, Sport- und Kulturgemeinschaften, studentische Korporationen, Schulvereinigungen, Jugendverbände, kurz: alle Vereinigungen, werden gebeten, sich bei der Geschäftsstelle unserer Kreisgemeinschaft, Hamburg 39, Himmelstraße 38, zur Erfassung zu melden. Hierbei werden folgende Angaben erbeten:

1. Genaue Bezeichnung der Vereinigung; gegebenenfalls Angabe ob „e.V."
2. Name des Vorsitzenden
3. Anschrift der Vereinigung
4. Zweck des Zusammenschlusses
5. Zahl der Mitglieder.

Alle Königsberger Bürger werden gebeten, als materielle Grundlage für die Arbeit des Bürgerringes eine freiwillige Spende in Form des „Königsberger Bürgerpfennigs" zu leisten. Die Höhe der Spende liegt im Ermessen des einzelnen Bürgers, aber eine Spende von täglich mindestens einem Pfennig, also jährlich 3,65 DM — jeder höhere Betrag ist selbstverständlich willkommen — würde dem Begriff „Bürgerpfennig" gerecht werden. Für den „Bürgerpfennig" ist ein Sonderkonto beim Postscheckamt Hamburg unter der Nummer

1681 01 Postscheckamt Hamburg
Kreisgemeinschaft Königsberg Pr.-Stadt in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.
Sonderkonto „Königsberger Bürgerpfennig"

eingerichtet worden.

Der Bürgerpfennig soll keineswegs zur Deckung von laufenden Ausgaben unserer Kreisgemeinschaft verwendet werden, sondern soll nur für Sonderaufgaben des Bürgerringes, wie z. B. in unserem Aufruf in Folge 48 vom 28. November 1959 angedeutet wurden, zur Verfügung stehen.

Allen Spendern sagen wir im voraus herzlichen Dank!

Kreisgemeinschaft Königsberg Pr.-Stadt
in der Landsmannschaft Ostpreußen e.V.

Auszeichnung für Justizrat Dr. Fieberg

Justizrat Dr. Carl Fieberg aus Königsberg, jetzt in Holzminden (Weser), wurde „in Würdigung seiner Verdienste um die Rechtspflege in unserer Heimat und als Wahrer einer unabdingbaren und unbestechlichen Gesetzlichkeit, als der er sich auch nach der Vertreibung in Holzminden erwiesen hat", mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet. Carl Fieberg, der am 16. Februar seinen 90. Geburtstag begehen kann, ist der älteste aller Königsberger und wahrscheinlich auch aller ostpreußischen lebenden Rechtsanwälte. Er ist einer der hervorragendsten Repräsentanten des deutschen Anwaltsstandes. Umfassendes Wissen, juristischer Scharfsinn, Verständnis für alle Lebensverhältnisse paaren sich bei ihm mit untadeligem Charakter und hoher Standesauffassung. Eine besondere Anerkennung wurde ihm dadurch zuteil, daß er zum Mitglied der Kommission für die erste juristische Prüfung ernannt wurde; bis 1933 gehörte er dem Vorstand der Ostpreußischen Rechtsanwaltskammer an. 1917 wurde er zum Justizrat und 1920 zum Notar ernannt. Nach der Vertreibung war er seit 1947 in der Verwaltung der Stadt Holzminden tätig. Er erwarb sich dabei hervorragende Verdienste um den Aufbau eines auf eine neue Rechtsbasis gestellten kommunalen Lebens. Aus seiner Ehe mit Frau Elsbeth, geb. Otto, gingen fünf Kinder hervor. Der einzige Sohn fiel als Hauptmann im Stabe der 11. Panzerdivision vor Moskau.

Namens der Kreisgemeinschaft Königsberg beglückwünsche ich unseren Mitbürger, Justizrat Dr. Fieberg, zu der verdienten Anerkennung seiner Leistungen.

Konsul Hellmuth Bieske
1. Stadtvertreter

Diakonissenmutterhaus Barmherzigkeit

Am 25. Januar feiert Kirchenrat Pfarrer Kaufmann in Altenberg an der Lahn im Kreise Wetzlar, wo das Königsberger Diakonissenmutterhaus der Barmherzigkeit nach der Vertreibung eine neue Heimstätte gefunden hat, seinen 70. Geburtstag. Als Leiter dieses Hauses blieb Kirchenrat Kaufmann mit seinen tausend Schwestern bis 1948 in Königsberg. In der Folge 5 unseres Ostpreußenblattes vom 5. Juni 1950 berichteten wir über das hundertjährige Bestehen unserer „Barmherzigkeit", die am 18. Mai 1850 gegründet wurde. Mit drei Diakonissen fing man damals an. Während der grauenvollen Jahre bis 1948 sind in Königsberg 260 Schwestern umgekommen. In der Folge 22 vom 5. August 1953 konnten wir berichten, daß das Mutterhaus der Barmherzigkeit seine segensreiche Arbeit in Altenberg wiederaufnehmen kann, nach dem in den Jahren nach der Vertreibung in Berlin ein neues Mutterhaus entstanden war, worüber ein Artikel in Folge 12 vom 20. Juni 1951 erschien. Weitere Artikel folgten in den Ausgaben vom 15. 6. 1952, 31. Juli 1954, 16. Juli 1955 und 1. Februar 1958.

Ruderclub Germania

Am 16. Januar hielt der Ruderclub Germania im Bootshaus der befreundeten Hamburger Rudergesellschaft Hansa seine Jahreshauptversammlung ab, die mit einem zünftigen Labskausessen verbunden war. Willkommen geheißen wurden die Vertreter von Hansa, des Memeler Ruderclubs Neptun, des Wehlauer und Marienburger Ruderclubs sowie des Stettiner Ruderclubs Triton. Erschienen waren auch Angehörige der Königsberger Sportvereinigung Asco und VfB. Aus einer Darstellung des ersten Vorsitzenden, Max Kroll, ging hervor, wie stark der Zusammenhalt der Ruderkameraden ist. Den schönsten Beweis hierfür lieferten die Spenden für Weihnachtspäckchen an ehemalige Clubmitglieder, die in der sowjetisch besetzten Zone wohnen. Ein Sonderdank wurde dem jetzt in Hamburg ansässigen Konditoreibesitzer Liedtke ausgesprochen. Der zweite Vorsitzende, Fuehrer, erstattete den Tätigkeitsbericht. Größere Veranstaltungen im vergangenen Jahre waren die Zusammenkunft in den Pfingsttagen, wobei der Germania-Stander auf Booten der Hansa bei Ausfahrten auf der Alster gezeigt wurde und die Adventsfeier. Der Vorsitzende des Asco. Schemionek, berichtete über die Tagung der Königsberger Stadtvertretung im Rathaus der Patenstadt Duisburg und erläuterte den Sinn des Königsberger Bürgerrings und des Bürgerpfennigs. Der Memeler Ruderkamerad Jenski belebte durch Lieder zur Laute den geselligen Teil des wohlgelungenen Abends.

Königsberg-Land

Fortsetzung der gesuchten Anschriften für die Heimatkreiskartei Siehe auch die Folgen 48 und 49 (1959) und die Folgen 1, 2 und 3 (1960).

Hinterwalde: Brettschneider, Elsa, Klaus, Gudrun; Brettschneider, Heidrun, Volker; Sprang, Eduard Hoch Karschau: v. Kathen, Gertrud; Rims, Fritz, Ella, Lucy. Hochkrug: Arndt. Hoffnung: Büchner, Walter; Rockel, Franz. Hohenrade: Christeleit, Charlotte; Kernen, Robert; Nagel, Paul. Horst: Benson, Auguste; Ballnath, Hans; Benson, Hermann; Eisenblätter, Otto; Reiner, Erich; Spohd, Herm., Gertrud; Spohd, Charlotte; Warch, Minna; Altrock, Robert; Blumenthal, Gerhard. Jägertal: Apholz, Herm., Fritz; Barembruch, Max, Hans; Bohl, Erwin; Damath, Lotte; Dombrowski, Aug.; Dombrowski, Emil; Eisenmenger, Frau; Faust, Willi; Fischer, Ernst; Fischer, Charlotte, Hedwig; Grastat, Ludwig; Hoffmann, Otto; Rohr, Frdr. Jäskeim: Schüttke, Charlotte, Kaaz, Waltraut; Kirsching, Robert; Lippke, Fritz; Strecker, Lucia, Witt, Gerh. Jerusalem: Kindt, Gertrud, Helene. Julienhof: Schneege, Karl; Anhuth, Erna; Porr, Erich Jungferndorf: Klein, Minna; Bendig, Johann; Bernatzki, Herta; Braun, Walter; Dahms, Dietrich; Dahms, Rud.; Hugel, Anna; Joens, Hedw.; Kahl, Frau; Radau, Hildegard; Kegenbein, Auguste; Kerwien, Berta; Komm, Katharina; Werner, Erna; Kuhnau, Arthur; Kuhnau, Herta; Laubrinnus, Bertha; Megerle, Gisela; Morzian, Marta, Gerhard; Neidner, Gerhard; Newiger, Gustav; Oliver, Frau; Pluschkell; Pluschkell, Fritz, Robert; Rakowski, Gertrud; Rohr, Martha, Rose, Alb.; Stillger, Rud.; Tiflikow, Rudolf, Walter; Voigt, Gertrud. Kalgen: Blöß, Kurt, Franz und Marie; Grönke, Berta; Hoffmann, Elisabeth; Konrad, Johanne; Latza, Paul; Mendritzki, Karl; Rasch, Ernst; Rajewski, Anne; Rosner, Emil; Schwilp, Karl; Stakowski, Herbert; Wohlgemuth, Ruth. Kalkheim: Bastian, Kurt; Rau, Minna; Schmidt, Maria, Josef. Karmitten: Faust, Friedrich; Faust, Ernst; Jungkeit, Kurt; Krause, Willi, Ernst; Krause, Fritz, Walter; Mogath, Adolf, Ilse; Sprengel, Franz, Zimkeit, Gustav Karplauken: Mandritzki, Hildegard; Mendritzki, Otto; Siebert, Gerda, Willy; Liesbeth, Martha, Klaus-D. Karschau: Philipp, Frieda. Katrinlauk: Klein, Gustav; Kruppke, Otto; Kunz, Auguste, Emma, Fritz; Thurau, Albert. Kathrinenwalde: v. Kuenheim, Ivonne. Kingitten: Banik, Hugo; Bartsch, Auguste; Bast, Eduard; Berigk, Hildegard; Gehlhaar, Fritz; Nehrenheim, Dorothea; Hafke, Grete; John, Hilde, Fritz; Killeweit, Willi; Kohn, Otto; Kruse, Gertrud; Lange, Alfred, Erich, Heinz; Lange, Waltraut; Lemke, Fritz, Lexutt, Heinrich; Menzel, Luise; Pollauf, Richard; Schulz, Fritz; Störmer, Franz; Strauß, Waltraut; Thiel, Hermann; Weiß, Anna; Werner, Franz; Zander, Eva; Zerbin, Richard; Zimmermann, Franz. Kirschappen: Gehlhaar, Albert; Potreck, Hermann. Kleehof: Engelhardt, Emil; Werner, Anna. Kl.-Barten: Augustat, Bodo; Riemann, Ernst; Sahm, Amanda. Kl.-Heide: Bartlewski, Alfred; Böhnke, Minna; Brossinski, Heinrich; Buechler, Heinz; Fischer, Elisabeth; Hellberg, Lisbeth; Hermansen, Gertrud; Klein, Ernst; Kluwe, Kurt; Köpke, Herbert; Lastig, Lisbeth, Annette; Lemke, Hedwig; May, Elly; Monka, Erika; Neumann, Hugo; Nitsch, Margarete; Nitsch, Bruno; Oschmann, Dorothea; Ritter, Herta; Schachnies, Erna; Stade, Hans; Steinke, Gertrud, Elfriede, Margarete; Stuttfeld, Eveline; Todtenhaupt, Carl; Will, Ernst; Will, Fritz, Johanna; Wolf, Arnold. Kl.-Lindenau: Balewski, Else; Heinrich, Emil; Heinrich, Otto; Schwenning, Helmut; Syewzyk, Walter; Syswzyk, Fritz; Weber, Willi. Kl.-Ottenhagen: Altrock, Alfred; Balewski, Horst.

Ortelsburg

Mittelschule Passenheim

Realschullehrer Walter Probol, Hameln (Weser), Gröninger Straße 36, liegt zur Zeit mit einer Lungen- und Rippenfellentzündung im Städtischen Krankenhaus in Hameln, IV/44, und bittet um Entschuldigung, wenn er im Augenblick die bei ihm eingegangenen Anfragen nicht gleich beantworten kann. Er hofft, daß er in zwei bis drei Wochen aus dem Krankenhaus entlassen wird. Die Kreisgemeinschaft wünscht Landsmann Probol baldige völlige Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Justiz-Dolmetscher-Oberinspektor a. D. Hugo Brenken, Fürth (Bayern), Flößaustraße 43, der bis 1945 beim Amtsgericht in Ortelsburg tätig war, bittet um Bekanntgabe, daß er als Öffentlich bestellter und beeidigter Dolmetscher für die polnische Sprache zugelassen ist. Landsmann Brenken weist darauf hin, daß unsere Landsleute sich wegen Übersetzungen von Urkunden und dergleichen jederzeit an ihn wenden können.

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westf), Postfach

*

Am 2. Januar beging Landsmann Willy Krause, der rührige Kreisbetreuer der Ortelsburger Landsleute in Berlin, seinen 65. Geburtstag. In der neuen schmucken Wohnung des Ehepaares Krause, Berlin-Siemensstadt, Heckerdamm 267 I, hatten sich seine engeren Berliner Mitarbeiter eingefunden, um Landsmann Krause zu diesem Ehrentage herzlich zu gratulieren. An diesem Tage konnte auch Kreisvertreter Brenk Willy Krause die Glückwünsche und Grüße der Kreisgemeinschaft zum 65. Geburtstage persönlich überbringen und ihm als Dank und Anerkennung für seine aufopfernde Arbeit in Berlin ein Heimatbuch überreichen. Die Kreisgemeinschaft wünscht ihrem Willy Krause noch viele Jahre Gesundheit und Kraft für seine segensreiche Tätigkeit in Berlin.

Pr.-Holland

Festwoche der Patenstadt Itzehoe

Im Rathaus der Patenstadt Itzehoe steht eine monumentale Holzplastik von Karl dem Großen. Dieser tatkräftige Kaiser ließ im Jahre 810 eine Schutzburg an der Stör gegen Einfälle der Dänen und Wenden erbauen. Die 1150. Wiederkehr der Gründung wird die Stadt in diesem Jahre festlich begehen. Dies wurde auf einem großen Empfang am Neujahrstage im historischen Ständesaal des Rathauses bekanntgegeben. Die Festwoche wird in die Tage vom 18. bis zum 26. Juni fallen. Für den 25. und 26. Juni ist das Kreistreffen der Pr.-Holländer anberaumt.

Nach Begrüßungsworten von Bürgervorsteher Busch hielt Bürgermeister Joachim Schulz eine Ansprache. Hierbei hatte er die Amtskette der Bürgermeister von Pr.-Holland angelegt, die er früher auch getragen hatte, bevor er das Amt des Bürgermeisters mit dem des Landrats des Kreises Pr.-Holland vertauschte. In einem kurzen geschichtlichen Überblick wies er darauf hin, daß Itzehoe als älteste Gemeinde Norddeutschlands überhaupt gilt. 1238 verlieh Graf Adolf IV. von Schaumburg, der Sieger in der das Geschick Holsteins bestimmenden Entscheidungsschlacht gegen dänische Ansprüche bei Bornhöved, das Stadtrecht. Dieser tapfere, ritterlich denkende Graf hat auch an einem Missionszug des Deutschen Ritterordens im Baltikum teilgenommen, bevor er Mönch wurde und der weltlichen Herrschaft entsagte (Zum Vergleich: Pr.-Holland ist 1297 zur Stadt erhoben worden.) Im letzten Weltkriege ist Itzehoe verschont geblieben. Aus dem Bericht des Bürgermeisters ging hervor, daß die Stadt, in der sich große Industriewerke und ansehnliche Betriebe befinden, sich eines immer noch zunehmenden wirtschaftlichen Aufstieges erfreut.

Der Kreisvertreter von Pr.-Holland, Schumacher, dankte der Patenstadt für die als „Treuhänder" erwiesene Hilfe. Immer wieder haben die Pr.-Holländer erfahren, daß Itzehoe und seine Bürger mit dem Herzen sich verpflichtet fühlen, den Vertriebenen aus Pr.-Holland ein neues Heimatrecht zu geben. Kreispräsident Dohrn übermittelte die guten Wünsche des Kreises Steinburg und hob in humorvoller Form das vorzügliche Einvernehmen zwischen dem Kreis und seiner Kreisstadt hervor. Für die Schwesternstädte sprach der Bürgermeister von Eckernförde, der Patenstadt Pillaus, Dr. Schmidt. Er erinnerte daran, daß Itzehoe einst „die heimliche Hauptstadt" Holsteins gewesen sei. Den hier aufgestellten Grundsatz „Up ewig ungedeelt" aufgreifend, bekundete er, daß man nicht nur gesamtdeutsch denken, sondern auch gesamtdeutsch leben wolle.

Tilsit-Ragnit

In der Jugendbeilage der nächsten Folge wird — wie bereits angekündigt — der Beitrag von Renate Heydemann aus Solingen, die in dem Aufsatzwettbewerb „Gedanken über unsere Freizeit" den ersten Preis zuerkannt erhielt, veröffentlicht.

Gleichzeitig weisen wir unsere Tilsit-Ragniter darauf hin, daß das Jahreshaupttreffen in diesem Jahre zusammen mit den Landsleuten aus der Stadt Tilsit am Pfingstsonntag, dem 5. Juni, in Hamburg im „Winterhuder Fährhaus" stattfindet. Ein weiteres Kreistreffen ist für den 4 September in Wuppertal in Aussicht genommen. Wir bitten, sich diese Termine schon jetzt vorzumerken. Weitere Bekanntmachungen erfolgen zu gegebener Zeit an dieser Stelle.

*

Gesucht werden aus: Lesgewangen: Gustav Simmat und Artur Czesnat — Kennziffer L 256/59. — Wiesenfeld: Auguste Nagel, geb. Romeikat — Kennziffer N 259/59. — Großwingen: Friedrich Schlemann und Berta Linsau — Kennziffer B 46/59. — Klipschen: Landwirt Fritz Stascheit — Kennziffer P 177/59. — Urbanshof: Bauer David Jodtka — Kennziffer L 269/59. — Trappen: Pferdehändler Georg Bussat — Kennziffer A 270/59. — Lieparten: Ernst und Kurt Schweinberger — Kennziffer E 271/59. — Obereißeln: Obermelker Albert Paetzel und Familie — Kennziffer S 263/59. — Kartingen: Gutsbesitzer Ewald Mosel und Sohn Herbert — Kennziffer M 273/59. — Sandkirchen: Emil Hahn — Kennziffer B 275/59. — Lobellen: August Preugschat — Kennziffer H 276/59. — Ackerbach: Otto Neufang — Kennziffer H 276/59. — Sandkirchen: Walter Recht — Kennziffer H 278/59. — Kleehausen: Straßenwärter Wilhelm Zilius — Kennziffer H 278/59. — Argenbrück: Eheleute Otto Sinnhuber und Gertrud, geb. Stirnat — Kennziffer St 4/60. — Ragnit: Frieda Trippkewitz und Kranführer Fritz Kumutat, Bernhardshöferstraße 33 — Kennziffer St 4/60.

Bei der Suchmeldung in Folge 48 vom 28. 11. 1959 ist der Name des Gesuchten Günther Petrat (nicht Dobrat) nicht richtig wiedergegeben worden. Günther Petrat, geb. 18. 4. 1931 in Insterburg, war zuletzt bei seiner Pflegemutter Frau Anna Mörke — deren genauer Wohnort im Kreise nicht zu ermitteln ist — wohnhaft. Wo hat Frau Mörke zuletzt gewohnt, und wer kennt das Schicksal ihres Pflegekindes — Kennziffer K 205/59?

Alle Landsleute — insbesondere die Gemeindebeauftragten unseres Heimatkreises, die über den Verbleib der gesuchten Personen irgendwelche Hinweise geben können, werden hiermit zur Mithilfe aufgefordert und gebeten, sich umgehend unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an den Unterzeichneten zu wenden.

Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer
(24a) Lüneburg, Schillerstraße 8 I r.

Ein Gruß aus dem Walde . . .

„Nach Hausmacherart! Mit reinem Kristallzucker dick eingekocht!"

Ia PREISSELBEEREN 12,80 DM
Ia HEIDELBEEREN 12,— DM

Köstl. Waldbeer.-Aroma! Ungefärbt! In 10-Pfd.-Eim. (4½ kg netto) — Verpackungsfrei — Nachnahme ab **E. LANTSCH, UELZEN-VEERSEN, Lüneb. Heide - L**
Verl. Sie Marmelad.-Preisl. u. **kostenl. Honigproben!**

Treuburg

Vorschläge für die Wahl der Bezirksvertrauensmänner zum Kreistag

Satzungsgemäß führen wir im Jahre 1960 in unserem Kreise Neuwahlen durch. Es erfolgt zunächst die Wahl der Bezirksvertrauensmänner, die den Kreistag bilden; dieser wählt dann den Vorstand und die Beiräte unserer Kreisgemeinschaft. Die Satzung des Vereins „Landsmannschaft Ostpreußen — Kreisgemeinschaft Treuburg e.V." und die Wahlordnung können jederzeit bei unserer Geschäftsstelle in (24a) Lübeck, Gustav-Falke-Straße 4, angefordert werden.

Nach Ziffer 2 der Wahlordnung werden folgende Landsleute als Kandidaten für die Wahl als Vertrauensmänner in Vorschlag gebracht: Treuburg-Stadt (4 Vertrauensmänner, 3 Stellvertreter): 1. Bahlo, Eduard, Obersteuersekretär i. R., (23) Osterholz-Scharmbeck, Hinter dem Heidkamp 8; 2. Brodowsky, Carl, Fleischermeister, (23) Bremen-Lesum, Zum Kränholm 5; 3. Stascheit, Erna, Volksschullehrerin, (23) Osnabrück, Heckerstraße 1 I; 4. Mex, Paul, Baumeister, (13a) Nürnberg, Kressengartenstraße 18; 5. Dr. Huwe, Reinhold, Oberstudienrat i. R., (20a) Hannover, Simrockstraße 25; 6. Neumann, Alfred, Apotheker, (20a) Einbeck, Rats-Apotheke; 7. Hennemann, Franz, Kreisbaumeister i. R., (20a) Uelzen, Alwinstraße 36a. Treuburg-Land (je ein Vertrauensmann — ein Stellvertreter). Bezirk Bolken: 8. v. Gehren, Reinhard, Landwirt aus Bolken, (23) Meppen (Ems), Dammstraße 61; 9. Radau, Ernst, Müllermeister aus Bolken, (20a) Hannover, Stöckener Straße 31; für die Gemeinden: Bolken, Dibauen, Jürgen, Barnen, Schwalg, Schwalgenort. Bezirk Dullen: 10. Kulessa, Wilhelm, Landwirt aus Dullen, (21a) Recklinghausen-Süd, Linzer Straße 8; 11. Spakowski, Franz, Landwirt aus Gordeiken, (23) Hoysinghausen Nr. 53, Kreis Nienburg (Weser); für die Gemeinden: Erlental, Jesken, Gordeiken, Dullen, Markgrafsfelde, Teichwalde. Bezirk Fronicken: 12. Nicolovius, Richard, Landwirt aus Kleinhof, (21b) Dortmund-Hörde, Steinkuhlenweg 14; 13. Walendy, Otto, Landwirt aus Fronicken, (22a) Essen-West, Hittorfstraße Nr. 2; für die Gemeinden: Fronicken, Grünheide, Friedrichsheide, Tannau, Herzogsmühle, Duneiken. Bezirk Griesen: 14. Ruhnau, Karl, Landwirt aus Griesen, (22b) Baalborn über Kaiserslautern; 15. Meyer, Otto, Kaufmann aus Masuren, (24b) Neustadt (Holst), Schlesierweg 23, für die Gemeinden: Griesen, Masuren, Rogonnen, Borken. Bezirk Halldorf: 16. Zollenkopf, Erich, Landwirt aus Statzen, (20b) Salzgitter-Watenstedt, Teschnerstraße 1; 17. Tinney, Wilhelm, Posthalter und Raiffeisenrechner aus Halldorf, (24a) Lübeck-St. Hubertus, Poststelle, für die Gemeinden: Statzen, Eibenau, Halldorf, Friedberg, Neuendorf, Rostau, Schuchten. Bezirk Herzogskirchen: 18. Korff, Max, früher Korytkowski, Landwirt aus Herzogskirchen, (24b) Neumünster, Nachtredder 49; 19. Braczko, Heinz, Landwirt und Mühlenbesitzer aus Kl.-Klöwen, (22a) Duisburg, Kettenstraße 4 II, für die Gemeinden: Herzogskirchen, Saiden, Podersbach, Reinkental, Bartken, Klöwen, Schwiddern, Babek, Dingeln, Schlöppen, Heinrichstal. Bezirk Krupinnen: 20. Wolf, Bruno, Landwirt aus Krupinnen, (24b) Lützenburg (Holst), Gr.-Graskamp 10; 21. Roziewski, Franz, Landwirt aus Ringen, (21a) Hahlen 1, Kreis Minden (Westf), für die Gemeinden: Krupinnen, Woynassen, Kreuzdorf, Markau, Gr.-Retzken, Urbanken, Moschnen, Rehfeld, dorff, Theodor, Landwirt aus Lehnarten, (22a) Wuppertal-Barmen, Hohenzollernstraße 18; 23. Boguschewski, Richard, Landwirt aus Legenquell, (20a) Hannover-Friedenau, Wacholderweg 7, für die Gemeinden: Legenquell, Königsruh, Deutscheck, Eichhorn, Wiesenhöhe, Seedranken. Bezirk Merunen: 24. Stanullo, Karl, Landwirt aus Merunen, (23) Scheessel, Kreis Rotenburg, Ostlandsiedlung 25; 25. Gritzka, Willy, Landwirt aus Salzwedel, (24b) Büdelsdorf-Rendsburg, Rotdornstraße 5, für die Gemeinden: Bittkau, Garbassen, Merunen, Plöwken, Buttken. Bezirk Reimannswalde: 26. Kapitzki, Oskar, Fabrikbesitzer aus Reimannswalde, (24b) Kiel, Wilhelmshavener Straße 6; 27. Kullak, Emil, Landwirt aus Schönhofen, (24b) Neumünster, Falderastraße 29; für die Gemeinden: Kutzen, Schönhofen, Reimannswalde, Guhsen, Seesken, Vorbergen, Jarken. Bezirk Schwentainen: 28. Kowalzik, Otto, Landwirt aus Nußdorf, (23) Nordenham/Altensiel, Elbinger Straße Nr. 15; 29. Malinowski, Gustav, Landwirt aus Schwentainen, (20b) Gr.-Ellershausen, Kreis Göttingen, für

Fortsetzung Seite 12

EDUARD BISCHOFF

BEGEGNUNGEN

Am 25. Januar wird der jetzt in der Künstlersiedlung Halfmannshof bei Gelsenkirchen wohnende Maler Professor Eduard Bischoff das 75. Lebensjahr vollenden. Sein Schaffen hat das Ostpreußenblatt bereits in früheren Ausgaben gewürdigt. Im vorigen Jahre wurde ihm der Kulturpreis für Bildende Kunst der Landsmannschaft Ostpreußen zuerkannt. 1910, vor nunmehr fünfzig Jahren, begann er an der Königsberger Kunstakademie seine Studien. In diesem halben Jahrhundert ist er vielen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, aus Kunst und Wissenschaft, begegnet, an deren Tätigkeit er regen Anteil genommen hat, da er als einfühlsamer Porträtist bemüht war, nicht nur die äußere Erscheinung eines Menschen zu erfassen. Die Redaktion hat Professor Bischoff gebeten, einige dieser Begegnungen zu schildern. Er bedauert es, im Hinblick auf den zur Verfügung stehenden Raum nicht auch über Malerkollegen und Originale von der Kurischen Nehrung berichten zu können, denen er besonders zugetan ist. Die hier skizzenhaft erzählten Begegnungen haben außer dem persönlichen Inhalt auch einen dokumentarischen Wert als Zeitausschnitte.

Wollte ich über alle für mich wichtigen oder interessanten Begegnungen in meinem Leben berichten, so würde dies Schriftstück wohl den Umfang eines Buches erreichen. Wieviel Begegnungen gab es für mich in dem Durcheinander von



1922 malte Eduard Bischoff das Porträt des Historikers Dr. Walther Franz, dessen bekanntestes Werk die „Geschichte der Stadt Königsberg" ist.

Völkerverschiebung im Umbruch unserer Welt! Allein alle die Personen und Persönlichkeiten mit einigen notwendigsten Zeilen vorstellen zu wollen, die mit ihrem Können und Wissen, mit materieller Hilfe oder mit ihrer menschlichen Vorbildlichkeit für meine Entwicklung unentbehrlich waren, würde nicht gut möglich sein. Es sind ja oft sogar Menschen, die nicht besonders in Erscheinung treten, die uns stark beeinflussen: Studienkollegen oder sogar Schüler. Zum Beispiel an unseren Staatlichen Meisterateliers zu Königsberg war es ein sehr begabter Schüler, der mit seiner Malerei mehr Schule unter den Studierenden machte, als die dort lehrenden Meister; alle beklagen wir seinen frühen Soldatentod in Rußland 1941: Heinrich Bromm.

*

Ich muß mich nun darauf beschränken, nur von Begegnungen mit einigen Persönlichkeiten zu erzählen, die eng mit meinem Malerleben verbunden waren bzw. noch sind, das 1910 mit dem Besuch der Kunstakademie in der Königstraße begann. Prof. Dr. h. c. Ludwig Dettmann stand ihr als Direktor vor. Die Professoren Albrecht (Stilleben), Stanislaus Cauer (Plastik), Otto Heichert (fig. Malerei), Haenke (Kunstgeschichte), Olaf Jernberg (Landschaft), Friedrich Lahrs (Architektur), Richard Pfeiffer (Maltechnik und Wandmalerei), Karl Storch (Leiter des Zeichenlehrerseminars), Prof. Zander (Anatomie) bildeten das Lehrerkollegium. Nennen muß ich hier den uns Schüler umsorgenden Akademieinspektor Rechnungsrat Westermann, den famosen, hilfsbereiten Hausmeister Hecht und den hervorragenden Drucker Papke.

So prachtvoll die genannten Herren dieses Kollegiums als Lehrer und Berater waren, so stand mir ja Richard Pfeiffer, mein Klassenlehrer, am nächsten. Und was verdanke ich nicht alles diesem immer optimistischen, geistigen Menschen! Schon früh brachte er uns Schüler, bedingt durch seine öffentlichen Aufträge, an die Wand. Ich half bei der Ausmalung des Krematoriums in Splitter-Tilsit, der Dreikronenloge in Königsberg und der Aula des Realgymnasiums in Elbing. Im Sommer wurde an der See bie Rantau fleißig Akt gemalt; unentgeltlich waren wir Schüler dazu eingeladen, das tadellose Modell, Malergeselle und Kugelartist, hieß Hans Zimmermann. Sämtliche Verpflegungs- und Modellkosten bestritt Prof. Pfeiffer. Wir wohnten in einem Häuschen, das neben einem solchen des kunstbegeisterten Pfarrers Naubereit lag, des Schwagers von Paul Wegener, dem großen Schauspieler. Die sehr musischen Naubereits führten, als ich noch Kind war, Haydns Kindersinfonie unter Mitwirkung von Kindern auf, was mir noch heute in der Erinnerung sehr imponiert.

Gefährte von Dettmann im Ersten Weltkrieg

Professor Dettmann kam ich durch die Zentenarfeier 1813—1913 sehr nahe und verblieb es dann für viele Jahre. Er plante zum Empfang Kaiser Wilhelms II., der zu der Feier nach Königsberg kommen wollte, für die durch Pilaster und drei große Atelierfenster gut gegliederte Akademiefassade ein historisches Triptychon zu malen: Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen. Die drei Monumentalbilder sollten zeigen: den Yorckschen Aufruf an die preußischen Stände, links: Aufbruch zu den Waffen und Abschiednehmen, rechts: ein Reitergefecht 1813. Auf diesen Seitenbildern waren Pferde zu malen, Ludwig Dettmann hielt mich dafür geeignet, zumal er unter meinen Prüfungsarbeiten zur Aufnahme in die Akademie gute Pferdestudien bemerkt hatte. Dettmann verwirklichte seine Planung des großen Triptychons 1912 in der Rollschuhhalle des Tiergartens, die heizbar war, unter Mithilfe einiger Schüler und wahrer Berge herrlichster Mussiniölfarben, die sehr teuren Kadmiums waren ihm gerade gut genug. Wir Schüler erbten zur Belohnung noch einen ansehnlichen Rest dieser Farben.



1912: Professor Ludwig Dettmann, damals Direktor der Königsberger Kunstakademie, malt das große Triptychon „Aufbruch in den Befreiungskrieg".

Was hatten Dettmann und wir alle vom kaiserlichen Besuch für einen großen Erfolg erhofft! Da war nun die Königstraße am 18. Januar 1913 vor der Kunstakademie von einem blauen Polizeikordon abgesperrt. Ludwig Dettmann erwartete am Portal S. M. So war es nun eine große Enttäuschung, daß der Kaiser aus dem geschlossenen Wagen nur kurz und scheinbar uninteressiert zur Akademiefassade hinaufblickte, obwohl Landeshauptmann von Berg, der den Kaiser begleitete, ihn auf das Triptychon aufmerksam machte; ich stand an der Ecke Landhofmeisterstraße und konnte dies genau beobachten.

Wer hätte an diesem glanzvollen 18. Januar 1913 an einen uns so nahe bevorstehenden Weltkrieg denken können! Prof. Dettmann, ein Fünfzigjähriger, und nicht mehr militärdienstpflichtig, ging als Kriegsmaler ins Feld zum Stabe der 38. Infanterie-Division. Ich kam nach kurzer Ausbildung schon im September 1914 nach Wilkowischki in Rußland an die Front und erhielt bei Rückzugsgefechten nahe Darkehmen am 14. November einen Heimatschuß. Bei Dettmann war nichts unmöglich. Noch garnisondienstfähig, bekam er mich als seinen Begleiter bis auf weiteres unmittelbar vom Oberbefehlshaber Ost frei; erst im Winter 1915/16 kam ich wieder an die Front nach Frankreich.

Mein Meister hatte sich eine Phantasieuniform zugelegt, obwohl im Armeeblatt diese Uniform des Herrn Professors immer wieder beanstandet wurde. Dettmann trug sie trotzdem während des ganzen Feldzuges, so war es für ihn ja leichter, in die vordersten Stellungen zu kommen bis in die Sappen zu den Horchposten, als Zivilist hätte er unendliche Schwierigkeiten gehabt. Im Feld lernte ich ihn als mutigen Mann und harten Arbeiter kennen. Seine Begegnungen waren nun auch die meinen, ob es der Kommandeur des elften Armeekorps, zu dem die 38. I.-D. gehörte, Exzellenz von Plüskow, oder gar die drei Großen der Obersten Heeresleitung: Von Hindenburg, Ludendorff oder General Hoffmann waren. Plüskow malte ich zu Pferde in Frankreich, Hindenburg zeichnete ich im Hauptquartier in Lötzen, während Dettmann die drei Generale malte.

Von seinem Fleiß angesteckt, füllten sich auch meine Mappen mit Skizzen der oft schrecklichen Kriegserlebnisse. Beim großen Vormarsch im Sommer 1915 in Polen bis Brest-Litowsk passierten wir die noch ganz heißen Schlachtfelder, sahen zusammengeschossene russische Schützengräben mit Toten und Verwundeten, vernichtete russische Kavalleriebrigaden, die als Nachhut den Abzug der Russen zu sichern und anzugreifen hatten. Dettmann konnte ganz kaltblütig diese fürchterliche Vernichtung zeichnen, von der Sommerhitze schrecklich deformierte und schwarz gewordene Reiter und Pferde in den zerstampften und zerwühlten hellen Getreidefeldern Polens malen.

Ullstein-Berlin verlegte eine große Mappe von Dettmanns farbigen Kriegsbildern. Sie gaben das Kriegsgeschehen realistisch und unmittelbar wieder. Es ist mir von jeher unbegreiflich, daß Professor Dettmann als Maler nicht eine viel größere Bedeutung, allein schon auf Grund dieses letzten Werkes, erringen konnte.

Kollegium der Staatlichen Meisterateliers

Nach dem Ersten Weltkrieg ging Dettmann für immer nach Berlin, vorher hatte er noch den Bau der Staatlichen Meisterateliers (wie die amtliche Umbenennung der Königsberger Kunstakademie lautete), eine Meisterarchitektur von Professor Friedrich Lahrs, durchgesetzt. Draußen am Hammerteich lagen sie in idyllischer Landschaft. Wir „Zurückgekehrten" aus dem Felde machten ein bißchen Revolution; ich verließ bald die Akademie. Nach drei provisorischen Direktoren übernahm Professor Frick, einer der bedeutendsten Architekten Ostpreußens, ehrenamtlich die Leitung der Akademie, an die er mich 1936 als Nachfolger Professor Fritz Burrmanns, als Lehrer für die Malklasse, berief. Ich begegnete dort als Kollegen an den Meisterateliers: Professor Barkmann (Anatomie), Norbert Dolezich (Radieren und Drucktechniken), Professor Frick (Architektur), Professor Heise (Zeichnen), König (Perspektive), Professor Marten (Gebrauchsgraphik), Professor Partikel (Landschaft), Fräulein Rinn (Weben), Dr. Straube (Kunstgeschichte), und Professor Wissel (Plastik).

In den Jahren 1927 bis 1934 belebte mich in Königsberg die starke Strahlungskraft eines aufgegangenen Dreigestirns, das auch heute noch hell für mich leuchtet, Fixsterne, nun in anderen Positionen stehend: Saarbrücken, Tübingen, Marburg.

Professor Joseph Müller-Blattau, Leiter des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Königsberg, jetzt Professor an der Universität Saarbrücken. Unvergleichlich schöne Musik vermittelte er den Königsbergern mit dem Collegium Musicum unter seiner Leitung. Schon seine Einführungen zu den musikalischen Aufführungen, die sehr oft bei Kerzenlicht im „Fliesensaal" des alten Ordensschlosses stattfanden, waren überaus fesselnd. Für die Konzerte zog er erste Meister heran, zum Beispiel den großen Geiger Hermann Diener (Berlin), die Pianistin Margarete Schuchmann, die Sängerin Bonsa-Piratzki und andere. Von den fröhlichen Silvesterfeiern in der kinderreichen Familie Müller-Blattau wären Bände zu schreiben. Das erste greifbare und sehr genießbare Geschenk zum neuen Jahr gab uns Emmy Müller-Blattau mit: sechs Flaschen köstlichste Bowle. Die Berliner Pfannkuchen hoben wir aus dem Schnee auf, die uns Emmy noch nachwarf.

Von Professor Willi Drost vom Kunsthistorischen Seminar der Universität unter Professor Worringer, einem Wissenschaftler, der auch fein mit Pinsel und Farben umgehen konnte, erfuhr ich viel über Bildkomposition. Wir malten zusammen im Aniotal, Rom und Subiaco. Er hatte mir für viele Wochen ein Rom-Stipendium besorgt, ob aus eigener Tasche, hat er mir bis heute noch nicht verraten. Ja, solche Begegnungen, ein so märchenhaftes Glück hatte ich!

Märchenhaft waren auch die Erlebnisse auf Exkursionen mit Professor Friedrich Seidel vom Zoologischen Institut der Universität unter Professor Köhler. Mit ihm und seiner Frau dort an einem Sonntagmorgen bei Haffstrom auf Entdeckungen auszugehen, war unbeschreiblich schön. Professor Seidel hörte sofort, was alles in einem Gebüsch steckte, er brauchte die Vögel gar nicht zu sehen; er zeigte uns prachtvolle Kampfläufer am Haffstrand bei ihren Liebesspielen, Raub- und Wasservögel, die wir bisher noch nie gesehen hatten.

Auch noch heute, in dieser veränderten, verwirrenden Welt schenken mir diese drei außerordentlichen Männer ihre Zuneigung.

Und hier muß ich noch eines leider schon verstorbenen Freundes und musischen Menschens gedenken, des Oberstudienrates Dr. Walter Franz, der zuletzt in Münster in Westfalen tätig war. „Geschichte" riefen sofort einige Phrenologen, bevor sie mit Dr. Franz bekannt gemacht waren, der mächtige Schädel ließ sie unfehlbar richtig treffen.

Schwedische Gastfreundschaft

Vergessen darf ich nicht die Begegnungen, die sich aus zwei Schwedenreisen in den Jahren 1922/1925 ergaben. Dr. Waller, Chefarzt des Landeslazaretts in Lidköping am Wänersee, lud mich nach Schweden ein, als er bei Professor Kirschner in Königsberg hospitierte. In dieser Zeit malte ich seine Frau in meinem Speicheratelier auf dem Gute des Herrn Carisius-Friedrichswalde/Juditten. Bei meiner Ankunft in Schweden war Dr. Waller zu einem Ärztekongreß nach London gereist und hatte mich seinem Kollegen, Dr. Salin, nach Skara empfohlen. Dies war ein wunderbarer, kräftiger Mann, der seine Gutherzigkeit bei meinem Empfang in Skara ausstrahlte.

Nachdem ich mich an die hellen Sommernächte gewöhnt und die ganze Familie Salin gemalt hatte, lud mich Dr. Salins Freund, Herr Olaf Carlander, auf seinen Herrensitz Blombacka bei Kaltorp, zwischen Göteborg und Upsala gelegen, ein. Blombacka war ein Paradies. Ob die Schweden die allerbesten Menschen auf der Welt sind, weiß ich nicht, aber in meinem Leben begegnete ich keinen feineren und menschlicheren Menschen. Dieser Herr Carlander half seinem Chauffeur in den Pelz, rief in den klaren Schwedenhimmel „Ankra, Ankra" („Enten, Enten") und Hunderte von Wildenten fielen plötzlich in den Gartenteich zur Fütterung ein, der mit wundervollsten Blumenstauden umsäumt war. Ich bat ihn, mir etwas von den Trollhättafällen zu erzählen, schon stand am nächsten Morgen das Auto bereit. Frau Carlander nahm einen Riesen-Picknickkorb mit den herrlichsten Dingen mit. Auf halbem Wege, auf einem Hochplateau, wurde gerastet, Elche sahen wir dort und weiter ging's durch die herrlich weite schwedische Landschaft.

*

Das Jahr 1924 schenkte mir dann die Begegnungen mit unserem großen genialen Meister Lovis Corinth, anläßlich der Kanttage in Königsberg und später in Berlin in der Klopstockstraße, über die ich schon im Ostpreußenblatt berichtete. Erinnern muß ich dabei auch an den klugen, in Corinthbildern schon sehr früh vernarrten Kunsthändler Otto Hermann Claas, der uns Akademieschüler zur Besichtigung seiner herrlichen Corinth-Schätze einlud. Ganz große Stücke waren das: Totenklage, Simsons Blendung, Salome, Großes Familienbild und andere, dabei erzählte er von „seinem Freind Lovis". Dem Kunsthändler Bernhard Teichert, der in Notzeiten väterlich für mich sorgte, verdanke ich sehr viel, und auch die Herrn Riesemann und Linthaler waren an uns jungen ostpreußischen Malern sehr interessiert. So hatte auch der Segler vom Balticklub, Kapitän Klösser, eine ansehnliche Privatgalerie von Königsberger jungen Malern.

Bei dem Botaniker Mitscherlich

Das Jahr 1943 ließ mich dann einen hervorragenden Menschen und einen Wissenschaftler von Weltgröße, dem Rektor der Albertus-Universität, Professor Dr. h. c. Mitscherlich, begegnen, bekannt durch seine Bodenuntersuchungen. Der Vorsitzende der Mitscherlichgesellschaft, von Batocki, beauftragte mich, ein Porträt von Professor Mitscherlich zu malen, und Professor Mitscherlich lud mich auf sein Gut Kutschlau bei Schwiebus ein. Da gab es Erlebnisse für mich! Juli, der Erntesegen der schier unendlichen Getreidefelder wurde eingefahren. Ein fliegenreicher Sommer war's, Miriaden von Fliegen rauschten auf, sobald ich in den Kuhstall trat, um dort zu zeichnen. Mit den Kreuzgewölben und Säulen wirkten die Räume dieses alten Stallgebäudes fast remterartig.

Wenn nicht am Bildnis gearbeitet wurde (ich malte außer dem eigentlichen Porträt noch zweimal diesen einmaligen Gelehrtenkopf), widmete sich Professor Mitscherlich seinen Hunderten, von ihm selbst konstruierten Versuchstöpfen, um festzustellen, welche Nährstoffe einem Boden zugeführt werden müßten, um einer bestimmten Pflanze zum besten Wachstum, bzw. größten Fruchtertrag zu verhelfen. In Reihen standen die Pflanzentöpfe, mit sterilem Sand gefüllt, aber mit verschiedenen Nährstoffbeigaben, auch mengenmäßig verschieden. Der erste Topf einer Reihe von Töpfen, die beispielsweise mit Klee bepflanzt waren, zeigte ohne Beigabe ein kümmerliches Pflänzchen, der letzte ein Kleeprachtexemplar von fünfzig Zentimeter Höhe. So verhielt es sich auch mit den Getreidepflanzen. In



Professor Dr. h. c. Mitscherlich, gemalt 1943 in Kutschlau

dem kleinen Wigwam lagen die Registrierbücher auf, in die die Frucht und Wachstumsergebnisse eingetragen wurden nach Gewicht, Zahl, usw.

Meine letzte große Begegnung war die mit dem Menschen Alfred Partikel auf der Flucht aus Königsberg. Von ihm sagte mir Gerhard Marcks, daß er ihm immer wie ein vollkommener Mensch erschienen wäre. Alle, die ihn kannten, betrauern sein plötzliches, bisher unaufklärbares Verschwinden in Ahrenshop im Oktober 1945 und das Unglück, das seine Familie dadurch betroffen hat.

Für uns Ostpreußen gibt es heute noch immer wieder „Begegnungen", denn jedes Zusammentreffen mit einem Ostpreußen ist nicht nur eine landsmännische Begrüßung, es ist immer eine echte Begegnung.

Es gibt für den schaffenden Menschen kein Nahrungsmittel, daß die Lebenskräfte so schnell erweckt und erhält, wie naturreiner Bienenhonig. Naturreiner Bienenhonig enthält alle Stoffe, die der menschliche Körper für seinen Aufbau und seine Gesunderhaltung braucht. Aber der **Honig muß naturrein und gesund** sein, die **Spurenelemente** und **Fermente** dürfen durch falsche Behandlung und Überhitzung **nicht abgetötet** sein, denn gerade diese geben dem naturreinen Bienenhonig ihren Wert. **Darum echten naturreinen Bienenhonig** bestellen Sie bei Ihrem **Landsmann**, der

Großimkerei Arnold Hansch, Abentheuer bei Birkenfeld/Nahe
früher Freudenthal und Görlitz bei Osterode

5-Pfund-Eimer Lindenhonig 15,— DM — 10-Pfund-Eimer Lindenhonig 28,— DM
5-Pfund-Eimer Blütenhonig 12,— DM — 10-Pfund-Eimer Blütenhonig 23,— DM
5-Pfund-Eimer Waldhonig 11,50 DM — 10-Pfund-Eimer Waldhonig 22,— DM

Die Preise verstehen sich porto- und verpackungsfrei

Reformhäuser, Lebensmittel- u. Feinkostgeschäfte, fordern sie bitte Angebot in Glasabfüllung an. In der Natur schlummern noch viele Kräfte, die heilend und gesundheitsfördernd wirken. Wir möchten Sie daher auf unsere Kuren Königinnen-Serum (Gelee-Roayle) aufmerksam machen. Königinnen-Serum sind Drüsensäfte von jungen Bienen, die stark aufbauend wirken. Sollten Sie hieran interessiert sein, so **fordern** Sie bitte unsere klinischen Berichte und Versuchsergebnisse an.

Winterschlußverkauf
vom 25. 1. — 6. 2. 1960
Enorme Preissenkung
und 3 % Rabatt
Feine Bettwäsche
Blütenweißer Aussteuerdamast
Jedes Paket enthält paarweise in wunderschöner Cellophanverpackung: 2 Oberbettbezüge, 2 Kopfkissenbezüge 2 Bettücher 150/250

	PAKET NR. 1 STREIFEN bisher	Schlußverk.	PAKET NR. 2 ROSEN bisher	Schlußverk.
130/200	59,-	56,-	67,-	64,-
140/200	61,-	57,-	69,-	65,-
160/200	65,-	60,-	73,-	68,-

PAKET NR. 3 MAIGLÖCKCHEN

	bisher	Schlußverkauf
130/200	74,-	71,- DM
140/200	77,-	73,- DM
160/200	81,-	76,- DM

Nachnahme-Rückgaberecht, porto- u. verpackungsfrei. Bestellungen müssen bis spätestens zum 6. 2. 1960 hier eingegangen sein, da sonst keine Belieferung möglich.

Brandhofer Düsseldorf
Abt. 11 Kurfürstenstraße 30
Ostdeutscher Betrieb

HOROSKOP 1960-1964 dir. v. Studio d. SONNE-Verlags, m. gut. und krit. Term. für Liebe, Fam. und Geld für Ihren Geburtstag. 4 DM Nachn. 5 DM durch **SONNE-Vertrieb,** (22c) Hermülheim, Schließfach 61.

Bekanntschaften

Ostpreuße, 26/1,74, led., ev., dkbld., Raum Nordrheinwestf., möchte nettes Mädchen kennenlernen zw. bald. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 395 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Nordrh.-Westf. Ostpreuße, z. Z. i. d. Industrie tätig, 35/1,72, ev., bld., sucht ev. Ostpreußen-Mädel bis 32 J. Bei Zuneig. spät. Heirat. Eig. Neubauwohng. vorh. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 287 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Dipl.-Brau-Ingenieur
36 J., 800 DM Monatseinkommen.
Justizrat, 50 J., eigen. Wagen, wünschen Heirat durch
Frau Dorothea Romba, Duisburg
Mercatorstraße 114 — Ruf 2 03 40

Tüchtig. Handwerker, ev., ca. 30 J., bietet sich selten günstige Gelegenheit zur Einheirat. Genaue Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 147a Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 31/1,71, ev., Schlosser m. eig. Haus, Raum 22c, Nichtrauch., solide u. sparsam, wünscht ein christl. ges. Mädel, 22 b. 28 J., zw. späterer Heirat kennenzulernen. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 483 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, Witwer, 57/1,67, ev., ruh. sol. Beamter, eig. Heim, Holst.-Land, alleinst., sucht ebensolche Lebenskameradin. Gutes Verstehen soll alles weitere entscheid. Zuschr. erb. u. Nr. 00 476 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, 27/1,80, bl., ev., i. Beruf, wünscht die Bekanntschaft zw. Heirat m. ev. einf. u. schlicht. natürl. Mädel über 1,65 groß, das Lust u. Liebe z. kl. Landwirtsch. hat. Ausführl. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 470 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Landwirt, 53 J., 1,72 gr., ev., dkbld., Ostpr., LAG-berecht., Vermögen vorhand., wünscht anständ. Mädel od. Witwe zw. Heirat kennenzulernen. Einheirat auch angenehm. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 410 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche einen ehrl. Ehekameraden. Dame, 40/1,68, dkl., gut. Aussehen u. gute vollschl. Figur, gute Allgemeinbildung. Große Wäsche-, Kristall-, Silber- u. Porzellanaussteuer. Bildzuschr. erb. unter Nr. 00 328 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Spätaussiedel. Ostpreußin, 24/1,67, ev., bld., wünscht einen christl. ges. Herrn zw. Heirat kennenzulernen. Ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 403 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gläub. Ostpreußin, 25jähr., wünscht Briefwechsel m. gläub. einf. Herrn v. Lande a. d. Heimat. Zuschr. erb. u. Nr. 00 485 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Witwe, ev., solide, m. schöner 3-Zi.-Wohnung, möchte mit gläubigem Herrn b. 68 J. in Briefwechsel treten. Heirat auch möglich. Nur ernstgem. Zuschr. erb. unter Nr. 00 323 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meine Nichte, charmante jg. Dame, natürliches Wesen, musik- und naturlieb., 25/1,64, ev., Briefwechsel m. intellig., christl. gesinntem Herrn. Bei gegenseitig. Zuneigung Heirat nicht ausgeschl. Nur ernstgem. Zuschr. erbet. unt. Nr. 00 322 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 49/1,60, jüng. aussehend, dklbl., eig. Wohng., wünscht zw. Heirat einen charakterv. Herrn in ges. Pos. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 292 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

25jährige Ostpreußin, die ein normales Maß an guten u. schlechten Eigenschaften aufzuweisen hat, würde sich freuen, auf diesem Wege Kontakt mit einem Herrn pass. Alters zu bekommen. Zuschr. erb. u. Nr. 00 480 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Bauerntochter, 29/1,68 ev., schl., dkl., solide, häusl., strebs., wünscht aufrichtigen, strebsamen Ehekameraden in ges. Position kennenzulernen. Von Herren, die nicht ortsgebunden sind, erb. ich Bildzuschr. u. Nr. 00 473 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Einheirat in gut gehendes Klempnerei- u. Installationsgeschäft bietet Ostpreußin, 33/1,60, ev., angen. Äußeres. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 409 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Anständig. ostpr. Mädchen, 23/1,60, ev., gut ausseh., strebs. u. häusl., vermög., wünscht Bekanntsch. m. einem christl. ges., strebs., aufricht. jg. Mann m. Beruf (a. ohne) zw. spät. Heirat, dem ich alles im Leben bedeuten würde u. Freud auch Leid wir miteinander teilen könnten. Wohnung vorhand. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 408 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Raum Norddeutschld. Kontoristin, 29/1,70, ev., vollschl., wünscht Neigungsehe m. vielseitig interessiertem Partner entspr. Alters, mögl. Angestellten. Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 401 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Stuttgart. Strebsame Ostpreußin a. guter Familie, 37/1,68, led., kath., wünscht Bekanntschaft zw. Heirat mit charakterv. Herrn. Zuschr. erb. u. Nr. 00 406 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Landwirtstochter, 43 J., ev., wünscht Heirat m. solid. Herrn. Zuschr. erb. u. Nr. 00 482 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 40/1,53, dkl., ohne Anh., 500 DM Monatseinkommen, sucht Landsmann 45 b. 50 J. zw. Heirat. Zuschr. erb. u. Nr. 00 475 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Telefonistin a. D., 44/1,67, dkl., sportl. Figur, viels. interess., wünscht Briefwechsel m. symp. Landsmann zw. spät. Bekanntsch. Zuschr. erb. u. Nr. 00 471 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(21a) Lehrerin, 33/1,57, ev., dkbld., sehr ausgeschlossen für Natur, Tiere u. Bücher, wünscht sich passenden Ehepartner. Ausführliche Bildzuschr. erb. u. Nr. 00 619 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 34 J., ev., möchte einen solid. Herrn treusorgende Lebenskameradin werden. Bildzuschrift. erb. unter Nr. 00 481 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

HONIG
Garantiert reiner Bienenhonig
3 kg netto dunkel DM 18.20
3 kg netto hell/dunkel DM 17.20
3 kg netto hell DM 16.20
nur meine feinsten Sorten! Franko Nachnahme
H. WIEHL 23, St. Georgen/Schwarzwald

Stellenangebote

Bis zu 50 % Rabatt erhalten Wiederverkäufer a. Uhren, Goldschmuck usw. - Riesenauswahl. Angebot v. W. M. Liebmann KG., Holzminden.

Sauberer, ehrlicher Junge als

Bäckerlehrling

sofort oder zu Ostern gesucht. Kost und Wohnung im Hause.
Bäckermeister Aloys Fischer
Haltern (Westf), Mühlenstr. 16

Fundgrube für Nebenverdienst im Heim und in der Freizeit. Zahlr. Dankschreiben (Rückp.). Prospekt frei durch **W. Stumpf,** Abt. 3, **Soest i. Westf.,** Postfach 599.

Ins Ausland? Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern. Fordern Sie unser Wann?-Wohin?-Wie?-Programm gratis, portofrei von International Contacts, Abt. 12 H Hamburg 36.

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,— monatlich durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG., Abt. XD 48, Hambg. 39

Heimarbeit! Leicht und interessant, zu vergeben. Gute Bezahlg. Postkarte genügt. HANSA-Exporthandelsgesellschaft, Abt. U 12, Hbg. 1.

● 75 DM u. mehr jede Woche ● durch Verkauf u. Verteilung unserer überall bek. u. beliebten
BREMER QUALITÄTS-KAFFEES!
Preisgünstig., bemustertes Angebot durch unsere **Abt. 148.**
RÖSTEREI BOLLMANN
Bremen Postfach 561

Ält. Ehepaar bietet einer alleinst. Landsmännin eine schöne Heimat. Zerstreuung findet sie in Haus u. Garten. Alter zw. 45 b. 60 J. Zuschr. erb. u. Nr. 00 618 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche
1 Plattenlegermeister
2 gelernte **Stuckateure**
Putzer oder Maurer, die selbst. arbeiten können, in den Raum Betzdorf (Sieg). $2^1/_2$-Zimmer-Wohnung wird bei Bewährung in Aussicht gestellt. Schriftl. Bewerb. aus geordnet. Verhältnissen erb. u. Nr. 00 468 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

weiblich

Suche zum 1. 4. 1960 **Mädchen** oder **jg. Mann** als Lehrling in mein. Lebensmittel-Einzelhandelsgesch., mit Familienanschluß. E. Lateit, Lübeck-Travemünde, Am Heck 4.

Suche zum 1. 2. 1960 für meinen modern eingerichteten, gem. Betrieb einen tüchtigen, jüngeren **Bäckergehilfen.** Alleinige Benutzung eines Wohnraums u. Kost wird gestellt. Lohn nach Vereinbarung. Schmier u. Klotz, Bochum-Werne, Zur Werner Heide 24, Ruf Bochum Nr. 2 19 64.

Schweiz. Gesucht junge, kinderlieb. **Tochter** als Stütze der Hausfrau in mittl. Landwirtschaftsbetrieb Rechter Lohn, Familienanschluß. Eintritt sofort. Zuschr. an Frau Pauli-Zingg, **Ziegelried** b. Schüpfen (Bern), Schweiz.

Deutsche Familie i. Stockholm sucht erfahrene, kinderliebe **Hilfe** zur selbständigen Führung des Haushaltes. Dr. Loeper, Solna, Schweden, Nybodagatan 16.

In meinen modern. Villenhaushalt, vier erwachs. Personen, am Rande v. Mönchengladbach gelegen, suche ich z. 1. April 1960, evtl. 1. Mai, eine in Küche u. Haushalt erfahrene, durchaus zuverlässige **erste Hilfe** im Alter bis zu 40 Jahren. Zweite Hilfe, Ölheizung u. Waschautomat vorhanden. Hübsches eigenes Zimmer u. geregelte Freizeit. Reisekosten für eine persönliche Vorstellung werd. vergütet. Angeb. m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. u. mögl. Lichtbild erbeten unter Nr. 157 Annoncen-Bungart, Mönchengladbach.

Schweiz. Gesucht selbständige, kinderlieb. **Tochter** a. Stütze d. Hausfrau (Kochkenntnisse erwünscht). Eintritt 15. Februar 1960. Schönes Zimmer mit fließ. Wasser, Radio etc. Geregelte Freizeit, Familienanschluß. Familie Max Bigler, Köniztal, **Köniz** b. Bern, Schweiz.

Hausgehilfin

die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, findet bei uns, bei gutem Lohn und liebevoller Behandlung, sowie günstigen Arbeitsbedingungen, Arbeit und Heimat.
Bodelschwingh-Haus
Ev. Altersheim, Hagen (Westf)

Schweiz. Gesucht in sehr gepflegten Haushalt zu alleinstehender Dame nette **Hausangestellte** (Kochkenntnisse erwünscht). Gewünscht wird freundliche, selbständige Tochter. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Es handelt sich um eine angen., gut bezahlte Dauerstelle. Geregelte Freizeit u. familiäre Behandlung. Zuschrift. sind erbeten an Mme. Paul Tissot, 4 chemin Tourelles, **Le Locle** (Neuenburg), Schweiz.

Zuverlässige
Hausgehilfin
in mod. 3-Pers.-Haushalt Nähe Stadtzentr. nach Dortmund gesucht. Wäsche außer Haus, Ölheizung, eigenes Zimmer. Gute Bezahlung. Zuschr. erb. u. Nr. 00 661 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Schweiz. Gesucht in Geschäftshaushalt selbständige **Hausangestellte.** Eintritt 1. März od. nach Übereinkunft. Guter Lohn, geregelte Freizeit sowie bezahlte Einreise. Zuschr. an Familie Schilling-Rüfenacht, Apotheke, **Balsthal** (Solothurn), Schweiz.

Suche z. 1. 2. 1960 **eine Frau** (Rentnerin bevorz.) für meinen 3-Personen-Haushalt. Frau u. 2 Kinder im Alter v. 8 u. 10 J. Zuschr. erb. u. Nr. 00 606 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für gut gepflegt. Landhaushalt wird natürliches, ehrliches

Mädchen

gesucht. Dasselbe findet eine Heimat mit vollkommenem Familienanschluß bei sehr guter Bezahlung u. Behandlung. Bewerbungen an Weingut Albert Abril, Bischoffingen a. K., Freiburg-Land (Breisgau).

Schweiz. Gesucht sofort junge ehrliche **Tochter** z. Mithilfe im Haushalt u. Geschäft. Hoh. Lohn. Bildzuschr. sind zu richten an Frau L. Schild-Grossmann, **Schwanden** b. Brienz (Bern. Oberld.), Schweiz.

Tüchtige
Hausgehilfin
od. Stütze f. 3-Personen-Haush. zu günstigen Bedingungen nach Frankfurt/M. gesucht zum 1. 2. oder später. Angebote an Frau H. Kühn, Frankfurt/Main 13, Hans-Sachs-Straße 4.

Welches zuverlässige, freundliche Mädel sucht ab 1. 2. 1960 **selbständigen Wirkungskreis** im Haushalt m. Familienanschluß? Schönes eig. Zimmer, Putzhilfe. Freizeitregelung nach Vereinbarung. Bewerb. u. Gehaltsanspr. sind zu richt. an Frau Hilde Dohmann, Lüdenscheid, Blücherweg 28.

Wäscherin

(Maschinen) u. **Hausgehilfin** für alle vorkommenden Arbeiten v. ev. männl. Jugendwohnheim gesucht. Wohnmöglichk. i. Hause.
August-Hermann-Francke-Haus
Hagen-Emst (Westf)
An der Egge 4

Kinder- und tierliebe **Haustochter** z. Mithilfe f. gepflegt., ländlichen Haushalt in der Eifel gesucht. Taschengeld nach Vereinbarung. Bewerb. m. kurzem Lebenslauf u. Lichtbild an Frau Karin v. Mossner, Mosellaschacht, Post Hausen bei Mayen (Eifel).

Für neuzeitlichen Gutshaushalt selbständige

Wirtschafterin

auch evtl. mit Kind zum 15. 3. bzw. 1. 4. 1960 gesucht. Hilfen vorhanden. Schriftl. Bewerb. m. Zeugnisabschriften u. evtl. Referenzen erbeten unt. Nr. 00 537 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zum 1. März od. früher nettes ehrliches **Mädchen** für modernen 2-Personen-Haushalt u. Mithilfe i. Laden bei vollem Familienanschl. Keine Wäsche. Carl Schlapeit, Hamburg 39, Stammannstr. 23, Tel. 27 80 37, früher Königsberg.

Vertrauensstellung
Suche zum baldigen Eintritt für meine kranke Schwiegermutter und deren Pflegerin eine ältere, zuverlässige, selbständige
Wirtschafterin
Baronin Metternich, Godelheim, Kreis Höxter.

Klein-Anzeigen finden im Ostpreußenblatt die weiteste Verbreitung

Suche tüchtige **Hausgehilfin** f. Privathaush., 3 Pers., b. gut. Bezahlg. u. geregelter Freizeit. Schön. Einzelzimmer mit Bad ist vorhand. Luise Diederichs, Remscheid-Lüttringhausen, Beyenburger Str. 13.

Für unser Mädchenheim suchen wir bewußt evang. **Mitarbeiterinnen:** Küchenleiterin oder Köchin, Nähstubenleiterin u. Erziehungshelferinnen für Wäschereibetrieb — Gartenbetrieb — Heimarbeit. Zuschr. erb. an Mädchenerziehungsheim „Bethesda", Boppard (Rh), Mainzer Str. 8.

Jüngere Hausangestellte
bei gutem Lohn und Familienanschluß gesucht.
Bäckerei und Konditorei
Karl Pfrommer, Solingen
Bismarckstraße 16

Zum 15. März od. 1. April 1960 sold., nettes **junges Mädchen** fürs Haus gesucht, dem auch Gelegenheit geboten wird, kochen zu lernen. Diener-Ehepaar vorhanden. Ölheizung u. fl. Warmwasser. Gräfin Oeynhausen, Schloß Reelsen über Bad Driburg (Westf).

Für das neuerbaute, moderne Pflegeheim (210 Betten) der Stadt Gelsenkirchen (rund 392 000 Einwohner, Ortsklasse S) werden

mehrere Krankenschwestern

gesucht.
Vergütung nach Krankenhaustarif (Kr. T.); Probezeit vier Monate. Das Pflegepersonal wohnt in einem neuerbauten Schwesternwohnheim in Einzelzimmern. Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften usw.) innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen dieser Ausschreibung unter Angabe der Kennziffer 50.33 einzureichen an
Stadtverwaltung - Hauptamt - Gelsenkirchen

Suche verantwortungsbewußte, gebildete

Haustochter

zur Betreuung meiner drei Kinder im Alter von 13, 12 und 7 Jahren. Ich suche eine Persönlichkeit, die mich als Hausfrau und Erzieherin meiner Kinder vertreten kann. Der Haushalt ist versorgt. Eintritt nach Ostern.
Frau Brigitte Tintelnot, Vlotho (Weser), Südfeldstraße 13

Gesucht werden zum 1. 3. und 1. 4. 1960 in modern eingerichteter Küche
1 Koch (Köchin)
1 Jungkoch (gelernter Metzger)
mehrere Jungköche
mehrere Küchenhilfen
1 Metzger (guter Wurster)
1 Büfett-Fräulein
mehrere Bedienungen
sehr gute Bezahlung, freie Kost, Wohnung im Hause und geregelte Freizeit werden zugesichert. Reisekosten f. Küchenpersonal wird erstattet.
Gaststätte und Weinstube „SCHÄPFLE", Überlingen (Bodensee)

Durch Heirat der langjährig bei mir beschäftigten und vorübergehend noch tätigen Hausgehilfin wird dringend anderweitige

HILFE

benötigt. Einwandfreier Charakter ist Bedingung, da es sich um eine Vertrauensstellung handelt und guter Kontakt gepflogen werden soll.
Es handelt sich um einen 3-Personen-Haushalt, Wäsche außer Haus, selbständiges Arbeiten, geregelte Freizeit, schönes eigenes Zimmer, überdurchschnittlicher Lohn, evtl. Fahrtkostenerstattung nach Rücksprache.
Bewerb. erb. an Dipl.-Ing. Friedr. Lange, Essen, Herwarthstr. 81

Einsamkeit und bittere Enttäuschung zu überwinden, suche ich die Bekanntschaft einer warmherzigen, aufgeschlossenen Dame. Bin Bildhauer, aus Rhein/Masuren, schlank, dunkel, 175 cm, beruflich sehr erfolgreich, mit hohen Einkünften u. geschmackvoll eingerichtetem Heim in bester Verkehrslage der Vorstadtgegend. Sehnen Sie sich wie ich aufrichtig nach glücklicher, harmonischer Ehe, so schreiben Sie bitte, zunächst ohne Bild, unter Nr. 00 608 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

TEPPICHE
Ohne Anzahlung auch jetzt im
WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
vom 25. Jan. bis 6. Febr. 1960
von
Teppich-Kibek
dem größten Teppichhaus der Welt

Sensationelle Preise!
Reguläre Ware aus Lagerbeständen! Mehrere 1000 Teppiche, Bettumrandungen, Brücken und Läufer zu überraschend niedrigen Preisen.
Jetzt kaufen heißt gewaltig sparen!
Als Beweis unserer großen Leistung bieten wir Ihnen in den billigen Tagen diese Sondervorteile. Deshalb: Sofort zugreifen, solange der Vorrat reicht!
Bequeme Teilzahlung!
Auch jetzt gelten unsere kulanten Zahlungspläne. Z. B. Rabatt bei Sofortzahlung. Barzahlung. Teilzahlung bis zu 18 Mon. Plan 9: ohne Anzahlung. Diskrete Finanzierung ohne besondere Formalitäten. Und immer Kauf o. Risiko.
Während des Schlußverkaufs liegt jeder Musterkollektion mit über 800 farbigen Bildern und vielen Original-Teppichproben die
Winter-Schluß-Verkaufs-Preisliste
bei. Schreiben Sie darum noch heute eine Postkarte: „Senden Sie mir unverbindlich und portofrei für 5 Tage zur Ansicht die neue Kibek-Kollektion mit Preisliste für den Winter-Schluß-Verkauf!"
Teppich-Kibek
Abt. 156E • Elmshorn
Teppiche für wenig Geld - vom größten Teppichhaus der Welt!

Werbt für Das Ostpreußenblatt

Haarausfall
hört auf, Schuppen verschwinden, lästiges Jucken der Kopfhaut läßt nach, ihr Haar bekommt wieder Glanz und Farbe, wenn Sie meinen „Haarbalsam" (mit Vitaminen und Wirkstoffen des Weizenkeimöls) verwenden. Auch für fettiges Haar. Sie erhalten eine Flasche zur Probe. Nur wenn Sie damit zufrieden sind, senden Sie mir dafür DM 3.80 + Porto innerhalb 30 Tagen, andernfalls schicken Sie die angebrochene Flasche nach 20 Tagen zurück und der Versuch soll Sie nichts kosten.
O. Blocherer - Abt. 6 60 - Augsburg 2

Haushälterin ges. für ländl. Privathaushalt. Nicht unter 20 J. Meldungen m. Lebenslauf u. Bild an Frau Gertrud von Schintling-Horny, Liebenburg (Harz), Kreis Goslar.

Stellengesuche

Ostpreußischer Flüchtling, (62), led., s. bei gut. Leuten leichte Arbeit (o. Pferde) i. Gärtnerei-Anstalt u. dergl. Raum Lüneburger Heide bevorz. Zuschr. erb. u. Nr. 00 541 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zuverlässiges, kinderloses Hausmeister-Ehepaar (bei Bank in ungekündigter Stelle), Mann Mitte 40, sucht per 1. 4. 60 oder später gemeinsamen Wirkungskreis in Industrie- od. Privatbetrieb. Vertraut m. allen anfallend. Arbeit., gute Referenzen vorhanden. Angebote erb. u. Nr. 00 540 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamb. 13.

Ostpreußische Rentnerin o. Anh. möchte alleinst. Herrn bis 65 J. den Haushalt führen. Zuschr. erb. u. Nr. 00 404 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Familien-Anzeigen
Glückwunsch-Anzeigen
Gruß-Anzeigen
Geschäfts-Anzeigen
Such-Anzeigen
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
in unserer Heimatzeitung
werden aufmerksam gelesen und bringen Erfolg

GROSSES WURSTESSEN

nach ostpreußischer Art
am 30. und 31. Januar 1960 für alle Landsleute
Tanz ab 20 Uhr

RESTAURANT FELDECK — HAMBURG 6
Feldstraße 60

Reisen nach Polen und Ungarn

sowie in die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete mit Bus und Bahn nach SCHLESIEN, OBERSCHLESIEN, POMMERN, MASUREN. Visa durch uns, auch Einzelreisende! Fordern Sie Sonderprospekte!
Reisebüro Leo Linzer, Amberg (Oberpfalz), Telefon 28 88
Vertragsbüro von „Orbis", Warschau, und „Ibusz", Budapest

Spezialangebot
3% Rabatt
Feine Federbetten
für den gesunden Schlaf
Wie einst daheim

Das Bett, von dem man spricht:
ORIGINAL-SCHLAFBÄR
mit Goldstempel und Garantieschein
Garantieinlett: rot-blau-grün-gold
Direkt v. Hersteller — fix und fertig

Ia zarte Gänsehalbdaunen

KLASSE	LUXUS	ELITE
130/200 6 Pf.	nur 79,-	nur 89,- DM
140/200 7 Pf.	nur 89,-	nur 99,- DM
160/200 8 Pf.	nur 99,-	nur 109,- DM
80/80 2 Pf.	nur 22,-	nur 25,- DM

Ia zarte Entenhalbdaunen

KLASSE	PRIMA	EXTRA
130/200 6 Pf.	nur 59,-	nur 69,- DM
140/200 7 Pf.	nur 69,-	nur 79,- DM
160/200 8 Pf.	nur 79,-	nur 89,- DM
80/80 2 Pf.	nur 17,-	nur 20,- DM

Diese Betten halten 30 Jahre
Unzählige Anerkennungsschreiben. Nachnahme-Rückgaberecht. Geld sofort zurück. Ab 30.— DM portofrei. Inlettfarbe bitte stets angeben! Prompte Lieferung.
Brandhofer Düsseldorf
Abt. 11 Kurfürstenstr. 30
Ostdeutscher Betrieb

radikal enthaart



jetzt mühelos durch l'orient-Haarex mit Dauerwirkung. Beseitigt garantiert wurzeltief in nur 3 Min. Damenbart, alle häßlichen Bein- und Körperhaare restlos. Unschädlich, schmerzlos und fachärztlich erprobt. Zahlr. begeisterte Dankschreiben beweisen - kein Nachwuchs. Auch bei stärkster Behaarung 100% enthaart. Kur DM 9.80 extra stark 10.80, mit Garantie, Kleinpackg. 5.30 Prospekt gratis. Nur echt vom Alleinhersteller
l'orient-cosmetic Thoenig Abt. 1 A 439
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509



Neue Lebensenergie

Ihr ganzes Leben kann sich ändern: Sie können wieder jünger, gesünder und leistungsfähiger werden. — Das ist möglich durch MOLKUR. MOLKUR rüttelt die natürlichen Abwehrkräfte und Lebensenergien auf und treibt die abgelagerten Ermüdungsgifte aus dem Körper. So erreichen Sie eine Ganzheitswirkung: eine Regenerierung und Verjüngung Ihres ganzen Körpers mit besonderem Einfluß auf Herz, Blut, Nerven, Kreislauf, Verdauung und Stoffwechsel.

MOLKUR

Besorgen Sie sich einmal zur Probe eine Flasche MOLKUR in Ihrem Reformhaus. Sie merken dann bald, daß in Ihrem Körper neue Energien geweckt werden. — Einen Gratisprospekt erhalten Sie von
Galactopharm Sögel (Emsland) 31

I. Soling. Qualität **Rasierklingen** 10 Tage z. Probe
Tausende Nachb.
100 Stück 0,08 mm 2,90, 3,70, 4,90
0,06 mm 4,10, 4,95, 5,40
Kein Risiko, Rückgaberecht, 30 Tage Ziel.
Abt. 18 KONNEX-Versandh. Oldenburg i. O.

Aquarelle

Ostpr. Motive (Steilküste, Haffe, Masuren, Elche) Preise 18,-, 25,-, 32,— DM. Unverbindl. Auswahlsendung schickt Kurt Neumann, Flensburg, Angelsunder Weg 40, früher Königsberg Pr.

59er Legehennen

(m. Impfschein geg. Pest) nur kerngesund, flott legend, aus pullorumunters. Stämm., weiße Legh., rebhf. Ital. 6,50 bis 7,—, Kreuzungen 1,— mehr. Leb. Ank. garant. 3 Tage z. Ans. Nachn.-Vers. in warmer Verpackung. Reelle Bedienung. Geflügelfarm F. Köckerling, Neuenkirchen 55 üb. Gütersloh, Ruf 3 81.

Tilsiter Markenkäse

von der Kuh zum Verbraucher. Ostpreußischer Typ. Broten zu etwa 2,5 bis 4,7 Kilo, unfrei per Post, einschließlich Verpackung
vollfett je Kilo 4 DM
Zahlung nach Erhalt.
(24b) Meierei Travenhorst
Post Gnissau, Bezirk Kiel

Reines Gänse- und Entenschmalz 3-kg-Eimer 17,50 DM Nachnahme. Geflügelkleinfleisch, 80 % Fleisch 4-Kilo-Paket 11,90 DM
Geflügel-Hinz, Abbehausen i. O.



BETTFEDERN



(füllfertig)
½ kg handgeschlissen DM 9.30, 11.20, 12.60, 15.50 und 17.—
½ kg ungeschlissen DM 3.25, 5.25, 10.25, 13.85 und 16.25

fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der Fachfirma
BLAHUT, Furth i. Wald oder
BLAHUT, Krumbach/Schwaben
Verlangen Sie unbedingt Angebot bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Ia Preißelbeeren

aus vollreif. Früchten, neue Ernte 13,— DM, Ia Heidelbeeren (Blaubeeren) 12,— DM, schwarze Johannisbeer-Konfitüre 14,— DM, in Eimern à 4,5 kg. Inh. mit Kristallzucker eingekocht, ungefärbt, ab 3 Eimer portofrei Nachn. Reimers, Quickborn (Holstein) Abt. 65.

Matjes -Salzfetther., br. 4½ kg Ds. 5,90 - ⅛ To. br. 17 kg 17,95 - ¼ To. ca. 270 St. 30,85 - br. 12 kg Bahneim. 13,65 - Brath., Rollm., Senfher. usw. zus. 13 Ds. ca. 5 kg 10,80 ab Ernst Napp, Abt. 58 Hamburg 19

Käse Weideware — prima abgelagerte Tilsiter Markenware vollfett, in halben u. ganzen Laiben, ca. 4,5 kg, per ½ kg 2,18 DM. Keine Portokosten bei 5-kg-Postpaketen.
Heinz Reglin, Ahrensburg/Holstein
Fordern Sie Preisliste f. Bienenhonig u. Holsteiner Landrauch-Wurstwaren

Zur Einsegnung

eine moderne zuverlässige ARMBANDUHR staub-, stoß wassergeschützt, bruchsichere Zugfeder!
Katalog kostenlos
Walter Bistrick Königsberg/Pr.
München-Vaterstetten

8 Tage z. Ansicht!

Erst prüfen, dann bezahlen oder zurücksenden.
Auch günstige Teilzahlung möglich.
Ia Waterproof-Lederschuhe
mit ärztlich empfohl. Gelenk-Stütze
Kernleder-Laufsohle
starke Brandsohle
Wasserlasche
Polsterbordüre
Größe 36 — 46
19.95
Schwarz oder braun lieferbar
Direkt ab Fabrik
Mit Gummi-Profil-Sohle 3.95 Aufschlag
Auch Übergrößen 47-52 lieferbar.
Beruf — Schuhgröße oder Fußumriss angeben.
Rheinland-Schuh S 17 Goch-Rhld.



Zum Abitur:
ALBERTEN
Walter Bistrick Königsberg/Pr.
Katalog kostenlos
München-Vaterstetten

Sonderpreise
in Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
bieten wir Ihnen während des
Winterschluß-Verkaufes
vom 25. 1. bis 6. 2. 1960
Nützen Sie die Einkaufschance; Fordern Sie unser Angebot an.
W. Lubich & Sohn
Abt. 3
(13a) Nürnberg, Roritzer Straße 32

ALBERTEN
Echt Silber, vergoldet, 835 gestempelt
Normalausführung . . . . . . DM 2.50
mit glattem Boden . . . . . DM 6.—
als Blusennadel m. Sicherung DM 11.—
echt 585 Gold:
mit glattem Boden . . . . . DM 28.—
als Blusennadel m. Sicherung DM 76.—
Walter Bistrick München-Vaterstetten

Ostpreußische Landsleute
Jetzt kaufen!
Preise stark herabgesetzt
für SCHREIBMASCHINEN
aus Vorführung u. Retoure
trotzdem 24 Raten, Umtauschrecht
Fordern Sie Gratis-Katalog P85
NÖTHEL co Deutschlands großes Büromaschinenhaus
Göttingen, Weender Straße 11

Jetzt wird gespart . . .
Gut, preiswert und gesund sind
deutsche Salzheringe
10-kg-Eim. ca. 100 Stck. Inh. 12,50
10-kg-Eim. ohne Kopf und ausgenomm., küchenfertig 16,75
ab Bremerhaven-F
Bahnnachnahme
Bitte Bahnstation angeben
Fritz Spöring jr.
Bremerhaven-F 108

Vaterland Winterpreise



FAHRRÄDER ab 77,-. Großer BUNTKATALOG mit über 70 Modellen, Kinderfahrzeuge 30,-, Anhänger 54,-, gratis NÄHMASCHINEN ab 235,-. Prospekt gratis. Auch Teilzahlung.
Größter Fahrradversand Deutschlands
VATERLAND, 407 Neuenrade i. W.

Ia Wollstoffreste

f. Frühjahr (150 cm breit, Meter 9 DM) per Nachnahme.
H. Mühlemeyer
Bekleidungswerk, Abt. 3
Düsseldorf-Reisholz

ÖLGEMÄLDE

viele Motive aus Königsberg u. a. ganz Ostpreußen. Der ideale Wandschmuck f. jedes ostpreußische Heim. Größe m. Rahmen 60 × 80 cm. Stück 170 DM. Bitte geben Sie mir Ihre Wünsche bekannt.
Heinz Rogge
Heidelberg-Kirchheim
Zentstraße 4

Graue Haare

erhalten im Nu durch HAAR-ECHT - wasserhell - unauffällig die jugendl. Naturfarbe dauerhaft zurück. Keine Farbe! Unschädlich. „Endlich das Richtige", schreiben tausende zufriedene Kunden. Sicherer Erfolg. Orig.-Fl. Haar-Verjüngung m. Garantie DM 5.60, Prospekt gratis. Nur echt von l'orient-cosmetic, Wuppertal-Vohwinkel, Postf. 509, Abt. 2 G 439

Ia goldgelber, gar. naturreiner Bienen - Blüten - Schleuder-**Honig** Marke „Sonnenschein", Extra-Auslese, wunderbares Aroma!
4½ kg netto (10-Pfd.-Eimer) DM 17,80
2½ kg netto (5-Pfd.-Eimer) DM 9,80
Keine Eimerberechnung. Seit 40 Jahr. Nachn ab Honighaus SEIBOLD & Co 11, Nortorf/Holst

Unterricht

Wir bieten jungen Mädchen **nach Schulentlassung** in unseren Schwestern- und Erholungsheimen in Bad Salzuflen und Walchensee (Oberbay), u. in unserem Mutterhaus in Bommerholz die Möglichkeit zur Ableistung eines
hauswirtschaftlichen Jahres
DRK-Schwesternschaft Ruhrland
Bommerholz über Witten (Ruhr), Telefon Witten 34 09

Die Schwesternschaft vom Roten Kreuz Bad Homburg v. d. H.
bei Frankfurt/M., nimmt zum 1. April 1960 für die Krankenpflegeschulen Bad Homburg und dem Elisabeth-Krankenhaus Trier
junge Mädchen
auf. Bewerberinnen unt. 18 Jahren können als Vorschülerinnen eintreten. Bewerbung mit Lebenslauf und Schulabgangszeugnis a. d. Oberin Bad Homburg v. d. H., Promenade 85.

Im schön gelegenen
Mutterhaus der DRK-Schwesternschaft Krefeld
erhalten
Vorschülerinnen
eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung.
In den modernen Kliniken der Städtischen Krankenanstalten Krefeld und im Evangelischen Krankenhaus Dinslaken werden
Schülerinnen zur Erlernung der Kranken- und Säuglingspflege
zum 1. April 1960 aufgenommen.
Schwestern werden als Urlaubsvertretungen eingestellt.
Prospekte durch die Oberin, Krefeld, Hohenzollernstraße 91

Ihre Verlobung geben bekannt
Hannelore Schlimm
Oswald H. Liedtke
Pirmasens (Pfalz)
Darmstädter Straße 13
Hennef (Sieg)
Frankfurter Straße 118
früher Osterode, Ostpr.
Schillerstraße 14a
Silvester 1959

Erika
Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes zeigen in Dankbarkeit und Freude an.
Sylvie v. Dreshler
geb. Unterberger
Konrad v. Dreshler
Wiesbaden, den 11. Januar 1960
Blücherstraße 45
früher
Königsberg Pr. Schreitlaugken Ostpreußen

Die Verlobung meiner Tochter
Lieselotte
mit Herrn
cand. agr.
Klaus Roth
gebe ich bekannt.
Liesel Rothe
geb. Stoeckel
Bremen, Poelzigstraße 3
früher Samonienen
Januar 1960

Die Verlobung meiner Tochter
Brigitte
mit Herrn
Ingenieur
Ulrich Schmidbauer
gebe ich hiermit bekannt.
Frau Agnes Monski
geb. Kurkowski
Neu-Ulm, Paulstraße 8
früh. Königsberg Pr., Kaubstr. 3
1. Januar 1960

Als Verlobte grüßen
Elfriede Guttek
Siegfried Slawski
Sinzheim-Halberstung 3a
Kreis Bühl bei Baden-Baden
früher Angerburg, Ostpreußen
Gumbinner Straße
August-Hexer-Stift

Die Verlobung unserer Tochter
Marianne
mit Herrn
Manfred Klein
Idar-Oberstein
geben wir hiermit bekannt.
Heinz Rasch
und Frau Lieselotte
geb. Pohlmann
Hettenrodt über Idar-Oberstein
früher Königsberg Pr.
Sudermannstraße 11
danach Berlin-Grünau
Rißerseestraße 16
Silvester 1960

Ihre Ferntrauung geben bekannt
Richard Zech
Oberregierungsbaurat
Hildegard Zech
geb. Schweika
Zur Zeit
Weiden b. Köln, Arndtstraße 16
Bieberswalde, Kr. Osterode
Silvester 1959

Unsere lieben Eltern
MAX MOTZKUS
UND FRAU FRIDA
Schemblonen bei Mulden
Kreis Gerdauen
jetzt Birkenwerder bei Berlin
Havelstraße 37
feiern am 24. Januar 1960 ihr vierzigjähriges Ehejubiläum.
Glück und Segen wünschen
Tochter Lilli
Schwiegersohn Ludwig
und Christian

Am 30. Januar 1960 erleben, so Gott will, meine lieben Eltern, Schwiegereltern, unsere guten Großeltern
OTTO SKOWRONNEK
Kreisobersekretär a. D.
UND FRAU ELLA
geb. Kuklinski
Hebamme
fr. Sensburg, Ordensritterstr. 13
jetzt Schönau/Siegkreis
Post Neunkirchen
ihren 40. Hochzeitstag.
Es gratulieren recht herzlich und grüßen in Dankbarkeit
ihre Tochter Christa
Schwiegersohn
Erich Rutkowski
Enkelkinder
Katharina, Sabine
Gabriele
und Klein-Ernstli
Bonn (Rhein)
Richard-Wagner-Straße 32

Am 27. Januar 1960 begehen unsere Eltern
Hubert Fox
und Frau Margarete
geb. Dannenberg
ihren 40. Hochzeitstag.
Es wünschen von Herzen noch recht lange gute Gesundheit
Töchter
Schwiegersöhne
und Enkel
Köln-Rath-Heumar, Forststr. 60
früher Gr.-Klaussitten
Kreis Heilsberg

Am 10. Januar 1960 feierten unsere lieben Eltern
Herrmann Gramatzki
und Frau Hedwig
geb. Dorka
aus Friedrichshof
Kreis Ortelsburg, Ostpreußen
ihren 40. Hochzeitstag.
Wir gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gottes reichsten Segen.
Ihre dankbaren
Kinder und Enkel
Espal 54, Kreis Northeim (Han)

Am 19. Januar 1960 feierten unsere lieben Eltern
Zollinspektor a. D.
GUSTAV BUTZKUS
UND SEINE FRAU JOHANNA
geb. Bertram
ihre Silberhochzeit.
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin Gottes Segen und gute Gesundheit
die dankbaren Kinder
Hans-Georg
Karl-Martin
Gerhard
Bremervörde, Luisenstraße 8
früher Eydtkuhnen, Ostpreußen
Hindenburgstraße 60

Am 18. Januar 1960 feierte unser lieber Vater und Opa
Wilhelm Senkowski
früher Soldau, Ostpreußen
Gartenstraße 5
seinen 80. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen gute Gesundheit
seine Kinder
und Enkel
Langenau/Ulm, Lindenstraße 12

Am 23. Januar 1960 feiert
Zimmerpolier
Richard Schöler
seinen 79. Geburtstag.
Es gratulieren ihm herzlich
seine
Kinder
Enkel
und Geschwister
Schleswig
früher Pillau II

Am 23. Januar 1960 begeht der ehemalige Landwirt
Adolf Scheduikat
früh. Ostfurt, Kreis Schloßberg
seinen 60. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich
seine Frau
Kinder, Schwieger- und Enkelkinder
Gevelsberg (Westf), Weststr. 18

Am 25. Januar 1960 feiert unsere liebe Mutti, Schwiegermutter und Omi, Frau
Elise Joppien
geb. Schulz
früher Königsberg Pr.
ihren 79. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich
ihre Kinder
und Enkel
Wedel (Holst)
Rud.-Breitscheid-Straße 5a

Durch Gottes Gnade darf unsere liebe Mutter
Amalie Andreas
geb. Dziedo
früher Lyck, Ostpreußen
Hindenburgstraße 23
jetzt Berlin N 65
Malplaquetstraße 12
am 25. Januar 1960 ihren 86. Geburtstag feiern.
Es gratulieren und wünschen weiterhin Gottes Segen
ihre dankbaren Kinder

Zu meinem 70. Geburtstage am 24. Januar 1960 grüße ich alle meine Lieben aus Königsberg Pr. und alle Lieben hier aus dem Westen.
Bertha Hinzkowsky
Irrendorf, Post Beuron
Kreis Tuttlingen
früher Königsberg Pr.
Brehmstraße 6.

Am 25. Januar 1960 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater, unser lieber Opa
Karl Chosz
aus Krummfuß, Kr. Ortelsburg
seinen 70. Geburtstag.
Es gratulieren herzlich und wünschen weiterhin gute Gesundheit und Gottes Segen
seine Töchter
Schwiegersöhne
und Enkelkinder
(14a) Winterbach
Kreis Waiblingen
Schafackerweg 5

Am 25. Januar 1960 feiert unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater
Richard Daugott
früher Königsberg Pr.
Domhardstraße 17
jetzt Höfer, Kreis Celle
seinen 84. Geburtstag.
Es gratulieren und wünschen weiterhin Gottes Segen
die Kinder
Schwiegerkinder
Enkel, Großenkel
und Urgroßenkel

Am 26. Januar 1960 feiert mein lieber Vater, Schwiegervater und Opa
Fritz Pahlke
früher Gallingen
seinen 70. Geburtstag.
Wir gratulieren herzlich
Ehefrau, Tochter
Schwiegersohn
und Enkelkinder
Witten (Ruhr), Oberkrone 2

Am 26. Januar 1960 begeht unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa
Franz Arndt
Bäckermeister
aus Königsberg Pr.-Schönfließ
jetzt Reinbek bei Hamburg
Schatzkammer 7
seinen 80. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst
Kinder
und Enkelkinder

Am 27. Januar 1960 feiert unsere liebe Mutti, Schwiegermutter und Oma, Frau
Auguste Fischer
geb. Albrecht
Witwe des verstorbenen Fuhrunternehmers Hermann Fischer
aus Königsberg Pr.-Moditten
ihren 75. Geburtstag.
Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin allerbeste Gesundheit
ihre dankbaren Kinder
aus München, Stuttgart
Büsum, Hilpertsau
Erna Matschull, geb. Fischer, München 45, Gassenfleckl 10.

Achtung! Achtung!
Allen Freunden, Bekannten und Verwandten möchte ich durch diese Anzeige meinen herzlichen Dank aussprechen für die vielen Weihnachts- und Neujahrswünsche, sowie solche zu meinem 85. Geburtstag, den ich am 9. Januar 1960 in froher Gesundheit verlebt habe.
Der ehemalige
Klempnermeister
Friedrich Wicktor
Helmstedt, Bötticher Straße 24
früher Nikolaiken, Ostpreußen

Für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Johann Symannek
und Frau Marie
geb. Kaczinski
Bieberstein, im Januar 1960

Anzeigen-Annahmeschluß
für
Das Ostpreußenblatt, Folge 5, ist
Sonnabend, 23. Januar 1960







Eis in Ostpreußen

Ostpreußen, dieses Land unbegrenzter Weiten ist immer großzügig in seinen Maßstäben gewesen — selbst wenn es sich um Frost und Eis handelt. Kälte ist diesem Landstrich aber auch so verschwenderisch zugemessen, wie sie in solchem Ausmaß zu keiner anderen Gegend Deutschlands passen würde. Harter Frost und dickes Eis im Winter gehören zu Ostpreußen — stehen ihm gut zu Gesicht. Die Bilder ringsum geben einen Begriff davon, was bei uns zu Hause Eis bedeutet.

Bei der Nutzeisgewinnung zeigte sich Ostpreußen von seiner praktischsten Seite. Das Eis lag ja buchstäblich vor der Tür; also wurde es auch verwertet. Das war vernünftig gedacht und nützlich gehandelt. Das heißt — Hand aufs Herz: War Ostpreußens Eisernte wirklich nur vernünftig und nur nützlich?

Gewiß, industrielle Unternehmen wie Brauereien betrieben dieses Geschäft wirtschaftlicher Vorteile wegen. Die gesägten Eisblöcke konnten ja — in Sägespänen oder Torfmull gelagert — bis in den Sommer hinein als Nutzeis verwertet werden. Gewiß auch, daß diese Eisblöcke gute und nützliche Dienste taten in einsam liegenden Dörfern Masurens, in manch entlegenem Gehöft. Und dennoch —

Es war doch so: Wie Weihnachten auf dem Kalender wieder länger werdende Tage ankündigt, so bedeutete Eisgewinnung in Ostpreußen den Gipfelpunkt des Frostes. Wenn Eis geerntet wird, rechnet man nicht mehr damit, daß die Schollen noch dicker werden. Im Gegenteil, nun mag die Eisdecke wieder dünner werden.

Aus praktischen Gründen betrieb man die Eisgewinnung bei möglichst schönem, ruhigem Wetter. Das waren dann Tage, an denen jeder, der noch Hände und Füße regen konnte, zusah, daß er aus der dumpfen Luft geheizter Stuben herauskam. Was lag näher, als bei der Eisgewinnung mitzumachen! Ein wenig von der Lust der Kinder am Spiel mit Eisschollen ist in jedem Manne wachgeblieben.

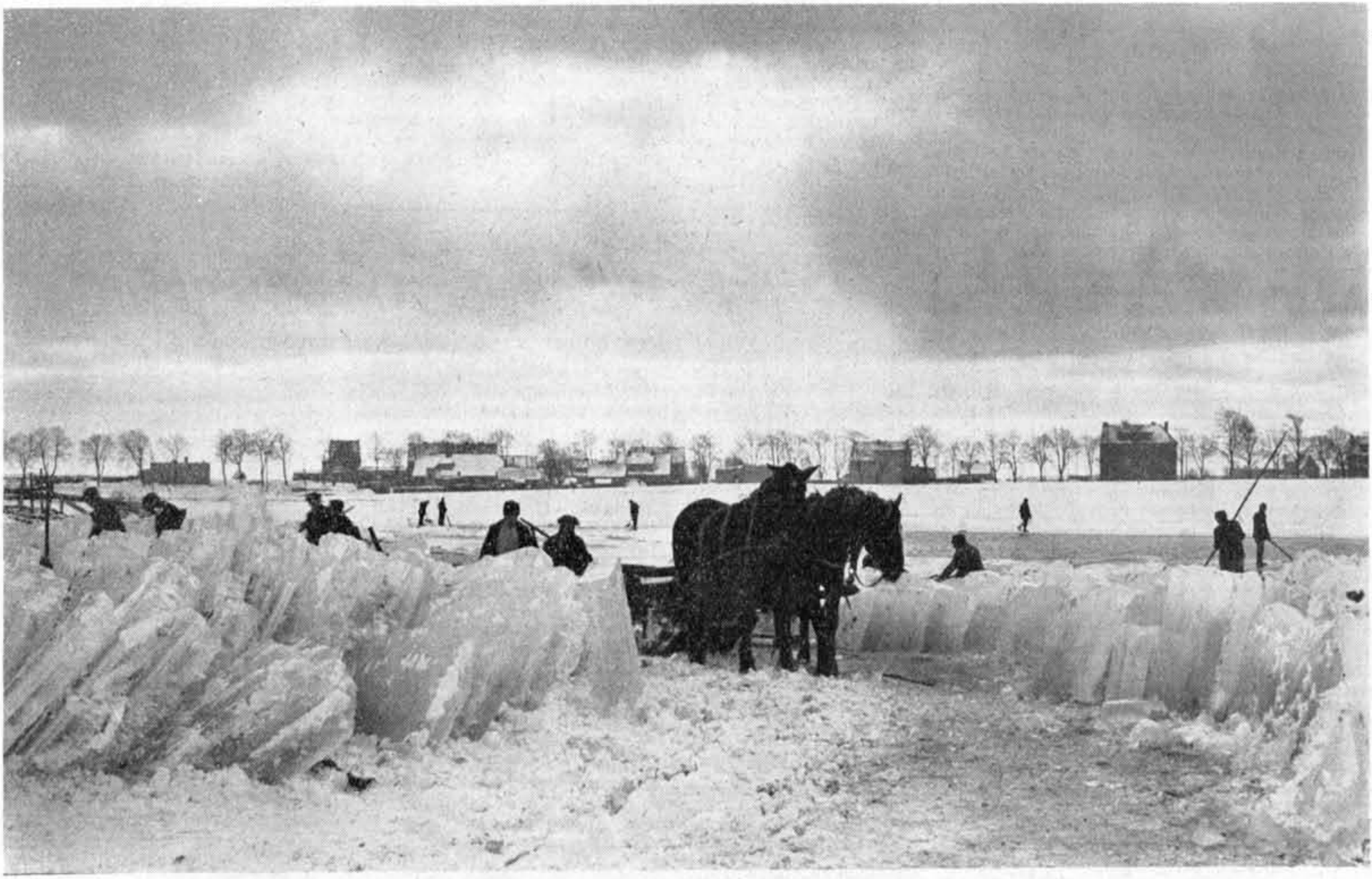
So kam es, daß bei der Eisernte mancher zu finden war, der es eigentlich ‚gar nicht nötig' hatte — für den dieses Geschäft so etwas wie ein wichtig-interessantes Spiel war, dem man sich mit Ernst und Eifer hingab. Man verrichtete ‚vernünftige' und ‚nützliche' Arbeit in der frischesten Luft, die sich denken läßt, und empfand mit jungenhafter Ausgelassenheit wie herrlich es war, Spaß und Nützlichkeit verbinden zu können. Vom wohlerworbenen Anrecht auf „Grogchen" ganz zu schweigen.

Mit Handsäge und Motorfräse, mit Eispickel und Pferdeschlitten — die Bilder dieser Seite zeigen das Geschäft der Eisernte in all seiner Vielfalt. Wem sind sie nicht ein Stück lieber Erinnerung?

dr







„Der ganze Wald geriet in Aufruhr"

Musketiere auf Hirschsuche in Rominten

Die südlich von Gumbinnen und nördlich von Goldap gelegene Rominter Heide war eines der ergiebigsten Jagdreviere Deutschlands. Deshalb kam der ehemalige Kaiser mit geladenen Fürstlichkeiten jedes Jahr im Herbst zur Zeit der Hirschbrunft dorthin. Der eigentliche Forst war mit einem hohen Maschendrahtgitter eingezäunt. Die Anlage gestattete, daß Tiere von außen her hineinspringen, von drinnen jedoch nicht ausbrechen konnten. Das Gatter wurde nämlich an mehreren Stellen durch eine zwei Meter breite Ecke unterbrochen, so daß das Wild durch diese Öffnungen in den Wald wechseln konnte, weil von innen bis zu jeder offenen Ecke eine schräge, tiefgeschaufelte Grube lief.

Für die Pflege des im Forst befindlichen Wildes tat das zahlreiche Forst- und Waldpersonal mancherlei. Auf freien Futterplätzen wurden in jedem Jagen zu bestimmten Tageszeiten Lupinen, Heu, Kastanien und Eicheln geschüttet. Mehr noch lockte in Raufen ausgelegtes Salz. Pünktlich stellte sich das Wild ein und ließ sich bei seinem Schmaus durch nichts stören. Dadurch konnte jeder Förster aus seinem Revier dem Jagdherrn genau melden, wann der betreffende Hirsch oder ein anderes begehrtes Wild an der Stelle anzutreffen sei. Die Jäger bestiegen dann zeitig den gut getarnten Hochstand, und so wie das ihnen bestimmte Wild zur Äsung aus dem Dickicht des Waldes trat und zur Raufe strebte, fiel der Schuß, der wegen der Nähe des Zieles fast immer tödlich war.

Während des Aufenthaltes des Kaisers in Rominten stellten die Garnisonen von Gumbinnen und Goldap je eine kombinierte Sicherheitskompanie, die in nahe dem Forst gelegene Dörfer einquartiert wurde. Die Soldaten — ausgesuchte, stramme Kerle, gewählt aus allen Kompanien der beiden Regimenter — fühlten sich in dieser Abwechslung recht wohl. Der Dienst bestand hauptsächlich im Griffe üben mit aufgepflanztem Seitengewehr, um bei der Vorstellung bei Seiner Majestät gut abzuschneiden. Schlimmer aber war das Üben zur mündlichen Begrüßung des Kaisers. Wir standen nachmittags in einem abgelegenen Waldstück und übten! Eine einheitliche, eine schlagartige Antwort sollte dadurch erzielt werden. Der Hauptmann rief schneidig: „Guten Morgen, Kameraden!" Und wir brüllten aus Leibeskräften: „Guten Morgen Eure Majestät!" Und das stundenlang!

Dann kam der rechte Flügel nach, dann der linke. Schon vorweg gesagt, hat es trotz oder vielleicht auch wegen der vielen Übungen bei der richtigen Begrüßung durch Seine Majestät überhaupt nicht geklappt, doch da hat sich auch niemand drum gekümmert, und es war auch gut so!

Die Rache des Gefreiten

Die Tage vergingen bei schönstem Herbstwetter. Mittlerweile hatte der Gefreite B. eine Liebschaft mit dem Mädchen des Quartierwirtes des Herrn Hauptmanns angesponnen. Der Bauer beklagte sich bei dem Kompaniechef, daß sein



Das Mädchen saß noch spät abends mit dem Gefreiten B. im Garten.

Mädchen noch abends spät mit einem Soldaten im Garten säße. Der Hauptmann bekam es bald heraus, wer dieser Sünder war. Er wollte kein großes Aufheben machen, weil auch noch kaiserliche Hofgendarmerie im Ort war, und bestellte den Gefreiten B. durch seinen Burschen in sein Quartier, um ihm dieses Techtelmechtel zu so späten Stunden über den Zapfenstreich, den es ja hier auch gab, zu verbieten und um ihm die gehörige Strafe anzudrohen.

Der Bursche des Hauptmanns, der die Klage des Bauern mitangehört hatte, verständigte den Gefreiten B. darüber, was er von seinem Chef zu erwarten habe. Nun hatte der Gefreite B. in seinem Quartier unheimlich viel Flöhe, die ihn des Nachts kaum schlafen ließen. Morgens hängte er seine beiden Schlafdecken draußen über eine Leine und mittags sammelte er von diesen Decken die Flöhe ab und steckte sie in ein Glasröhrchen, in dem vorher Pfefferminztabletten gewesen waren. Die Beute war groß, an einem Tage fing er 43 Stück.

Als des Hauptmanns Bursche ihn nun zum Rapport bestellte, fiel dem Gefreiten B. das Röhrchen mit den Flöhen ein. Er nahm den Verschluß ab, drückte den Daumen der rechten Hand auf die Öffnung, versteckte das Röhrchen in die rechte Hand und meldete sich so bei seinem derzeitigen Hauptmann, einem großen, ziemlich dürren Herrn, der ihm Vorhaltungen über diesen harmlosen Verkehr machte und Strafe wegen Überschreitung der Zapfenstreichstunde androhte. Als er nach dem Tadel den Gefreiten B abtreten ließ, machte dieser eine stramme Kehrtwendung, wobei er den Daumen von dem Glasröhrchen nahm und somit die eingesperrten Flöhe, die zum Teil schon zehn Tage nichts zu saugen gehabt hatten, wieder der Freiheit überließ. Eine Folge dieser Attacke konnte er am nächsten Tage beobachten: der Offiziersbursche hatte die gesamten Betten und Decken seines Herrn draußen auf eine Leine gehängt!

Die Tiere rannten wild durch den Wald

Bratenstullen nach der Besichtigung

Es kam der Tag heran, an dem wir zur Besichtigung zum Kaiser nach dem eigentlichen Rominten kommandiert wurden. In der Ersten Uniform-Garnitur, feldmarschmäßig, blitzblank geputzt und gewienert, nahmen wir Aufstellung in zweigliedriger Kompaniefront vor dem im norwegischen Stil gebauten Jagdschloß, neben dem sich eine ebenfalls aus Holz errichtete Kirche und auch noch ein kleineres Gebäude, anscheinend eine Unterkunft für Jagdgäste und Dienerschaft, befanden. Alles ging geräuschlos vor sich, bis sich die Tür der Kirche öffnete und der Kaiser mit seinem großen Gefolge heraustrat. Da schallten die Kommandos und mit präsentiertem aufgepflanztem Seitengewehr standen wir wie eine Mauer da. Der Kaiser sagte: „Guten Morgen, Kameraden!" Die Antwort lautete: „Guten Morgen, Eure Majestät!" Nun wieder Kommandos bis zum Gewehr ab! Dann schritt der Kaiser die Front ab und stellte dabei an jeden eine Frage aus dem Militärleben, mitunter erkundigte er sich auch nach persönlichen Verhältnissen des Angeredeten. Darauf setzten wir die Gewehre zusammen, nahmen Tornister ab, und die Besichtigung, die uns soviel Schweiß, gekostet hatte, war beendet.

Nun aber kamen fein gekleidete Diener und brachten große Körbe, gefüllt mit Brotschnitten, die dick mit Hirsch- und Wildschweinbraten belegt waren. Jeder konnte essen, soviel er wollte, außerdem gab es pro Mann zwei Glas Bier. Die Offiziere waren an die kaiserliche Tafel geladen. Zu uns kam bald ein höherer Forstbeamter, er holte uns zusammen und berichtete: Der Kaiser habe auf einen starken Kapitalhirsch geschossen und ihn auch — nach dem vergossenen Schweiß (Blut) zu urteilen — getroffen. Der Hirsch sei aber bisher nicht gefunden worden. Für die Aufspürung dieses Hirsches habe der Kaiser, wie auch der Forstrat, Belohnungen ausgesetzt. Wir sollten nun den Hirsch, der sich, wie es bei dem Wild so üblich ist, vermutlich irgendwo in dem Dickicht des Waldes verkrochen habe und dort verendet sei, suchen. — Also los!

Mit Knüppeln ausgeschwärmt

Da wir hier ja feldmarschmäßig angetreten waren und alles, was ein Soldat haben muß, bei uns hatten, nahmen wir die Helme ab und setzten uns die Mützen auf. Dann schnallten wir unsere Koppel ab und zogen Drillichjacken über unsere Erste Garnitur Waffenröcke zum Schutze gegen das Harz der Bäume. Dann brachten Forstarbeiter für jeden einen kräftigen Knüppel. Damit sollten wir, wie uns der Forstbeamte belehrte, gegen die Bäume schlagen, wenn uns bei der Streife durch den dichten Wald eines dieser Waldtiere, etwa Elch, Hirsch oder Wildschwein, überrennen wolle. (Um es schon vorweg zu nehmen, wir haben diese Belehrung gebraucht und nötig gehabt.)

Zunächst aber marschierten wir unter der Führung des Forstbeamten noch geschlossen, weit in diesen gepflegten, herrlichen Wald hinein. Schon auf diesem Wege sahen wir viel Wild vor unserem, den Tieren unheimlich dünkendem Zug, flüchten.

Als wir an der Stelle, die der Förster für richtig hielt, angekommen waren, schwärmten wir, nach nochmaliger Belehrung, mit etwa zehn Meter Abstand von einander aus. Das gab ja, da wir 160 Mann waren, eine ganz schöne lange Linie ab, und auf ein Hornsignal setzten wir uns in Marsch.

Was wir unterwegs erlebten, wird wohl keiner noch einmal zu erleben Gelegenheit gehabt haben und ihm in tiefer Erinnerung geblieben sein. Denn die vielen Tiere, die die Stille des Waldes gewohnt waren, wurden nun aufgescheucht und rannten wild durch den Wald. Aus den Windfängen der Hirsche blies es wie aus einem Dampfventil, sie hielten den Kopf vorgestreckt und bahnten sich mit ihren Geweihen Platz, so daß die gut armdicken Bäumchen in den Schonungen auseinander prasselten, als wären es Streichhölzer. Die Wildschweine rannten durch unsere Schützenlinie, als wären wir gar nicht da!

Durch unser kräftiges Schlagen mit den Knüppeln an den Baumstämmen entstand ein fürchterlicher Lärm, und der ganze Wald geriet in einen gewaltigen Aufruhr. Auch kamen wir in unserer Schützenlinie ganz auseinander, so daß bald jeder für sich ging. Es war gut, daß ab und zu ein Hornsignal zu hören war, sonst hätten sich noch einige Kameraden verlaufen. Aber obwohl wir — schon der versprochenen Belohnung wegen — alles Buschwerk und Dickicht genau absuchten, haben wir den Hirsch nicht gefunden.

Ohne Ergebnis sammelten wir uns wieder vor dem Schloß, machten uns marschfertig und rückten dann, nun aber mit Gesang, in unsere Quartiere ab. Am nächsten Tag, an dem auch der Kaiser abreiste, kehrten wir — gar nicht so gerne — in unsere Garnison zurück.

P. B.

Briefe an das Ostpreußenblatt

Ein unmöglicher Fernsehdirektor

Ich begrüße die Ausführungen des Ostpreußenblattes unter der Überschrift „Hoffnung und Liebe, wenn die Sowjets kommen" zu den Ausführungen des Fernsehdirektors Dr. Münster-München, über die europäische Atombewaffnung und habe Herrn Dr. Münster in einem Briefe vom 1. Januar 1960 Befremdung hierüber zum Ausdruck gebracht, worauf er aber bis heute nicht geantwortet hat.

Walter Sagenau, Hamburg

Ein Antwortbrief der „Neuen Zürcher Zeitung"

Unter dem Titel „Elf Ermlandkreise für Polen" brachten wir in Folge 47 des Ostpreußenblattes einen Artikel über die entstellten und verfälschten Darstellungen über eine Reise nach Ostpreußen in der „Neuen Zürcher Zeitung". Ein aufmerksamer Leser des Ostpreußenblattes, Landsmann Riech, wandte sich daraufhin an die Redaktion dieser Schweizer Zeitung und wies auf die unglaubliche Verdrehung der Tatsachen in dem Artikel nachdrücklich hin. Er erhielt von der Ausland-Redaktion der NZZ folgende Antwort:

„Auch wir bedauern es, daß die falsche Angabe über das Abstimmungsergebnis von 1920 in Ostpreußen nicht entdeckt wurde, bevor sie in unser Blatt gelangte. Sie gehen bestimmt nicht fehl in der Annahme, daß wir die Möglichkeit gehabt hätten, das richtige Ergebnis der Abstimmung in einem Nachschlagewerk zu finden — wenn jemandem ein Zweifel aufgestiegen wäre. Daß dieser Zweifel sich nicht einstellte, ist für uns ein Grund, die einlaufenden Manuskripte in Zukunft mit noch größerer Sorgfalt zu behandeln."

Wer hat den Sonnenkreis beobachtet?

Ein alter Ostpreuße, Gerhard Werner aus dem Südteil des Kreises Rastenburg, jetzt Windhoek, Südwestafrika, Susanne-Grau-Heim, 20. Avenue 129, hat mir folgendes erzählt:

„Mitte bis Ende Februar jeden Jahres hatten wir unsere tiefsten Unternulltemperaturen. Einen ganzen Tag vor dem Beginn dieser Tiefsttemperaturen des Jahres trat folgendes Phänomen auf: Bei wolkenfreiem, glasklarem Himmel sah man den ganzen Tag über die Sonne im Mittelpunkt eines hell leuchtenden Kreises stehen, der etwa den siebenfachen Durchmesser der Sonnenscheibe hatte In diesem Kreis stand ein senkrechtes ebenso leuchtendes Balkenkreuz, in dessen Mittelpunkt die Sonne stand. Die Bandbreite des Kreuzes und des umgebenden Kreises mag etwa den halben Durchmesser der Sonne selber gehabt haben. Kreis und Kreuz waren scharf begrenzt und strahlten ein starkes, aber nicht blendendes Licht aus, etwa wie der Vollmond, kontrastierten also recht stark mit den eingeschlossenen und umgebenden Teilen des blauen Himmels. Selbst noch längere Zeit nach dem Verschwinden der Sonne unter dem Westhorizont konnte man deutlich den oberen Teil des Kreises und des senkrechten Balkenteiles leuchten sehen. Das Balkenkreuz ragte nirgends über den Kreis hinaus.

In diesen Tagen des ‚Nördlichen Kreuzes' pflegten um 30 Grad Frost einzutreten. Unsere Leute sagten dann: ‚Morgen fallen die ‚Krabuzen' (Krähen) vor Frost vom Himmel.'

Kann jemand diese Beobachtung bestätigen oder erklären?"

Erich Weißermel, Oberst a. D.
Homburg am Main

Schirwindt statt Drengfurt

Die Redaktion erhielt die folgende Zuschrift:

„Irrtümer sind dazu da, aufgeklärt zu werden. Ein solcher Fall scheint in dem Artikel unter ‚Blätter ostpreußischer Geschichte' Das Rathaus der kleinsten Stadt Ostpreußens vorzuliegen (Folge 2/1960). Keineswegs soll es meine Absicht sein, den Drengfurter Landsleuten den Ruhm zu rauben, mit ihren 2300 Seelen (Mai 1939) die ‚kleinste' Stadt Ostpreußens zu sein, hingegen kann sie mit Stolz auf den 4. Juli 1405, den Tag der Erhebung des Ortes Drengfurt zur Stadt, zurückblicken, wie nur selten eine in dieser Größe.

Ist Drengfurt aber tatsächlich die kleinste Stadt Ostpreußens gewesen? Das muß an Hand vorliegender Werke aus jüngster Zeit bezweifelt werden, es sei denn, die Einwohnerschaft der Stadt hat sich in ganz kurzer Zeit erheblich vermehrt. Im ‚Statistischen Handbuch 1938 für die Provinz Ostpreußen' und auch in dem Buch: ‚Deutsches Grenzland Ostpreußen' (beide Bücher erschienen im Grenzlandverlag Gustav Boettcher, Schloßberg/Ostpr.), ist Drengfurt 1925 mit 1571 und 1933 mit 1588 Einwohnern vermerkt. Allerdings bleibt dahingestellt, ob das Städtchen in den Jahren 1933 bis 1939 eine Aufwärtsentwicklung bis 2300 Einwohner zu verzeichnen gehabt hat.

Mit dieser Einwohnerzahl wäre aber Drengfurt bei weitem nicht die kleinste Stadt Ostpreußens. Vor ihr rangieren: (16. Mai 1933) die Städte: Barten: 1473 (1925: 1432) Bischofswerder: 1792 (1925: 1959); Garnsee 1073 (1925: 1075); Gilgenburg: 1578 (1925: 1498); Kreuzburg: 1802 (1925: 1639); Schirwindt: 1170 (1925: 1102). Danach gebührt Garnsee der Ruhm, das kleinste Duodezstädtchen Ostpreußens zu sein, das zu sagen mir die guten Drengfurter gewiß nicht verübeln werden. (Hierzu ein Nachwort.)

In diesem Zusammenhange dürfte es interessieren zu wissen, welche Land(Dorf)gemeinde den Anspruch darauf erheben kann, die ‚größte' in Ostpreußen zu sein. Cranz (ebenfalls am Stichtag 16. Mai 1933) mit 4667 (1925: 4331) Einwohnern. Danach folgen in alphabetischer Reihenfolge die über 2000 Einwohner zählenden Gemeinden Ostpreußens: Gr.-Heydekrug: 2064 (1925: 1780); Heinrichswalde: 3180 (1925: 2659); Korschen: 2742 (1925: 2569); Lasdehnen: 2065 (1925: 1743); Marienau: 2042 (1925: 1743); Mehlauken: 2568 (1925: 2297); Nemonien-Forst: 3518 (1925: 3675); Palmnicken: 2361 (1925: 2704); Prostken: 2392 (1925: 2510); Rauschen: 2178 (1925: 2123); Rehhof: 2413 (1925: 2156); Tannenwalde: 2669 (1925: 1001); Widminnen: 2028 (1925: 1803)."

G. H. B.

*

Die von dem Einsender angeführten Einwohnerzahlen beweisen, daß Drengfurt nicht die kleinste Stadt Ostpreußens gewesen ist. Da im Ostpreußenblatt stets nur der Gebietsumfang der Provinz Ostpreußen behandelt wird, wie er bis 1919 bestanden hat — also ohne den damals angegliederten westpreußischen Regierungsbezirk Marienwerder — wäre Schirwindt als die kleinste der ostpreußischen Städte zu nennen. Die Einwohnerzahlen der kleineren Städte im Mai 1939 waren: Drengfurt (2289), Kreuzburg (2007), Gilgenburg (ständige Bevölkerung: 1678), Barten (1543) und Schirwindt (1090).

Im Gedenken an den Wystiter See

Unser Landsmann Otto Massat aus Norwieden, Kreis Stallupönen (Ebenrode), der vor einigen Jahren mit seiner Frau, drei Söhnen und einer Tochter auswanderte und nun in Chicago 51 Illinois — 3351 W Pierce Avenue wohnt, schrieb an Pfarrer Paul Melzer, der den Beitrag „Am Ufer des Wystiter Sees" verfaßt hatte:

„Was glauben Sie wohl, was wir gestern für freudige Überraschung erlebten, als wir das Ostpreußenblatt vom 10. Oktober erhielten mit dem Artikel ‚Am Ufer des Wystiter Sees'. Ja, die Gedanken wandern noch viel weiter umher. Es gibt ohne Zweifel sehr schöne Abhandlungen im Ostpreußenblatt. Aber so angesprochen wurde ich noch von keinem. Da ist hier an der Ecke der wohlhabende Inhaber eines Fleischwarengeschäfts, schon vor dem Ersten Weltkriege hier eingewandert, Herr Lichmann aus Wystiten. Wenn ich da hingehe, kommen wir immer wieder auf diese Gegend zu sprechen und wandern dort umher. Er ist jetzt 65 Jahre alt. In seiner Jugend hat er das Vieh gehütet in Girnischken bei Bernotat, in Dumbeln bei Zimmermann. Ihm habe ich den Artikel vorgelesen. Den hat es gepackt, wenn er sein Geschäft aufgibt, will er reisen. Im Frühjahr 1911 ist er herübergekommen und seither fern von der Heimat. Er schickt eine alte Karte von Wystiten. Ja, ich glaube, so schön war unsere Heimat noch nie, als damals, wo wir sie verlieren mußten. So betrachten wir den Artikel als extra für uns geschrieben und sagen unsern besten Dank."

Blätter ostpreußischer Geschichte

Ernst Moritz Arndt in Königsberg

Aus Anlaß des hundertsten Todestages von Ernst Moritz Arndt am 29. Januar sei seines Aufenthaltes in Königsberg gedacht, zumal er in eine politisch bewegte Zeit fiel, die auch für Arndt einen Höhepunkt in seinem erlebnisreichen langen Leben bedeutete. Arndt kam mit dem Freiherrn vom Stein im Februar 1813 nach Königsberg, blieb aber länger dort als sein Mentor, nämlich bis Ende März. Er traf die Stadt in einem „Ozean stürmischer Bewegung". Noch der Siebzigjährige — seine Erinnerungen schrieb er im Jahre 1840 — erzählt mit warmer Anteilnahme von der Begeisterung der Bürgerschaft, der Aufstellung der Landwehr, die ihn zu der Schrift über Landwehr und Landsturm anregte, von den Schülern, die das Gymnasium verließen, um dem Vaterland mit der Waffe zu dienen, von den Brüdern Dohna und Nicolovius. Graf Friedrich zu Dohna war Zivilgouverneur für das östliche Preußen und der Schöpfer der Landwehr, tatkräftig unterstützt von seinem Bruder Ludwig. Näher standen Arndt die Brüder Nicolovius. Sie wohnten im ehemaligen Geßlerschen Palais in der Junkerstraße, der Buchhändler Friedrich und der Staatsrat Ludwig Nicolovius. Stein wohnte bei Friedrich, Arndt bei Ludwig, der damals schon verwitwet war; seine Frau Luise, geborene Schlosser, eine Nichte Goethes, war 1811 gestorben. Der Buchhändler verlegte 1814 Arndts „Historisches Taschenbuch", weshalb er einigen Ärger mit der Zensur hatte. In diesem Hause dichtete Arndt das bekannte Lied „Was ist des Deutschen Vaterland?"

Von den vielen Königsberger Häusern, in denen Arndt verkehrte, waren zwei von besonderem geistigen Rang. Der Provinzialminister Friedrich Leopold Freiherr v. Schrötter gehörte der älteren Generation an. Als Leutnant hatte er um 1770 im Hause seines Regimentskommandeurs General v. Meyer Immanuel Kant kennengelernt, der den jungen Offizieren Vorlesungen über Geographie hielt. In Schrötters Hause traf Arndt den alten Kriegsrat Scheffner, „der damals in keiner guten, begeisterten Gesellschaft fehlen durfte", und die Königsberger Professoren Johann Friedrich Ferdinand Delbrück und Karl Dietrich Hüllmann, seine späteren Bonner Kollegen. Schrötter war verheiratet mit einer Schwester der Brüder Dohna, die Königin des Hauses war aber die schöne Julie zu Dohna, die Frau des Grafen Friedrich, eine geborene Scharnhorst und Schwester des großen Soldaten. Sie war „die Blumenkönigin der Freude" und eine „rechte Fürstin der Begeisterung, von Jugend, Schönheit und Seelenhoheit strahlend".

Eine geistvolle Frau war auch die Seele des anderen Hauses, in dem Arndt häufiger Gast war, das Haus des Arztes William Motherby. Dessen Vater war der Freund Kants Robert Motherby gewesen, die Mutter eine geborene Toussaint. Johanna, damals 30 Jahre alt, Tochter eines Königsberger Schneidermeisters, machte mit ihrer Anmut und geistigen Beweglichkeit das Haus am Torfmarkt — später wurde es von der Dreikronenloge bezogen — zum Mittelpunkt einer geistvollen und von der neuen Nationalidee entflammten Gesellschaft. Da verkehrten die beiden Juristen, Williams Bruder John und Karl Friedrich Friccius, die beide bei der Erstürmung des Grimmaischen Tores in der Völkerschlacht bei Leipzig fielen, der Landtagsdeputierte und Landwehroffizier Karl Alexander v. Bardeleben, der ebenfalls im Befreiungskriege fiel, und der große Patriot, Kantschüler und Pferdezüchter Friedrich v. Farenheid.

Johanna Motherby gehörte zu den im Zeitalter der Romantik nicht seltenen Frauen, die die Männer, mit denen sie Umgang hatte, zu leidenschaftlicher Zuneigung entflammte. Auch Arndt erlag ihr wie vier Jahre vorher Wilhelm v. Humboldt. Diese Neigung führte zu einem Briefwechsel, der bis 1836 dauerte. Schenkendorf, der auch zu den Patrioten gehörte, hat Arndt nicht in Königsberg, sondern erst während des Krieges in Reichenbach kennengelernt.

Arndt war ein Mann der entschiedenen Gefühle. Ebenso sehr, wie er die Patrioten liebte und bewunderte, verabscheute er, wen er nicht mochte. Sein ganzer Haß galt dem damals 52jährigen August Friedrich v. Kotzebue, dieser „in Weimar ausgeheckten deutschen Schmeißfliege". Kotzebue war im Gefolge des russischen Feldherrn Fürst Wittgensteins als Bulletinschreiber — heute würden wir sagen Kriegsberichterstatter — am 16. Februar nach Königsberg gekommen oder vielmehr zurückgekommen und schob sich mit dem ihm eigenen Geschick in die Stellung eines russischen Generalkonsuls hinein. Er wurde Redakteur an der Hartungschen Zeitung und übernahm später die Leitung des Theaters, die er allerdings nur ein Jahr lang ausübte. Er war nicht ohne Verdienste, aber für Arndt „eine Fliege, die sich auf alles setzte". Er kam auch viel zu dem Buchhändler Nicolovius, der sein Kunde gewesen, deklamierte und las vor, „eine der widerlichsten Erscheinungen, die mir in meinem Leben vorgekommen sind. Er trat auf mit der Haltung eines Altflickers".

Wir wollen die Rolle, die Arndt selbst in Königsberg gespielt hat, nicht überschätzen. Es war ihm nicht gegeben, mit seinem Geist zu glänzen, und politisch war der Privatmann ohne Einfluß. Er nahm aber leidenschaftlichen Anteil an allem, was seine Zeit bewegte; in seinen Erinnerungen spiegelt sich das Königsberg von 1813 in kräftigen Farben und Kontrasten wider.

Dr. Gause



Das stattliche Haus am Torfmarkt in Königsberg. Es wurde um die Jahrhundertwende abgerissen.

Im Olympiajahr 1960

Olympische Goldmedaillen sind auch bei den Leichtathleten die begehrtesten sportlichen Auszeichnungen. Bisher hat dieses höchste Ziel noch kein Ostpreuße erreichen können. Der Lötzener Erwin Blask war 1936 diesem Ziel ganz nah, als er bis zum vorletzten Wurf der gesamten Konkurrenz im Hammerwerfen am 3. August im Berliner Olympiastadion mit neuem deutschem Rekord (mit 55,04 m) führte. Er wurde dann doch noch geschlagen, und zwar von einem Deutschen (Hein-Hamburg). So mußte er mit der Silbermedaille vorliebnehmen. Erst nach zwei Jahren glückte Blask ein fast gleichwertiger Ausgleich, als er in Stockholm am 27. August 1938 mit 59 Meter den dann zehn Jahre bestehenden Weltrekord aufstellte.

Emil Hirschfeld (Hindenburg-Allenstein) erreichte 1928 bei den Olympischen Spielen in Amsterdam als Weltrekordinhaber eine Bronzemedaille mit 15,72 m im Kugelstoßen, und 1956 war es Leonhard Pohl aus Allenstein, in Pfungstadt lebend, der als einer der zuverlässigsten Staffelläufer mit seinen Staffelkameraden gleichfalls eine Bronzemedaille in der 4 mal 100-m-Staffel, als 3. in 40,3 Sek. einkommend, gewinnen konnte. Das war in Melbourne. Beachtliche Plätze belegten 1928 Bruno Schlokat (Preußen-Insterburg) als Fünfter im Speerwerfen mit 63,40 m und 1932 in Los Angeles und nochmals Hirschfeld als Vierter mit 15,56 m im Kugelstoßen, während 1936 Hans Fritsch (Darkehmen) und Gerd Hilbrecht (VfB Königsberg) im Diskuswerfen nicht in die Entscheidung kamen und 1956 L. Pohl im 200-m-Lauf bis in die Vorentscheidung kam und Klaus Porbadnik aus Hohenstein, jetzt in Leipzig lebend, im 10 000-m-Lauf und Marathonlauf unplaziert blieb.

Wie steht es nun 1960 für unsere Ostpreußen im Hinblick auf die Olympischen Spiele Ende August in Rom? Pohl-Allenstein hat mit 30 Jahren die erfolgreichsten Jahre hinter sich. Ebenso geht es Hugo Ziermann (35) aus Rößel, jetzt Grün-Weiß Frankfurt (Main), der in den letzten Jahren mit 60,71 m einer der besten deutschen Hammerwerfer war, jetzt aber wohl nicht mehr steigerungsfähig ist. Der Deutsche Leichtathletikverband führt Olympia-Vorbereitungslehrgänge durch. Dazu gehören drei Ostpreußen als sogenannte A-Teilnehmer und drei weitere Ostpreußen als B-Teilnehmer. Die A-Garnitur setzt sich zusammen aus folgenden Landsleuten:

Manfred Kinder aus Königsberg, 21 Jahre, Polizeiangehöriger in Wuppertal, für 400 m und 4 mal 400-m-Staffel, Bestleistung 46,7 Sek., jetzt OSV Hörde,

Burkhardt Lochow aus Allenstein, 22 Jahre, Jurastudent in Kiel, für den Dreisprung, Bestleistung 14,97 m, jetzt Holstein-Kiel,

Peter Riebensahm aus Braunsberg, 21 Jahre, Student in Hamburg, für den Hochsprung, Bestleistung 2,01 m, jetzt Bremerhaven 93.

Die B-Garnitur:

Franz Wessolowski aus Allenstein, 24 Jahre, Ende 1957 Übersiedlung aus der Heimat, Bestleistung 800 m 1:51,9 Min. und 1000 m 2:25,9 Min., jetzt Hannover 96,

Klaus Wilimczik aus Heilsberg, 19 Jahre, Oberprimaner, für den Stabhochsprung, Bestleistung 4,02 m, jetzt TSV Rendsburg,

Manfred Albrecht aus Lötzen, 19 Jahre, Oberprimaner, für den Stabhochsprung, Bestleistung 3,85 als Jugendlicher, jetzt Preußen-Münster.

Als sichersten Kandidaten für eine Teilnahme kann man Manfred Kinder, Deutschlands zweitbesten 400-m-Läufer 1959, für die 4 mal 400-m-Staffel bezeichnen. Doch hoffen wir, daß noch mehr Ostpreußen ein Sprung in die Deutsche Olympiamannschaft gelingen möge.

W. Ge.

Der Sportpädagoge Hermann Jopski

Bei den Olympischen Spielen 1928 in Amsterdam war als Trainer und Begleiter der ostdeutschen Mannschaft Hermann Jopski zugegen. 1936 wirkte er als Trainer und Oberkampfrichter in Berlin; er stoppte u. a. den 100-m-Weltrekordlauf von Jesse Owens. An den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki nahm er als Ehrengast teil.

Hermann Jopski wurde am 31. Dezember 1899 in Grabowen, Kreis Sensburg, geboren, studierte evangelische Theologie und Leibesübungen und legte sein Staatsexamen als Lehrer für ausgleichende und vorbeugende Leibesübungen ab. Er war ein ausgezeichneter Leichtathlet und Handball-Ligaspieler, bildete aktive Sportler aus, gründete und leitete Sportvereine oder war in deren Vorstand (Baltischer Rasen- und Wintersportverband) tätig. Seit 1930 war er Sportlehrer der Burgschule in Königsberg, seit 1932 oblag ihm die Leitung der Referendarausbildung im Fach Leibesübungen an den staatlichen Seminaren in Königsberg. Als Ausbilder im VfB und KTC erzog er für die Jahre 1934/35 im VfB die beste Jugendmannschaft Deutschlands in der Leichtathletik.

Hermann Jopski machte beide Kriege als Soldat und Offizier mit; er erlitt mehrere Verwundungen. Seit 1946 ist er als Sportpädagoge am Ludwig-Georg-Gymnasium in Darmstadt ebenso beliebt wie er es in Königsberg an der Burgschule war. Er stellt mit seinen Jungen seit Jahren die führenden Basket- und Handball-Schülermannschaften in Süddeutschland, führte als erster Lehrer der Bundesrepublik einen laufenden Sportverkehr mit Berliner Schulen ein, leitet die sportliche Referendarausbildung in Darmstadt, nahm als Mitglied des Dreier-Ausschusses zur Schaffung der Bildungspläne für Leibeserziehung in Hessen Einfluß auf die sportliche Ausbildung, veranlaßte die Einführung der Wanderführerlehrgänge für Referendare in Hessen und leitet diese Lehrgänge seit mehr als zehn Jahren. Er wirkte als Kampfrichterobmann des hessischen Leichtathletikverbandes, als Mitglied der internationalen Kommission für Wettkampfbestimmungen der Leichtathletik und Vorsitzender des Verbandes der Leibeserzieher an höheren Schulen in Hessen. Im Jahre 1947 gründete er den Hessischen Versehrtensportverband und ist seit mehr als zwölf Jahren Beauftragter für den Versehrtensport im Hessischen Landessportbund. Im Jahre 1957 wurde er zum Bundesversehrtensportwart des DVS berufen. In dieser Eigenschaft vertrat er die Bundesrepublik 1958 beim Internationalen Versehrtensporttreffen in Athen. Die von ihm ausgearbeiteten Richtlinien wurden als Grundlage für international einheitliche Wettkampfbestimmungen im Versehrtensport übernommen.

Für seine hohen Verdienste auf allen Gebieten des Sports und der Leibeserziehung wurden ihm u. a. die Goldene Ehrennadel des Deutschen Leichtathletikverbandes, des Hessischen Leichtathletikverbandes und des Versehrtensportverbandes sowie die Treue- und Ehrennadel des DLRG als Inhaber eines der ersten DLRG-Lehrscheine verliehen.

Oberstudienrat Hermann Jopski hat als der vielleicht bedeutendste ostpreußische Sportpädagoge Zeugnis abgelegt von einer Leistung, die allgemein als beispielhaft für alle in der Leibeserziehung Wirkenden angesehen werden kann. Er wohnt in Darmstadt, Dieburger Straße 78.

Erich Böhm

Siegfried Lenz: So zärtlich war Suleyken. Taschenbuchausgabe der Fischer-Bücherei. Preis 2,20 DM.

Die „zwinkernden Liebeserklärungen an mein Land", wie der 1926 in Lyck geborene, als Verfasser von zeitkritischen Erzählungen und Rundfunksendungen bekannte Autor diese Sammlung flunkrig-pfiffiger Geschichten aus Masuren nennt, sind jetzt als Taschenbuch zu haben. Unter den besinnlichen, mit angeborener Schläue begabten Einwohner des geruhsamen Dorfes begegnet man liebwerten Gestalten von unerschütterlicher Gelassenheit, einer Eigenschaft des friedfertigen östlichen Menschen, die über den Zank des Tages erhaben ist. Wie Siegfried Lenz in einem Nachwort hervorhebt, liegt es ihm an der Herausstellung des Charakteristischen, nicht an einer naturalistischen Widerspiegelung der Denkart „seiner" Suleyker, denen man bescheinigen kann, daß sie gute und auch sehr höfliche Unterhalter sind. s-h

Aus der Geschichte Ostpreußens

Ein volkstümlicher Geschichtsabriß für Studierende und Schüler, herausgegeben v. Prof. Dr. Schumacher. 96 Seiten Text mit 25 Abbildungen, geb. 4,80 DM.

Verlag Gerhard Rautenberg, Leer (Ostfriesland)

Suchanzeigen

Wem ist das Schicksal meines Mannes **Erich Neumann**, Königsberg, Theaterplatz 7/8, Angest. d. AOK, Februar 1945 b. Volkssturm, bekannt? Um Nachr. bittet Frau Margarete Neumann, (22a) Rheydt, Eintrachtstraße 20 I.

Wer kann Auskunft über meine Schwester, **Meta Adelsberger**, verwitw. Kiaup, geb. Palleit, geb. 5. 2. 1908, und ihre 5 Kinder, Elfriede, Horst Kiaup, Erika, Werner, Klaus-Dieter Adelsberger, Tilsit, Ostpr., Königsberger Str. Nr. 16, geben? Elfriede lag in Ueckermünde mit Oberschenkelbruch i. Krankenhaus. Mutter war z. Z. im Flüchtlingslager, Schule Ueckermünde. Frau Rother, Reinbek, hat Angaben an das Versorgungsamt Köln gemacht, daß Frau Adelsberger sie im Jahre 1949 besucht hat. Um Angaben über die Gesuchten bittet Margarete Szmameitat, geb. Palleit, Drinsahl, Post Nümbrecht, Bezirk Köln.

Dienststelle Luftg.-Kdo. I Königsbg., Flak-B. Ballieth sucht a. **Freunde u. Bekannte.** Karl-Heinz Krüger, Münster (Westf), von-Hünefeld-Str. 20, früher Königsberg, Tuchmacherstraße 8.

Verschiedenes

Rentnerin möchte eine Heimat bei alten Landsleuten ohne Kinder. Zuschr. erb. u. Nr. 00 330 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Fischgeschäft, erstkl. Exist., altersh. zu verkaufen oder zu verpacht. Wohnung wird frei. Off. u. A. 81 Werbedienst Stade.

Frau (Ostpr.) sucht **kleine Wohnung** i. Ruhrgebiet. Hilfeleistungen i. Haus u. Garten können übernommen werden. Angeb. erb. u. Nr. 00 617 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Tilsit, Stadtgeschichte. 1. Literatur, auch antiquarisch, zu kaufen gesucht; 2. Bearbeiter obigen Themas um gefl. Meldung gebeten. Dr. Wöhlcke, Rottweil (Neckar), Konrad-Witz-Straße 30.

Suche ein gläub. Rentner-Ehepaar für einen 19jähr. Vollwaisen, welches in dessen 1- b. 2jährigen Abwesenheit die kl. Landwirtschaft weiterführt. Später daselbst Wohnungsmöglichkeit. Angebote an Wilhelm Ringen, Balkenwede 2 üb. Zeven, Post Rhadereistedt.

Ev. solider alter Herr sucht Zimmer u. volle Betreuung. Angeb. erb. u. Nr. 00 477 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wir melden uns

Frau **Hilde Sommerkamp**, geb. Stutz, Beckum (Westf), Galgendreiss 8b; Frau **Ruth Fieberg**, geb. **Stutz**, Beckum (Westf), Vorhelmer Straße 149; Frau **Frieda Persy**, geb. Stutz, Wuppertal-Cronenberg, Ringstr. 10. **Letzte Heimatanschrift:** Pr.-Eylau, Königsberger Straße 81.

Bestätigungen

Achtung! Suche nach Rückkehr aus politischem Gewahrsam (Sowj.-Zone) zw. Wiedererlangung meiner Rente ehem. Königsberger Schutzpolizeibeamte von 1920-1928, sowie vom Polizei-Revier Ponarth und Krankenrevier d. Schutzpolizei, z. d. Zeit Kgb.-Herzogsacker u. Leitung v. Obermedizinalrat Dr. Schemel, Dr. med. Poppken. Außerd. früh. Beamte die m. d. Bearbeitung meiner Rente beim Versorgungsamt Kgb., Brahmstr., in Verbindung standen. Nachr. erb. Albert Skambraks, Detmold (Lippe), Bandelstraße 42.

Wer kann bestätigen, daß ich von 1924 bis 1944 als Deputant in Sanseningken, Kl.-Algawischken, Spucken u. Großheidenstein gearbeitet habe? Ferner suche ich **Fritz Budrus**, Schwanensee, Post Rautersdorf, u. **Rudolf Boeck**, Danenberg, Post Rautersdorf, Kr. Elchniederung. Adolf Kirschenberger, Großheidenstein b. Bauer Wohlgemuth, jetzt Jesteburg, Waldsanatorium Rüsselkäfer.

Amtl. Bekanntmachungen

1 II 50/59

Beschluß

Der Landarbeiter **Hermann Gurk**, zuletzt wohnhaft in Groß-Köllen, Kreis Rößel, Ostpreußen, geboren am 16. Juni 1886 in Schwarzenberg, Kreis Rößel, Ostpreußen, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 31. Dezember 1945, 24 Uhr, festgestellt. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der notwendigen außergerichtlichen Kosten der Antragstellerin fallen dem Nachlaß zur Last. Gerichtsgebühren werden nicht erhoben.

Königslutter, den 5. Januar 1960

Das Amtsgericht

21 II 581/59

Beschluß

Gemäß Artikel 2 § 1 des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften des Verschollenheitsrechtes wird die am 1. 1. 1861 zu Wusterwitz, Kreis Gumbinnen, geborene **Wilhelmine Saddick**, geb. Flick, für tot erklärt. Es wird festgestellt, daß sie am 31. Dezember 1945, unbekannten Ortes, gestorben ist.

Kiel, den 15. Oktober 1959

Das Amtsgericht, Abt. 21

55 II 74/59

Aufgebot

Der Gießereiarbeiter Fritz Moderegger, wohnhaft in Essen-West, Ingelheimer Straße 16, hat beantragt, seine Mutter, **Auguste Moderegger**, geb. Podtzuck, geboren am 7. Juli 1891 in Grünwalde, Kr. Stallupönen, Ostpr., zuletzt wohnhaft gewesen in Damerau, Kr. Stallupönen, Ostpreußen, für tot zu erklären, weil sie infolge der Ereignisse des letzten Krieges vermißt ist. Die Verschollene wird aufgefordert, spätestens am 4. April 1960, 9 Uhr, Zimmer 19, dem unterzeichneten Gericht Nachricht zu geben, widrigenfalls sie für tot erklärt werden wird. Alle, die Auskunft über Leben und Tod der Verschollenen geben können, werden gebeten, dies spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht anzuzeigen.

Essen, den 23. Dezember 1959

Das Amtsgericht
gez. Richter
Rechtspfleger

55 II 73/59

Aufgebot

Der Gießereiarbeiter Fritz Moderegger, wohnhaft in Essen-West, Ingelheimer Str. 16, hat beantragt, seinen Vater, **Mathes Moderegger**, geb. am 12. März 1889 in Damerau, Kreis Stallupönen, Ostpr., zuletzt wohnhaft gewesen in Damerau, Kr. Stallupönen, Ostpr., für tot zu erklären, weil er infolge der Ereignisse des letzten Krieges vermißt ist. Der Verschollene wird aufgefordert, spätestens am 4. April 1960, 9 Uhr, Zimmer 19, dem unterzeichneten Gericht Nachricht zu geben, widrigenfalls er für tot erklärt werden wird. Alle, die Auskunft über Leben und Tod des Verschollenen geben können, werden gebeten, dies spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht anzuzeigen.

Essen, den 23. Dezember 1959

Das Amtsgericht
gez. Richter
Rechtspfleger

LEIDEN SIE AN RHEUMA?

Gicht, Ischias? Dann schreiben Sie mir bitte. Gerne verrate ich Ihnen mein Mittel, das vielen geholfen hat, auch in veralteten, sehr schwierigen Fällen.

ERICH ECKMEYER, Abt. E 1, München 27
Mauerkircherstraße 100

Honig billiger!

Echter garantiert naturreiner Bienen-**HONIG**

goldig, würzig, kräftig, aromatisch
10-Pfd.-Eimer (netto 4,5 kg) nur 14,50 DM ab hier per Nachnahme.
Honighaus Nordmark, Abteilung 13
Quickborn (Holstein), Fach 63





Schluß von Seite 5

die Gemeinden: Schwentainen, Suleyken, Herrendorf, Bergenau, Sargensee, Giesen, Nußdorf, Albrechtsfelde. Bezirk Stosnau: 30. Steinhof, Heinrich, Landwirt aus Gartenberg, (23) Wulften über Badbergen, Kreis Bersenbrück; 31. Pietruck, Fritz, Landwirt aus Stosnau, (22c) Köln-Lengerich, Bürgershof 15, für die Gemeinden: Schareiken, Stosnau, Friedensdorf, Kilianen, Roggenfelde, Moneten, Lengau, Kalkhof. Bezirk Wallenrode: 32. Liefert, Gotthilf, Landwirt aus Reuß, (24a) Lübeck-Schönböken, Hopfenschlag 4; 33. Foerster, Paul, Mühlenbesitzer aus Neumühl, (20a) Gr.-Eicklingen 35, Kreis Celle, für die Gemeinden: Wallenrode, Willkassen, Richtenberg, Reuß, Draheim, Bärengrund, Herzogshöhe. Bezirk Wiesenfelde: 34. Knischewski, Gustav, Landwirt aus Kleschen, (21b) Soest, Waldecker Weg 5; 35. Szesny, Gustav, Landwirt aus Kleschen, (22a) Krefeld, Hülser Straße 60, für die Gemeinden: Wiesenfelde, Gutten, Gelitten, Kleschen, Müllersbrück.

Es handelt sich größtenteils um Landsleute, die bereits in der Heimat über ihren Wohnort hinaus bekannt waren und nach der Vertreibung entweder aktiv für unsere Kreisgemeinschaft gearbeitet oder sie fördernd unterstützt haben. Dessen ungeachtet fordere ich alle Treuburger Landsleute auf, mir etwaige weitere Vorschläge bis spätestens 15. Februar einzusenden. Jeder Kreisangehörige darf nach der Wahlordnung für seinen Heimatbezirk nur einen Vorschlag einreichen, er muß enthalten: Bezeichnung des Heimatbezirks, Name, Vorname, Beruf, Heimatanschrift und jetzige postalisch richtige Anschrift des Kandidaten und des Vorschlagenden. Soweit die Vorschläge von den obigen Vorschlägen abweichen, ist die schriftliche Zustimmung des Vorgeschlagenen, daß er die Wahl annehmen würde, beizufügen. Die Frist muß auf jeden Fall eingehalten werden. Nach Ablauf des Stichtages übersendet der Kreisausschuß (Vorstand) die geprüften Wahlvorschläge dem Vorsitzenden des Wahlausschusses. Dieser erläßt im „Ostpreußenblatt" und in der „Treuburger Zeitung" einen Wahlaufruf an alle Landsleute. Die Gewählten werden dann durch den Wahlausschuß ermittelt, der sich zusammensetzt aus 1. Bednarczyk, Bruno, Bauer und Gastwirt aus Grünheide, (24b) Wittenborn, Kreis Segeberg; 2. Czygan, Frau Hildegard, (24a) Lübeck, Gustav-Falke-Straße Nr. 4; 3. Tinney, Wilhelm, Posthalter und Raiffeisenrechner aus Halldorf, (24a) Lübeck-St. Hubertus, Poststelle. Eine entsprechende Bekanntmachung erfolgt dann an dieser Stelle. Es wird dringend gebeten, diese Bekanntmachung mit dem Wahlvorschlag sorgfältig aufzuheben.

Theodor Tolsdorff, Kreisvertreter
(22a) Wuppertal-Barmen, Hohenzollernstraße 18

Wahlordnung
für die Wahl der Bezirksvertrauensmänner

1. Der Kreisausschuß (Vorstand) bestimmt einen Wahlausschuß, bestehend aus drei Personen. Dieser Wahlausschuß bestimmt seinen Vorsitzenden selbst. Auch gegen die Beauftragung des Kreisältesten, allein die Wahl durchzuführen, bestehen keine Bedenken. 2. Der Kreisausschuß (Vorstand) hat das Recht, für jeden Heimatbezirk Kandidaten für die Wahl als Vertrauensmänner in Vorschlag zu bringen. Dadurch soll erreicht werden, daß bewährte Landsleute wieder zur Wahl gestellt werden. 3. Der Kreisvertreter erläßt im „Ostpreußenblatt" und in der „Treuburger Zeitung" eine Bekanntmachung, daß bis zu einem Stichtag Vorschläge zur Wahl der Vertrauensmänner von den Kreisangehörigen bei ihm einzureichen sind. Der Vorschlag muß enthalten: Bezeichnung des Heimatbezirks, Name, Vorname, Beruf, Heimatwohnort und jetzige postalisch richtige Anschrift des Kandidaten und des Vorschlagenden. Jeder Kreisangehörige darf für seinen Heimatbezirk nur einen Vorschlag einreichen. Dem einzureichenden Vorschlag — der mindestens 30 Unterschriften tragen muß — ist die schriftliche Zustimmung des Vorgeschlagenen, daß er die Wahl annehmen würde, beizufügen. 4. Wahlberechtigung und Wählbarkeit sind im Zweifelsfalle an Hand der Kreiskartei festzustellen. 5. Die Bekanntmachung (zu 3) hat die einzelnen Bezirke zu benennen und dabei anzugeben, welche Heimatgemeinden zu diesen Bezirken gehören. 6. Nach Ablauf des Stichtages übersendet der Kreisausschuß (Vorstand) die geprüften Wahlvorschläge dem Vorsitzenden des Wahlausschusses. Dieser erläßt dann im „Ostpreußenblatt" und in der „Treuburger Zeitung" einen Wahlaufruf an alle Landsleute. 7. Die Abgabe der Stimme erfolgt durch eine Postkarte, auf welcher der zu Wählende und der Wähler mit allen persönlichen Angaben nach Ziffer 3 aufgeführt werden müssen. 8. Die Wahl muß bis zu einem bestimmten Tag erfolgt sein. Nach Ablauf dieses Termins eingegangene Stimmzettel sind ungültig. 9. Der Wahlausschuß stellt fest, wer gewählt ist, das heißt wer die meisten Stimmen erhalten hat. Ist nur ein Kandidat vorgeschlagen, genügt eine Stimme. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.



In der ersten Folge dieses Jahrganges erschien eine Sammlung von Notgeldscheinen, die im Abstimmungsgebiet von 1920 gelegene Städte herausgegeben hatten. Hierbei bedauerten wir, daß wir keinen Schein einer Stadt aus dem Kreise Rößel zeigen konnten. Alfred Gröll, Riedenburg (Oberpf), sandte uns darauf den oben abgebildeten Notgeldschein des Magistrats von Rößel zu, der das Datum des 15. Oktober 1920 trägt. Unter dem im Halbrund angeordneten Spruch ist die Burg Rößel dargestellt.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat".

Die Vertriebenen und die Presse
Karl Brammer im Haus der ostdeutschen Heimat

Vor einer zahlreichen und außerordentlich interessierten Zuhörerschaft sprach am 14. Januar im Rahmen des Heimatpolitischen Winterseminars im Haus der ostdeutschen Heimat der ehemalige Pressechef des Bundeshauses, Karl Brammer, über das Thema „Die Vertriebenen im Spiegel der Presse". Der Redner begann mit einem historischen Rückblick auf das Zustandekommen des Versailler Vertrages. Schon damals, so sagte er, sei es um die Abtretung Ostpreußens gegangen. Das sei jedoch durch die Einschaltung der Volksabstimmung verhindert worden. Hätten sich die Siegermächte den deutschen Warnungen zugänglicher gezeigt, hätten sie sich die blamable Niederlage bei den Abstimmungen in den ost- und westpreußischen Kreisen im Jahre 1920 ersparen können. Überhaupt, so meinte er, hätte man sich vielleicht sogar einen Hitler ersparen können, wenn der Versailler Vertrag nicht derart widersinnige und undurchführbare Bestimmungen enthalten hätte.

Der Redner kam dann auf die Frage eines Ausgleichs mit Polen zu sprechen. Er wies darauf hin, daß die Deutschen den Polen in früheren Jahrhunderten sowohl kulturell als auch materiell geholfen hätten. Er erinnerte daran, daß der Ostpreuße Johann Gottfried Herder die polnischen Dichtungen herausbrachte und bekannt machte. Auch die litauische Kultur sei durch den Druck von Büchern und Zeitungen gefördert worden. Die Unterdrücker dieser Völker seien immer nur die Russen gewesen. Trotzdem habe Polen den Deutschen diese Hilfe schlecht gedankt. Er wies insbesondere auf die polnischen Schikanen gegen Danzig und die deutsche Minderheit in den abgetretenen Gebieten hin. Trotzdem, so meinte er, müsse man versuchen, mit den Polen zu einem Ausgleich zu kommen, denn auch die damalige deutsche Regierung hätte während des letzten Krieges schwere Fehler gemacht.

Der Redner kritisierte schließlich, daß die westdeutsche Presse viel zu wenig für die deutschen Ostgebiete sowie das Schicksal der Vertriebenen und Flüchtlinge aus der Zone übrig habe. Das gleiche gelte vom Rundfunk, vom Film und vom Fernsehen. Es müßten viel mehr Bilder vom deutschen Osten in die Zeitungen hinein. Geradezu eine Schande sei es, daß es bisher keinen großen deutschen Spielfilm über die Wiedervereinigung gebe. Auch der Rundfunk könnte noch erheblich mehr tun. Ebenso lasse der heimatpolitische Unterricht in den Schulen zu wünschen übrig. Der Redner appellierte an alle, die bevorstehende 40. Wiederkehr des Abstimmungssieges im kommenden Sommer zum Anlaß eines machtvollen Bekenntnisses zum deutschen Osten zu machen. „Was 1920 galt", so rief er aus, „das gilt auch heute noch. Denn Recht muß Recht bleiben!"

Nach einer lebhaften Aussprache wies Karl Brammer in einem kurzen Schlußwort auf die Möglichkeit der Leserbriefe hin. Hier könne jeder seine Meinung sagen und breite Leserschichten erfassen. Denn die Leserbriefe würden, wie er meinte, meistens aufmerksam gelesen. -rn.

Schicksal eines Königsbergers im SFB.

Unter dem Titel „Balzereit verliert die Heimat" brachte der Sender Freies Berlin im Schulfunk am 13. und 14. Januar ein Hörspiel, das das Schicksal eines Königsberger Arztes und seiner Frau schilderte. Das Manuskript wurde von Karl Heins Gies unter Mitarbeit des Kreisbetreuers der Königsberger in Berlin, Fritz Roddeck, verfaßt. Den Arzt Balzereit sprach der bekannte, in Berlin lebende ostpreußische Schauspieler Erich Dunskus. -rn.

Vor neuen Aufgaben!

Auf der ersten Arbeitstagung der Delegierten des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen im neuen Jahr erstattete der 1. Vorsitzende, Dr. Hans Matthee, einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Verbandes. Angesichts der zu erwartenden Schwierigkeiten gelte es, besondere Tatkraft zu beweisen. Gegenstand der Aussprache waren auch die jüngsten antisemitischen Ausschreitungen, die scharf verurteilt wurden. -rn

Ostpreußen und Volkshochschule

Im Rahmen der Patenschaft des Bezirks Steglitz für Ostpreußen finden im neuen Trimester der Steglitzer Volkshochschule wieder zwei Ostpreußenabende statt. Am 25. Januar spricht Erich Schattkowsky über Entstehung, Herkunft, Gehalt und Deutung der ostpreußischen Märchen. In einem Vortrag am 15. Februar wird Erich Schattkowsky den Einfluß der Landschaft und ihres Volkstums auf die Märchenerzählung schildern sowie auf die Märchendichtung der neuen Zeit eingehen. Beide Vortragsabende in der Steglitzer Wirtschaftsschule (Florastraße 13, 19.30 Uhr). Der Eintritt für Mitglieder der Landsmannschaft Ostpreußen ist frei. -rn

Reisezuschuß

Die Kreisverwaltung Münden in Hannoversch-Münden, die die Patenschaft von Ortelsburg übernommen hat, stellte 3000 DM für Reisen zur „Grünen Woche" nach Berlin zur Verfügung. Das Geld soll vor allem heimatvertriebenen Landwirten, darunter auch mehreren Landsleuten aus Ortelsburg, zugute kommen. -rn

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Bergedorf: Sonnabend, 23. Januar, 20 Uhr, Jahresmitgliederversammlung mit Neuwahl im Holsteinischen Hof, Alte Holstenstraße 50, mit anschließendem geselligem Beisammensein.

Billstedt: Sonnabend, 30. Januar, 20 Uhr, in der Gaststätte Koch, Billstedter Hauptstraße 57, Kappenfest mit lustigen Einlagen. Im Anschluß spricht der Kulturreferent Reinhold Bacher. Freunde und Bekannte sind herzlich willkommen.

Wandsbek: Sonnabend, 30. Januar, ab 19.30 Uhr Kappenfest im Saal des Bezirkslokals Lackemann, Wandsbek, Hinterm Stern 14. Alle Landsleute und Gäste, auch aus anderen Stadtteilen, sind herzlich willkommen. Wegen des wieder zu erwartenden starken Andranges wird um rechtzeitiges Erscheinen gebeten.

Hamburg-Mitte (Barmbek, Uhlenhorst, Winterhude): Sonntag, 31. Januar, 15.30 Uhr, nächste Versammlung in der Gaststätte Jarrestadt, Jarrestraße Nr. 27. Kinder singen und spielen für uns. Kinder ab vier Jahre und Gäste herzlich willkommen.

Kreisgruppenversammlungen

Heiligenbeil: Sonnabend, 30. Januar, 20 Uhr, in der Gaststätte Zum Elch, Hamburg 21, Mozartstraße 27, nächster Heimatabend mit Tonfilmvorführung und Neuwahlen des Vorstandes. Anschließend geselliges Beisammensein mit Tanz. Um rege Beteiligung wird gebeten. Gäste herzlich willkommen.

Bücherei im Haus der Heimat

Im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, ist eine Bücherei mit ostdeutschem Schrifttum für alle Landsleute zur freien Benutzung vorhanden. Die Öffnungszeiten sind: Dienstag und Freitag von 10 bis 16 Uhr, Mittwoch von 19 bis 21 Uhr. Wir können diese Bücherei unseren Landsleuten sehr empfehlen.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO

Vorsitzender der Landesgruppe: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10, Telefon 67 12 46.

Sprechstunden: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19.30 Uhr bis 20.30 Uhr.

Unsere Jugend trifft sich

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Bergedorf: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Bergedorfer Schloß. Jugendgruppe: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Harburg: Jugendgruppe: Heimabend am Freitag von 19.30 Uhr im Haus der Jugend, Harburg, Steinickestraße (Nähe Hastedtplatz).

Landwehr: Jugendgruppe: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße, gegenüber der S-Bahn Landwehr.

Langenhorn, Ostdeutsche Bauernsiedlung: Kindergruppe: Jeden Mittwoch im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 17.30 bis 19 Uhr. — Jugendgruppe: Jeden Freitag im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 19 bis 21 Uhr. Jeden Montag Turnen in der Turnhalle der Schule Heidberg von 18 bis 20.15 Uhr.

Jugendkreis: Jeden ersten Dienstag im Monat von 19 bis 21 Uhr im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Mitte: Jungenschaft: (Jungen von 10 bis 14 Jahren). Jeden Montag von 18 bis 20 Uhr, Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Mädelarbeitskreis: Jeden dritten Donnerstag im Monat von 19 bis 21 Uhr im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Musischer Kreis: Jeden dritten Donnerstag von 18 bis 19 Uhr im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2.

Veddel: Jugendgruppe Greifenberg: Heimabend jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Jugendheim Hamburg-Veddel, Uffelnsweg (S-Bahn Veddel).

Paulinenplatz: Jugendgruppe: Heimabend jeden Donnerstag um 20 Uhr, jetzt im Jugendheim Winterhuder Weg 11.

Junge Spielschar Ostpreußen: Jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg 11, 2. Stock.

*

Landesjugendversammlung der Ost- und Westpreußischen Jugend in Hamburg am Montag, 25. Januar, um 19.30 Uhr im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, Sitzungssaal.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Ernst Guttmann, Lübeck, Moislinger Allee 46., Telefon 2 32 27. Geschäftsstelle: Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, Telefon 2 61 17.

Burg a. F. Am 9. Januar wählte die Gruppe ihren neuen Vorstand. Der 1. Vorsitzende, Richard Raatz, wurde einstimmig wiedergewählt, ebenso die Schriftführerin, Paula Blumfeld, und der Kultlurwart, Bruno Nern. Als 2. Vorsitzender wurde einstimmig neu gewählt Landsmann Ernst Mirau aus Meeschendorf, als Kassenführerin Frau Ella Nern. Die Leitung der Frauengruppe übernahm die frühere Kassenführerin, Frau Gertrud Paetschke. — Die Termine für die kommenden Veranstaltungen: 19. März Frühlingsball, 12. Juni Fahrt ins Blaue, 4. September Inselrundfahrt, 8. Oktober Herbstfest. Ernst-Günther Petterson führte den Landsleuten schöne Farbfilme über das Reisen in deutschen und europäischen Ländern vor.

Glückstadt (Elbe). Die Gruppe begeht ihr zehnjähriges Bestehen mit drei Veranstaltungen: Einer öffentlichen Feierstunde am Sonntag, dem 24. Januar, 11.15 Uhr, im Theatersaal am Jungfernstieg; der Jahreshauptversammlung, auf der die langjährigen Mitglieder geehrt werden, am Dienstag, dem 26. Januar, 20 Uhr, im Lokal „Die Hoffnung"; einem geselligen Abend am Freitag, dem 29. Januar, 20 Uhr, in der Gaststätte „Dreher". Ruth Schimkat wird „Heiteres und Besinnliches" vortragen. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Flensburg. Trotz Kälte und Schnee versammelten sich die heimattreuen Ostpreußen im Blauen Saal des Deutschen Hauses, Herr Rietenbach sprach in einem umfassenden Vortrag „Rund um die Gesetzgebung" unter anderem über das Lastenausgleichsgesetz, seine Anwendung und seine Auswirkungen auf die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge aus der SBZ. Interessant war auch ein Kurzbericht über die im Jahre 1252 gegründete Stadt Memel. — Folgende künftigen Veranstaltungen wurden bekanntgegeben: 26. Februar Faschingsball (mit vollem Kabarettprogramm) im Colosseum-Kabarett, Große Straße 12. Eintrittskarten nur im Vorverkauf im KvD-Büro, Große Straße 12. Auf den rechtzeitigen Kartenkauf wurde hingewiesen, da nur eine beschränkte Platzzahl zur Verfügung steht. — 8. März: Monatsversammlung, Deutsches Haus, Blauer Saal.

Elmshorn. Tanz zum Fasching am 30. Januar. — Jahreshauptversammlung am 3. Februar, 19.30 Uhr. — In der Januarversammlung sprach Landsmann Kurt Konjack über „Die Sowjetunion als wirtschaftliche Großmacht". Der 1. Vorsitzende, Erich Strauß, stellte die neue Fahne der Gruppe vor und würdigte preußische Treue, Ordnung und Tugend.

Lübeck. Am 19. März Frühlingsfest der Landsleute aus den Memelkreisen im Haus Deutscher Osten. — Im Beisein zahlreicher Spätaussiedler begingen die Landsleute aus den Memelkreisen ihre vorweihnachtliche Feier. In einer Festansprache schilderte General-Superintendent Obereigner das Leben der in Ostpreußen zurückgebliebenen Landsleute. Er ermahnte zum Schluß, den Kindern das Erbe der Heimat mitzugeben. Weihnachtslieder verschönten das besinnliche Beisammensein.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 26c. Telefon-Nr. 1 32 21. Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Hannover. Heimatgruppe Königsberg: am 27. Januar, 19.30 Uhr, Filmabend im Lindener Rathaus (Lindener Markt). Es werden die Filme „Das war Königsberg" und „Mutter Ostpreußen" gezeigt. Anschließend ein Vortrag über die deutschen Ostgebiete. Unkostenbeitrag 0,50 DM.

Langelsheim (Harz). Der Heimatabend am 9. Januar war verbunden mit der Jahreshauptversammlung. Der 1. Vorsitzende, Schmadtke, sprach über heimatpolitische Fragen. Er schloß seine zu Herzen gehende Ansprache mit den Worten: „Mögen auch dunkle Kräfte bestrebt sein, die Spaltung Deutschlands zu verewigen, so bleiben doch Geduld, Zuversicht und Glaube unsere starken Gefährten."

Dissen (T. W.). Die Jahreshauptversammlung findet nicht, wie irrtümlich bekanntgegeben, am 23. Februar, sondern am Sonnabend, dem 23. Januar, 19.30 Uhr, mit der Feier des zwölfjährigen Bestehens beim Müller-Krümpel statt.

Osnabrück-Stadt. Am Sonnabend, dem 23. Januar, ab 19.30 Uhr, Heimatabend mit Fleckessen im Lokal Posthorn (Inhaber: Landsmann Gudat), Goethering 46.

Oldenburg (Oldb). Alle Landsleute aus Oldenburg und Umgebung werden herzlich zu dem am Sonnabend, 23. Januar, um 19.30 Uhr im Astoria, Alexanderstraße 1, stattfindenden Vortragsabend „Ernstes und Heiteres aus Ostpreußen" mit der aus dem Königsberger und dem Norddeutschen Rundfunk bestens bekannten Künstlerin Marion Lindt eingeladen. Anschließend Tanz. — Weiter wird auf die Jahreshauptversammlung am Donnerstag, dem

Fortsetzung nächste Seite

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den folgenden Silben sind elf Wörter zu bilden. Liest man zunächst ihre ersten, dann ihre letzten Buchstaben von oben nach unten, so ergibt sich ein Satz, an den wir immer wieder denken sollten.

Am — bahn — bar — ber — but — chi — da — e — ei — ei — fel — gau — gern — grab — is — land — le — mer — nach — ne — o — re — san — see — se — se — sen — sen — sen — si — te — ter — ve (ch = 1 Buchstabe).

Die gesuchten Wörter haben folgende Bedeutung: 1. kleine Insel in Ostafrika, 2. Angehörige eines asiatischen Volkes, 3. Sommerblume, 4. Stadt in Thüringen, 5. große Insel im Nordmeer, 6. Milchprodukt, 7. Passionsspielort in Bayern, 8. Schüler, Lehrling, 9. altertümlicher Bestattungsort, 10. Ort in Bayern, 11. öffentliches Verkehrsmittel.

Rätsel-Lösungen aus Folge 3

Ostpreußisches Bilderrebus

1. Heiligenbeil; zusammengesetzt aus Beil (B gestrichen, dafür das H), Igel (I gestrichen, dafür das n) und Beil.
2. Insterburg: zusammengesetzt aus Insel (s, e und l gestrichen), Stern (n gestrichen) und Burg.
3. Peitschendorf; zusammengesetzt aus Peitschen und Dorf.
4. Balga; zusammengesetzt aus Ball (letztes l gestrichen) und Gabel (b, e und l gestrichen).
5. Ebenrode; zusammengesetzt aus Reben (R gestrichen) und Rad (a gestrichen, dafür ein o, angehängt ein e).
6. Nimmersatt; zusammengesetzt aus Nr. (u von „Nummer" in i verwandelt) und Ratte (S statt R, e gestrichen).



Obiges Feuerzeug (Messing verchromt mit schwarzer Elchschaufel) erhalten Sie vollkommen kostenlos zugesandt, wenn Sie uns zwei neue Abonnenten für den Dauerbezug des Ostpreußenblattes vermitteln. Eigenbestellungen werden dabei nicht prämiert, ebenso nicht — weil ein Dauerabonnent nicht sicher ist — Bestellungen aus Sammelunterkünften.

Die Bestellungen werden nach untenstehendem Muster erbeten an

Das Ostpreußenblatt
Vertriebsabteilung
Hamburg 13, Parkallee 86

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich.

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

Vor- und Zuname

Postleitzahl — Wohnort

Straße und Hausnummer oder Postort

Datum — Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen. Meine letzte Heimatanschrift

Wohnort — Straße und Hausnummer

Kreis

Geworben durch

Vor- und Zuname

vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ich

Fortsetzung von Seite 12

4. Februar, 20 Uhr, im Pschorrbräu, Baumgartenstraße, hingewiesen. Neben den turnusmäßigen Wahlen sollen die zukünftigen Veranstaltungen besprochen werden. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Bramsche. Beim Heimatabend wies der 1. Vorsitzende, Heinz Bendig, auf die Bedeutung des Zusammenhalts in der landsmannschaftlichen Gemeinschaft hin. Justizoberinspektor Philipp Brosziewski sprach über „Aufgabe und Verpflichtung" und wies darin nach, daß bei Aufrechterhaltung aller Wachsamkeit des heimatpolitischen Bewußtseins nicht nur der heimatvertriebenen, sondern auch der heimatverbliebenen Menschen noch jede Möglichkeit vorhanden ist, die Rückgewinnung der Heimat in Frieden und Freiheit zu erreichen. Ein besinnliches Spiel, das von einer in Achmer in Bildung begriffenen Jugendgruppe vorgebracht wurde, bildete den Übergang zum geselligen Teil.

Cloppenburg. Am 20. Januar Mitgliederversammlung mit Vortrag über Ostpreußen und der Aufführung von zwei Filmen in der Gastwirtschaft Wienken, Löninger Straße. — Winterfest mit lustigen Darbietungen am 13. Februar im großen Saal der Walhalla. — Eine Weihnacht nach heimatlicher Art beging die Kreisgruppe mit einem reichhaltigen Programm und einer Kaffeetafel. Aufgeführt wurde eine Weihnachtsgeschichte. Der Weihnachtsmann brachte den Kindern kleine Gaben.

Seesen. Am 6. Februar Brauchtumsfeier im Stil der ostpreußischen Fastnacht. — In der mit einem Heimatabend verbundenen Jahreshauptversammlung der Gruppe wurde Regierungsbaurat a. D. Richard Augustin (Bismarckstraße 10) zum 1. Vorsitzenden gewählt. Kulturreferentin ist Frau Lieselotte Donnermann (Lange Straße 1).

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14, Telefon 62 25 14.

Solingen. Am Sonnabend, dem 30. Januar, ab 19 Uhr Winterfest (mit Kappen) im Stadtsaal Wald. Es wirken mit der Ostpreußische Singkreis und die DJO. Musik: Kapelle Dankowski. Gäste sind herzlich willkommen.

Bünde. Die Volkshochschule Bünde-Ennigloh veranstaltet am Donnerstag, dem 4. Februar, 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums (Marktplatz) einen Lichtbildervortrag mit Farbdias über „Das Ordensland Ostpreußen". Vortragender ist Landsmann Otto Stork, ehemaliger Mitarbeiter am Königsberger Rundfunk. Er wird uns eine Reise vom Kurischen Haff über Masuren bis nach Danzig in eindrucksvoller Weise nacherleben lassen. Die Volkshochschule ermäßigt für uns den Eintritt auf 0,50 DM. Der Vorstand bittet alle Landsleute um regen Besuch dieser einmaligen Veranstaltung.

Witten. Die Kreisgruppe veranstaltet am Sonntag, dem 14. Februar, um 18 Uhr im Josefsaal, Herbeder Straße, ein Kostüm- und Kappenfest, zu dem alle Mitglieder mit ihren Angehörigen eingeladen sind. Eintritt: für Mitglieder 1 DM, für Nichtmitglieder 1,50 DM. Gäste sind herzlich willkommen.

Viersen. Am Sonnabend, 23. Januar, 20 Uhr, Fleckessen der Kreisgruppe im Pschorr-Bräu (Lindenstraße) mit humoristischen Einlagen. Anschließend gemütliches Beisammensein. Unkostenbeitrag, einschließlich einer Portion Fleck mit Brötchen, 0,75 DM.

Burgsteinfurt. Treffen aller Mitglieder mit ihren Angehörigen am Sonntag, 24. Januar, 15 Uhr, zum Familiennachmittag aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens in der Gaststätte Lutz-Arning (Meteler Stiege). Nach der Kaffeetafel Vortrag (Dr. Heincke) „Lachen ond Grienen ön enem Sack". Die DJO-Trachtengruppe wirkt mit. Farblichtbilder über die letzten Veranstaltungen werden den Nachmittag beenden.

Groß-Dortmund. Am Sonnabend, 23. Januar, 20 Uhr, Karnevalveranstaltung der Kreisgruppe im Haus Risse (Körner Hellweg 74) und nicht im Rittersaal. Kostüm erwünscht. Saalöffnung 19 Uhr.

Ennepetal. Nächste Monatsversammlung am 23. Januar, 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Post". Farbdiareihe „Die Kurische Nehrung". Es spricht der Landesgeschäftsführer, Landsmann Steinke, Düsseldorf.

Detmold. Sonntag, 31. Januar, 17 Uhr, „Stadt Frankfurt": „Eine Ferienreise von der Weichsel bis zur Memel", Vortrag mit farbigen Lichtbildern aus unserer Heimat von Otto Stork-Mülheim, ehemals Königsberg, dessen Arbeit im Dienste unserer Heimat besonders gewürdigt worden ist (siehe „Ostpreußenblatt", Folge 3, Seite 10). — Alle Landsleute und Gäste sind willkommen.

Münster. In der Jahreshauptversammlung dankte der 1. Vorsitzende, Pagenkemper, bei der Vorlage des Rechenschaftsberichtes den Mitgliedern des Vorstandes für ihre Arbeit im Interesse der Gruppe. Der Vorstand wurde nahezu in seiner alten Zusammensetzung wiedergewählt. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Landsmann Gronau. Anschließend wurden zwei Tonfilme („Die Domuhr von Münster" und „Sencte Marienburch") gezeigt.

Düren. Gemütliches Beisammensein der Kreisgruppe am 30. Januar im Saal Moers, Kölner Landstraße. Karten im Lokal „Zur Altstadt" (Steinweg 6) und bei der Jugendgruppe zu 1,20 DM; an der Abendkasse 1,50 DM. — Am Sonnabend, 6. Februar, Jahreshauptversammlung mit Vorführung des Tonfilms „Ostdeutschland einst und jetzt". — Beim Heimatabend kündigte der 1. Vorsitzende, Landsmann Neumann, den Aufbau einer Jugend- und Kindergruppe an. Landsmann Zenke trug Gedichte und Anekdoten in heimatlicher Mundart vor.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstra" 3, Postscheckkonto 15 75 Frankfurt am Main.

Trier. Auf der Jahreshauptversammlung gedachte der 1. Vorsitzende, Otto Gulweid, des am 4. Januar verstorbenen Ehrenmitgliedes, der Mitbegründerin der Gruppe, Fräulein Elise Kröhn. Der Schriftführer umriß die Arbeit der Gruppe im vergangenen Jahr. Die Neuwahl ergab die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden sowie des größten Teils der anderen Vorstandsmitglieder. Zum Abschluß wurden zwei sehr schöne Filme aus der Heimat gezeigt, „Jagd in Trakehnen" und „Zwischen Haff und Meer".

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Mevel, Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16.

Reutlingen. Die weihnachtliche Feierstunde der Frauengruppe war erfüllt von dem Gedanken an die Heimat und von dem Bewußtsein, um ihre Wiedergewinnung ringen zu müssen, wie die Vorsitzende der Gruppe, Frau de la Chaux aus Palmburg, betonte. Weihnachtslieder wechselten mit Musik und Gedichtvorträgen (Frau Vogt und Fräulein Huwe). Der Weihnachtsmann verteilte Gabenpäckchen, die mit Städtenamen aus der Heimat versehen waren. — Die Frauengruppe sammelte zweihundert Pfund Kleidungsstücke für Landsleute in Ostpreußen. Außerdem wurde eine Geldsammlung für die Ausstattung dieser Geschenkpakete vorgenommen.

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60, Postscheckkonto München 213 96.

Bamberg. Jahreshauptversammlung am Sonnabend, 23. Januar, 20 Uhr, in der Gaststätte Tambosi (Promenade). Die Tagesordnung sieht unter anderem Ergänzungswahlen zur Vervollständigung des Vorstandes vor. Anschließend gemütliches Beisammensein.

Weilheim. Am 23. Januar, 15 Uhr, Kaffeekränzchen mit Kappenfest im Bachbräukeller. — Am 13. Februar, 15 Uhr, Jahreshauptversammlung im Oberbräu. Versammlung mit Filmvorführung am 5. März, 15 Uhr, im Oberbräu.

Wir gratulieren...

zum 97. Geburtstag

am 22. Januar Lehrer Gustav Johr aus Groß-Bajohren, später Besitzer von Lindenhof bei Domnau, jetzt bei seiner Tochter Lieschen. Er ist durch seine Tochter Maria Johr, Celle, Muhmenhofstraße 6, zu erreichen. Der sehnlichste Wunsch des rüstigen Jubilars ist es, in Celle im Kreise seiner Kinder, Enkel und Urenkel, die er zum Teil noch nicht kennt, leben zu können.

zum 93. Geburtstag

am 26. Januar Frau Emma Seifert aus Dannenberg/Elchniederung. Sie lebt bei ihrem Sohn Otto und ist durch ihre Tochter Anna Abromeit, Mainburg (Niederbayern), Abensberger Straße 17, zu erreichen.

am 28. Januar Gutsbesitzer Franz Teichert aus Eichenbruch bei Bartenstein, jetzt mit seiner Ehefrau in Helmstedt, Dr.-Heinrich-Jasper-Straße 2. Er erfreut sich guter Gesundheit.

zum 92. Geburtstag

am 22. Januar Frau Karoline Neiss aus Insterburg. Die rüstige Jubilarin lebt in (23) Aurich, Königsberger Straße 363.

zum 91. Geburtstag

am 21. Januar Obersattelmeister a. D. Leopold Jakobowski, jetzt in (21a) Warendorf, Münsterstraße 71. Der rüstige, aus Jentkutkampen, Kreis Stallupönen, stammende alte Insterburger Ulan, über dessen Lebensweg das Ostpreußenblatt anläßlich seines 90. Geburtstages ausführlich berichtete, gehört zum Stadtbild Warendorfs. Die Kreisgruppe gratuliert ihrem Ehrenmitglied besonders herzlich.

am 25. Januar Landsmann Anton Schulz aus Albrechtsdorf bei Wormditt, jetzt bei seiner Tochter Ida Blank in Trollkjer, Post Langballig, Kreis Flensburg. Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

zum 90. Geburtstag

am 9. Januar Lehrer i. R. Franz Berg aus Wehlau, jetzt in Bremen-Blumenthal, Liebrechtstraße 18, fürsorglich betreut von Frau Anni Kraska. Der Jubilar ist zwar kränklich, doch geistig sehr rege. Er nimmt regen Anteil am Zeitgeschehen.

am 16. Januar Fräulein Marie Berger aus Schloßberg, dann Königsberg. Sie lebt jetzt in Hannover, Alleestraße.

am 24. Januar Frau Karoline Waschke aus Nickelsberg über Arys, jetzt in Berlin-Britz, Dörchläuchtingstraße 9.

am 25. Januar Frau Karoline Kannakowski aus Königsberg-Lauth, jetzt mit ihrem Ehemann, der am 10. Januar 88 Jahre alt wird, bei ihrer Tochter, Frau Strötzel, in Bad Hersfeld, Königsberger Straße 8.

am 26. Januar Frau Rosine Busslapp, geb. Ennulat, aus Liebenfelde. Sie ist durch ihre Tochter Martha Schneidereit, Dortmund, Nordmarkt 22, zu erreichen.

am 28. Januar Frau Martha Schwark aus Rößel, Burggasse 8, jetzt in Bremen-Aumund, Frithjofstraße Nr. 65, bei Frau Martha Polinna.

zum 88. Geburtstag

am 22. Januar Landsmann Johann Talaska aus Königsberg, jetzt in Meppen (Ems), Marienheim. Seine Tochter, Oberschwester Gertrud Talaska, wohnt in (23) Tinnen über Haven (Ems).

zum 87. Geburtstag

am 14. Januar Frau Henriette Falkowski, geb. Czulkowski, aus Isdau, Kreis Neidenburg, jetzt bei ihrem einzigen Sohn Adam in Bornsdorf, Bezirk Bremen, Flaßrade 5.

am 26. Januar Gendarmerie-Wachtmeister i. R. Gustav Paetzold aus Ebenrode, jetzt in (23) Bremen-Borgfeld, Borgfelder Heerstraße 28, bei seiner Tochter. Der Jubilar ist nach wie vor rüstig.

am 28. Januar Frau Friederike Duscha, jetzt bei ihrer Tochter Marta und ihrem Schwiegersohn Paul Neumann in Bochum-Altenbochum, Am Hülsebusch 20.

am 29. Januar Landsmann August Koester aus Tilsit, Lindenstraße 2b, jetzt in Lübeck, Brandenbaumer Landstraße 102.

zum 86. Geburtstag

am 22. Januar Landsmann Gustav Kinnigkeit. Er war in seiner Heimatstadt Malermeister, Innungs-Fachschullehrer und Prüfungsmeister bei der Handwerkskammer Gumbinnen/Insterburg sowie Stadt-Ratsherr und Friedensschlichter in Gumbinnen. Heutige Anschrift: (24a) Nindorf am Walde.

zum 85. Geburtstag

am 25. Januar Landsmann Hermann Paeger aus Schimkuhnen, Kreis Schloßberg, jetzt mit seiner Frau bei seinem Sohn in Hamburg-Fuhlsbüttel, Hermann-Löns-Weg 40b. Die Bezirksgruppe gratuliert herzlich.

am 25. Januar Landsmann August Lehrmann aus Noßberg, Kreis Heilsberg, jetzt bei seinem jüngsten Sohn in Meßkirch (Baden), Meßkirchstraße 8.

am 26. Januar Kaufmann Ferdinand Warlies aus Drigelsdorf, Kreis Johannisburg, jetzt in Wohnste über Scheeßel, Bezirk Bremen.

am 26. Januar Frau Marie Dolega aus Lyck, jetzt in Hamburg-Volksdorf, Farmser Landstraße 34.

am 27. Januar Frau Emma Kindereit aus Kreuzstein, Kreis Angerapp, jetzt in Hos (Saale), Sophienstraße 18a. Sie erfreut sich guter Gesundheit.

am 27. Januar Landsmann Ludwig Lipinski aus Ortelsburg, jetzt in Ahlen (Westf), Jägerstraße 1-3.

am 29. Januar Landsmann Gustav Puzich, jetzt in (21) Stadtlohn-Wessendorf, Bockwinkel 8, bei Frau E. Bennert.

zum 84. Geburtstag

am 16. Januar Landsmann Anton Sabellek, jetzt in Berlin-Lankwitz, Bruchwitzstraße 29c. Die Kreisgruppe Rößel in Berlin gratuliert herzlich.

am 21. Januar Landsmann Ernst Sender aus Neubartelsdorf, Kreis Allenstein, jetzt in Hilwartshausen, Kreis Einbeck, liebevoll betreut von seiner Tochter Elly Senkpiel.

am 23. Januar Frau Marie Kalinski, geb. Borm, aus Sonntag, Kreis Sensburg, jetzt in Solingen, Oststraße Nr. 36-38. Ihre Tochter betreut sie liebevoll.

zum 83. Geburtstag

am 16. Januar Frau Berta Jetzke aus Königsberg, jetzt in Schleswig, Königsberger Straße 16.

am 17. Januar Landsmann Fritz Bindakies. Er war Bürgermeister in Größpelken/Memelland und wohnt jetzt in (21a) Berlebeck 285.

am 20. Januar Friseurmeister Gustav Werner aus Korschen, Kreis Rastenburg, jetzt in Rinteln (Weser), Dingelstedtwall 46.

am 21. Januar Landsmann Johann Lenkeit aus Schönfeld, Kreis Sensburg. Seit seiner Aussiedlung aus der Heimat im September 1957 wohnt er in Niederellen bei Benroth, Bezirk Köln.

am 22. Januar Landsmann Ludwig Ulonski aus Jeglinnen, Kreis Johannisburg, jetzt in (21a) Gladbeck (Westf), Tilsiter Straße 10.

am 27. Januar Frau Anna Kaja aus Dreimühlen, Kreis Lyck, jetzt in Schieder (Lippe), Auf der Mühlenbreite.

zum 82. Geburtstag

am 17. Januar Frau Anna Balzerowski, geb. Zakowski, aus Jonkendorf, jetzt in Remscheid, Christinstraße 16a.

am 20 Januar Kaufmannswitwe Hanna Schwarz aus Königsberg, jetzt in Minden (Westf), Königstraße 22.

am 20. Januar Kaufmann Otto Schaefer aus Tilsit-Kallwen, jetzt mit seiner Ehefrau Martha in Kelheim (Donau), Stettiner Straße K 394

am 23. Januar Frau Ida Sellau, Witwe des Zugführers Heinrich Sellau, aus Seckenburg, dann Karkeln und Kaukehmen, jetzt in Stadtlohn (Westf), Ostlandring 12. Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit.

am 25. Dezember Frau Minna Karoß, geb. Gerullis, aus Richtfelde, Kreis Gumbinnen, jetzt in (17b) Waldkirch (Breisgau), Ringstraße 12.

am 25. Januar Frau Anna Koschorreck aus Hohenstein, Markt, jetzt in Lübeck, Parkstraße 3.

am 25. Januar Schneidermeister Heinrich Tausendfreund aus Königsberg, Mühlengrund 8. Nach Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg gründete er zur Förderung des Berufsstandes den Damen- und Herrenschneider-Verein, dessen 1. Vorsitzender er wurde. Später war er stellvertretender Obermeister der ins Leben gerufenen Herrenschneider-Pflichtinnung. Er wirkte außerdem jahrelang bei der Meisterprüfungskommission für das Damenschneiderhandwerk mit. Seit 1951 wohnt der Jubilar in Bayreuth, Harburger Straße 9. Er übt auch heute noch seinen Beruf aus und ist an der landsmannschaftlichen Arbeit sehr interessiert.

am 26. Januar Frau Charlotte Belau aus Allenstein, Kaiserstraße 30, jetzt in Berlin-Friedenau, Cranachstraße 44.

am 27. Januar Postinspektor a. D. Wilhelm Podkowa aus Treuburg, Am Steinweg, jetzt in Hohenwestedt, Kreis Rendsburg, Eckhof 21.

am 29. Januar Frau Maria Mehlau, geb. Kamstieß, aus Königsberg, Sackheim 112. Ihr Obst- und Südfruchtgeschäft war in der Weißgerberstraße 14/15. Die geistig rege Jubilarin wohnt jetzt bei ihrer Tochter Erika Schultz, Herzberg (Harz), Knollenstraße 14a. Sie würde sich über Nachrichten von Bekannten aus der Heimat freuen.

zum 81. Geburtstag

am 23. Januar Landsmann Franz Struwecker aus Königsberg, Schindekopfstraße 26, jetzt in Reutlingen, Behringstraße 25.

am 28. Januar Frau Therese Marowski aus Ebenrode, Schulstraße 11. Sie kam erst vor drei Jahren aus der Heimat zu ihrem Sohn Fritz nach Mannheim-Schönau, Gryphiusweg 64, und erfreut sich guter Gesundheit.

am 28. Januar Landwirt Friedrich Konstanski aus Barthenhof, Kreis Treuburg, jetzt in Kirchdorf (Deister), Kreis Hannover.

zum 80. Geburtstag

am 8. Januar Witwe Berta Strupeit aus Labiau II, Stettiner Straße 17, jetzt in Minden (Westf), Sandtrift 60.

am 12. Januar Frau Helene Klischat aus Lötzen, Lycker Straße 57, jetzt bei ihrer Tochter, Frau Hempler, in Braunschweig, Luisenstraße 22.

am 13. Januar Frau Minna Nickeleit, geb. Flöder, jetzt bei ihrem Schwiegersohn Bruno Beyer in Berlin-Charlottenburg 9, Riehlstraße 3. Die Kreisgemeinschaft Goldap in Berlin gratuliert herzlich.

am 16. Januar Bauer Ludwig Pustlauk aus Schönmoor, jetzt in Wallersdorf (Niederbay), Gärtnerstraße Nr. 24. Der rüstige Jubilar übernahm 1904 den väterlichen Hof, war Kriegsteilnehmer 1914/18 und erlebte nach dem Zusammenbruch vier schwere Jahre als Kolchosenarbeiter in Mühlhausen. Dort starb seine zweite Tochter Mathilde Lemke, 1954 kam er mit seiner Ehefrau, die gegenwärtig schwer erkrankt ist, zu seinen Töchtern Selma Huhn und Lydia Bludau.

am 18. Januar Fräulein Berta Strötzel aus Heiligelinde, Kreis Rastenburg, jetzt in Gronau (Westf), Poststraße 28.

am 18. Januar Landwirt Gustav Schweda aus Wiesenhof-Gilgenau, Kreis Osterode, langjähriger Gemeindevorsteher in Muschaken, Kreis Neidenburg, jetzt in Bochum, Dorstener Straße 75, bei Budinski. Die Kreisgruppe gratuliert herzlich.

am 19. Januar Bauer Robert Kaiser aus Spallnitten, Kreis Fischhausen, jetzt bei seinem Sohn Bruno in Büderich bei Düsseldorf, Lerchenweg 4.

am 21. Januar Frau Agathe Moschall, geb. Tolksdorf, aus Settau, Kreis Heilsberg. Sie ist durch ihren Sohn Richard Moschall, Lehrer, (13a) Unnersdorf 36 über Lichtenfels (Oberfr) zu erreichen.

am 21. Januar Tischlermeister Arthur Schnaepel aus Labiau, jetzt bei seiner Tochter Charlotte Bichbäumer in Münster, Maximilianstraße 34.

am 22. Januar Frau Wilhelmine Petrell, geb. Neumann, aus Schippenbeil, Hindenburgstraße 5, jetzt in Stade (Elbe), Kehdinger Straße 14.

am 25. Januar Frau Martha Toepler, geb. Puttenat, aus Lyck, Bismarckstraße 56, jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Hildegard in Bad Segeberg, Theodor-Storm-Straße 63.

am 25. Januar Landsmann Rudolf Noetzel aus Gr.-Friedrichsdorf/Elchniederung, jetzt in Tettnang (Württ), Lorettostraße 73.

am 26. Januar Bäckermeister Franz Arndt aus Rudau und Schönfließ, Kreis Königsberg, jetzt in der Familie seiner Tochter Käthe Möhrmann in Reinbek, Bezirk Hamburg, Schatzkammer 7. Seine Ehefrau Martha, geb. Philipp, kam im April 1945 in Königsberg ums Leben.

am 30. Januar Frau Anna-Maria Kaschubat, geb. Vorwald, aus Jocknen, Kreis Stallupönen. Ihr Ehemann verstarb 1947. Seit 1952 wohnt sie bei ihrem Sohn Gustav und seiner Familie in Bielefeld, Auf dem niederen Esch 9.

zum 75. Geburtstag

am 18. Januar Frau Olga Harwarth, jetzt in Berlin-Neukölln, Innstraße 2. Die Kreisgruppe Rößel in Berlin gratuliert herzlich.

am 24. Januar Frau Gertrud Collatz aus Allenstein, Treudankstraße 22, jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Südwestkorso 22

am 25. Januar Frau Auguste Jesgarek aus Rundfließ, Kreis Lyck, jetzt in Niendorf, Strandstraße 59.

am 25. Januar Oberlokomotivführer i. R. Josef Fox aus Allenstein, Klosterstraße 2, jetzt in Wanne-Eickel, Herner Straße 1.

am 25. Januar Lehrer i. R. Max Trengel aus Schierheide, Kreis Insterburg, jetzt mit seiner Ehefrau in Hildesheim, Michaelisplatz 8, in der Nähe seiner Kinder.

am 25 Januar Reichsbahnassistent i. R. Fritz Sablotny aus Gilgenburg/Osterode. Er ist durch Else von Nieswandt, Remscheid, Doddestraße 37, zu erreichen.

am 25. Januar Brennerei- und Gutsverwalter Paul Lück aus Neidenburg, Schloßgut, jetzt in Lienen (Westf), Breede 127, Kreis Tecklenburg.

am 25. Januar Landsmann Hermann Schwanke vom Rittergut Gr.-Schläfken, Kreis Neidenburg. Der Jubilar, der jahrelang Vorsitzender des Reitervereins Neidenburg war, hat sich große Verdienste um die Heranbildung der jugendlichen Reiter in Stadt und Kreis Neidenburg erworben und die Liebe zum edlen ostpreußischen Pferd zu wecken gewußt. Als tüchtiger Landwirt und Pferdezüchter war er bekannt, durch seine soziale Einstellung beliebt und geschätzt. Seine Arbeitnehmer hängen heute noch in alter Treue an ihm. Hermann Schwanke nimmt regen Anteil an der landsmannschaftlichen Arbeit und besucht mit seiner Ehefrau fast alle Monatsversammlungen der landsmannschaftlichen Gruppe in Wiesbaden, die herzlich gratuliert. Anschrift: Wiesbaden-Kohlheck-Hasenspitz 19.

am 26. Januar Obergerichtsvollzieher i. R. Paul Walendy aus Lyck, jetzt in Freiburg (Breisgau), Marchstraße 3.

am 27. Januar Schneidermeister Gustav Hamann aus Königsberg, Landhofmeisterstraße 23 (Maßatelier für Damenbekleidung), jetzt in Oldenburg (Holst), Kurzer Kamp 11, wo der Jubilar wieder einen Betrieb in kleinerem Umfang aufgebaut hat.

am 28. Januar Landsmann Friedrich Gendreika aus Angerburg, Franz-Tietz-Straße 4, jetzt mit seiner Ehefrau Wilhelmine, geb. Brosowski, die am 2. Februar 76 Jahre alt wird, in (16) Oberwalluf, Paradiesstraße Nr. 26. Vier Enkel und ein Urenkel gehören zu den Gratulanten.

am 31 Januar Frau Berta Färber aus Heilsberg, jetzt in Schleswig, Hesterberg 33.

Goldene Hochzeiten

Landsmann Johann Wessolek und Frau Johanna aus Sonntag, Kreis Sensburg, jetzt in Berlin-Spandau, Kirchhofstraße 5c, am 26. Dezember.

Tischlermeister Hermann Konrad und Frau Minna, geb. Greschke, aus Seubersdorf, Kreis Osterode, jetzt in Weißenburg (Bayern), Paradiesgasse 8, am 27. Januar. Landsmann Konrad hat mit seinem Sohn Alfred eine Tischlerei aufgebaut, in der er nach wie vor mitarbeitet.

Landsmann Gustav Bunks und Frau Marie, geb. Werner, aus Pillau, jetzt in Neu-Isenburg bei Frankfurt/Main, Bahnhofstraße 155, in Anwesenheit ihrer drei Töchter und sieben Enkelkinder am 30. Januar.

Bestandene Prüfung

Albrecht Schack, jüngster Sohn des Dr. Gerhard Schack aus Königsberg (Raiffeisenverband) und seiner Ehefrau Rose, geb. Mertins, jetzt in Kassel, Goethestraße 6, und jüngster Enkel des Pfarrers Schack aus Eisenberg, Kreis Heiligenbeil, hat seine Dokterprüfung bei der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Freien Universität Berlin abgelegt. Die Dissertation über „Führungsprobleme im ländlichen Genossenschaftswesen" wurde mit „sehr gut" beurteilt.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 24. bis zum 30. Januar

NDR-WDR-Mittelwelle. Mittwoch, 13.15: Schöne Stimmen. „Die lustigen Weiber von Windsor" von Otto Nicolai. — Freitag, 19.50: Der Wiener Kongreß. Skizzen einer Friedenskonferenz von Hans Rehberg. — Sonnabend, 15.00: Alte und neue Heimat. — 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Donnerstag, 8.45: Volkslieder. Vier baltische Volkslieder.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. Donnerstag, 9.30: Alte Volksballaden. — Sonnabend, 21.15: Der Federkrieg der Generale. Der Zweite Weltkrieg im Meinungsstreit alliierter Militärs. Von Hendrik van Bergh.

Radio Bremen. Mittwoch, 16.45: Das Familienrecht jenseits der Zonengrenze von Gerhard Graeve. — 21.15: Unsere Fahne flattert uns voran ... Die Jugend und die Diktatur in Deutschland von Rudolf Radke. — Donnerstag, 8.45: Baltische Volkslieder. — 2. Programm, 22.30: Potsdam — Konturen einer Stadt von Hans Scholz.

Hessischer Rundfunk. Werktags, 15.15: Deutsche Fragen.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Wandlung und Gestaltung von Bräuchen am Beispiel der Heimatvertriebenen in Berlin. Ein Vortrag von Dr. Barbara Pischel.

Südwestfunk. Freitag, 7.10: In gemeinsamer Sorge. Unsere Sendung für Mitteldeutschland. — UKW II, 14.45: Unvergessene Heimat. Begegnung mit ostdeutschen Städten: Elbing, Braunsberg, Danzig.

Saarländischer Rundfunk. Montag, 22.15: Deutsche Romantik. Louis Ferdinand, Prinz von Preußen: Klaviertrio Nr. 3 in Es-dur / Hermann Goetz, Sonate g-moll für Klavier zu vier Händen. — Sonnabend, 15.30: Unvergessene Heimat. Ostpreußen, X Folge. Bei Kant im Forsthaus Moditten. Von Anton Betzner.

Bayerischer Rundfunk. Mittwoch, 16.45: Die Republiken der Sowjetunion — Kasachstan. — Donnerstag, 22.10: Zwischen Elbe und Oder. — Freitag, 19.30, 2. Programm: Zum Weltflüchtlingsjahr: Eine Bilanz nach sechs Monaten — Auslandskorrespondenten berichten. — Sonnabend, 14.00: Zwischen Ostsee und Karpaten. Hauptthema: Der Protestantismus in Polen.

Sender Freies Berlin. Donnerstag, 15.00: Weltgeschichte — nah betrachtet. Berlin zur Zeit des Großen Kurfürsten. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. — 19.30: Unteilbares Deutschland.



Heimatpolitischer Lehrgang der DJO

Der nächste heimatpolitische Wochenendlehrgang findet am Sonnabend und Sonntag, 6. und 7. Februar, im DJO-Landesjugendheim Bosau statt. Teilnehmen können Jungen und Mädchen über 15 Jahre aus den Reihen der Landsmannschaft Ostpreußen und der Deutschen Jugend des Ostens (insbesondere Jugendgruppenführer und Nachwuchskräfte), aber auch Jugendliche, die nicht in den genannten Gemeinschaften organisiert sind. Wir werden Gespräche über unsere Heimat Ostpreußen und über den polnischen Nachbarn führen. Man wird Euch Lichtbilder unserer Heimat von früher und heute zeigen. Wir wollen Heimatlieder singen, ostpreußische Volkstänze üben und miteinander besinnliche und fröhliche Stunden gestalten. Teilnehmerbeitrag 2,50 DM. Die Fahrtkosten werden erstattet. Verpflegung und Unterkunft sind frei. Anmeldung bis 23. Januar an Kurt Olschewski, Neustadt (Holst), Danziger Straße 44.

Arbeitsplan der DJO für 1960

In Zusammenhang mit einem Lehrgang tagten am 9. und 10. Januar die Landesführungen und Bundesgruppenwarte der DJO in Frankfurt (Main). Einer der Hauptpunkte der Beratungen war die Stellung der DJO zur „Kontaktstelle der heimatvertriebenen Jugend" und zum „Kameradschaftsring nationaler Jugend (KNJ)". Jede Zusammenarbeit mit ihnen wurde — wie bisher schon — abgelehnt, da die Ziele dieser Gruppen mit den Grundsätzen der DJO unvereinbar sind.

In der Frage des Antisemitismus stellten sich die Landesführungen und Bundesgruppenwarte einmütig hinter der Erklärung des Deutschen Bundesjugendringes. Allen Aktionen und Maßnahmen, die diesen Grundsätzen zuwiderlaufen, wird die DJO entgegentreten.

Der Arbeitsplan für das kommende 10. Arbeitsjahr der DJO wurde festgelegt. Er sieht ein Seminar unter dem Thema: „Ostpolitik des Dritten Reiches" vor, ferner Gespräche und einen Lehrgang mit Vertretern der jungen Generation aus den osteuropäischen Exilkreisen, sowie eine Fühlungnahme mit den polnischen und tschechischen Jugendverbänden

Ein Bundeslager wird wahrscheinlich in der Rhön durchgeführt. Erstmalig werden im Herbst 1960 Bundesspiele veranstaltet, bei denen die besten Gruppen der Länder ihre Kräfte in Sport, musischer Arbeit und Ostkunde messen werden.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Auskunft wird gegeben über . . .

. . . Friedrich Wölck, geb. 25. 1. 1886, und seine Ehefrau Elise, geb. Schulz, geb. 15. 1. 1890, sowie deren Kinder Albert (geb. 14. 11. 1911), Paul (geb. 6. 3. 1913), Erich (geb. 12. 3. 1927) und Alfred (geb. 25. 11. 1934), alle zuletzt wohnhaft in Rastenburg, Straße unbekannt.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über . . .

. . . Max Baußat, geb. 2. 3. 1921, zuletzt wohnhaft in Erlenfeld, Kreis Tilsit-Ragnit, Obergefreiter bei einer Nachrichtentruppe, letzte FPNr. 33 961.

. . . Erna Paul, geb. Hillenberg, etwa 56 Jahre, und deren Bruder Oscar Hillenberg, etwa 65 Jahre, beide in Miswalde, Kreis Mohrungen, wohnhaft gewesen.

. . . Fritz Wiemer, als Gefreiter seit Ende 1944 vermißt, und seine Schwester Emma Wiemer, die Anfang März 1945 auf der Flucht von den Russen verschleppt worden ist. Beide zuletzt wohnhaft in Angerapp, Markt 12.

. . . Alfred Schiemann, geb. etwa 1928/29. Er war vor dem Kriege bei seinem Onkel im Kreis Angerapp in Pflege. Seine Mutter, Ottilie Schiemann, wohnte in Perlswalde, Kreis Angerburg, und war bei der Post beschäftigt.

. . . ehemalige Angehörige der 1. Schwadron Reiter Regiment 1 in Insterburg, die 1936 als Rekruten bei der 1. Schwadron eintraten, ein Teil davon kam 1937 nach Allenstein zu den Radfahrern, sowie Angehörige vermißter und gefallener Kameraden.

. . . Dr. Oskar Tausch und Familie aus Wangst, Kreis Rößel. Der alte Herr Tausch war dort Lehrer.

. . . Friedrich Schmidt, etwa 50 bis 55 Jahre alt, zuletzt wohnhaft in Kloken, Kreis Elchniederung. Er war als Soldat 1945 mit Gustav Balscheit im russischen Lazarett in Insterburg zusammen.

. . . Otto Klatt, früher Heeresverpflegungsamt Arys, und Jockwitz, früher Standortlohnklasse Arys, beides Angehörige der 9. Kompanie, Infanterie-Regiment 3, in Osterode.

. . . Frau Frida Alksnath, geb. Rimkus, geb. 27. 9 1908, Tochter Helga Alksnath, geb. 21. 9. 1942, und Kreisinspektor Willi Alksnath, geboren im Jahre 1910, alle zuletzt wohnhaft in Tilsit, Wasserstraße.

. . . Franz Soboll, geb. 11. 1. 1889, zuletzt wohnhaft in Rastenburg, Volkssturmmann. Er kam von Rastenburg nach Osterode und später nach Danzig, wo er im März 1945 noch seinen Sohn Ulrich traf.

. . . Max Neumann, 55 Jahre alt, und Karl Fink, beide zuletzt wohnhaft in Kaukehmen, Kreis Elchniederung

. . . Fräulein Charlotte Rehbach, welche bis Anfang des Krieges Sekretärin der Gutsverwaltung und Ziegelei Linkehnen, Gemeinde Gauleden, Kreis Wehlau, gewesen ist. Sie soll im oder nach dem Kriege nach Westdeutschland gekommen sein.

. . . Landwirt Friedrich Holz und seine Ehefrau Auguste, geb. Riemke, geb. 1898 und deren zwei Kinder, von denen der Sohn Gustav 1920 geboren wurde. Alle wohnten zuletzt in Weidenfeld, Kreis Schloßberg.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.



Für Todeserklärung

Frau Ottilie Duscha, geb. Salewski, geb. 7. 4. 1875 in Pilgramsdorf, Kreis Neidenburg, zuletzt auch dort wohnhaft, soll im Jahre 1945 im Lager Parchim verstorben sein. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen oder über ihren Verbleib aussagen können.

Frau Martha Packheiser, geb. Grunwald, geb. 1. 12. 1883 in Friedrichswalde, Kreis Gerdauen, zuletzt wohnhaft in Wehlau, Große Vorstadt 24, war im Januar 1945 mit einem Treck auf der Flucht und wurde in der Nähe von Zinten von den Russen überrollt. Seitdem ist sie verschollen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen oder über ihren Verbleib aussagen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Bestätigungen

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Richard Bosch, geb. 6. 2. 1883, in Senseln, Kreis Labiau, bestätigen? Oktober 1897 bis Oktober 1900 als Fleischerlehrling und anschließend bis 1903 als Geselle bei Fleischermeister Otto Schulz, Labiau, 1905 bis 1911 als Geselle bei Fleischermeister Werning, Königsberg, Drummstraße, 1937 bis 1939 als Koch beim Hafenbauamt in Memel, Süderspitze, 1939 bis 1941 als Koch für Bahnbau und Schützengräben in Memel-Pogegen, 1942 bis 1943 als Aufseher beim Verladen bei der Firma „Exportas" in Memel.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Ewald Kaspereit, geb. 23. 9. 1890 in Moritzkehmen bei Tilsit, bestätigen? Von etwa 1908 bis 1910 in Ebenrode und Stettin als Molkereigeselle — Arbeitgeber unbekannt — anschließend bis 1935 mit Unterbrechungen bei der Molkerei Curras, Tilsit, als Facharbeiter. Es wird gesucht: Frau Martha Jossitis, geb. Naujoks, aus Moritzkehmen bei Tilsit.

Wer kann bestätigen, daß Fritz Bartsch aus Königsberg, vom 1. 4. 1940 bis 1945 beim Luftgaukommando I, Fliegerhorstkommandantur Gutenfeld bei Königsberg, als Reichsangestellter tätig gewesen ist?

Wer kann bestätigen, daß Maria Weinberger, verh. Hackert, geb. am 21. 3. 1927, von etwa 1943 bis 1945 bei den Geschwistern Klein in Benern, Kreis Heilsberg, in der Landwirtschaft tätig gewesen ist?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Wir gedenken in Wehmut unserer lieben Eltern

Fritz Bolt
Gertrud Bolt
geb. Segler

und unserer Schwester

Anni

aus Nauten, Kreis Pr.-Holland, deren Todestag sich am 22. Januar 1960 zum fünfzehnten Male jährt.

Elisabeth Bolt
Dortmund-Lütjendortmund, Ev. Krankenhaus
Eckart Bolt
Heuchelheim bei Gießen (Lahn), Ernststraße 38
Dora Bolt
Bad Wurzach (Allgäu), Herrenstraße 16
Margarete Mohr, geb. Bolt
Bad Wurzach (Allgäu), Ravensburger Straße 46

Versehen mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche entschlief im Herrn am 26. November 1959 unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma und Uromi, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Zander

früher Königsberg Pr., Ostendorffstraße 5

im 86. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Rela Adler, geb. Zander

Bielefeld, Eckernkamp 6

Ein Jahr nach dem Tode unseres lieben Vaters, der am 2. Januar 1959 von uns ging, verließ uns am 3. Januar 1960 plötzlich und unerwartet im Ev. Altersheim „Simeon und Hanna" in Varel (Oldb) nun auch unsere liebe, gute Mutter, liebe Oma und Uroma

Emma Ohlendorf
geb. Nolde

früher Grünheide, Kreis Insterburg

im 82. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Paul Lobinski und Frau Fridel, geb. Ohlendorf
Paul Ohlendorf und Frau Erna, geb. Ruddigkeit
Vollrathsruhe (Meckl)
Enkel und Urenkel

Lüneburg, Wienebüttelerweg 1, im Januar 1960.

Nach langem schwerem Leiden verstarb am 16. Dezember 1959 unsere liebe Mutter und Oma

Luise Bednarz
geb. Makowka

im Alter von 72½ Jahren.

Sie folgte unserem lieben Vater

Karl Bednarz

der im Alter von 70½ Jahren am 18. Juni 1953 verstorben ist.

Gleichzeitig gedenken wir unseres Bruders

Helmut

gefallen am 23. Mai 1943

Im Namen aller Angehörigen

Fritz Bednarz und Frau Elsbeth, geb. Heide

Herbede, Wittener Straße 30b
früher Groß-Jerutten
Kreis Ortelsburg

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Fern ihrem geliebten Königsberg entschlief plötzlich und unerwartet am 2. Dezember 1959 unsere herzensgute Mutter, Oma und Schwiegermutter, Frau

Gertrud Gellfart
geb. Arndt

geb. am 22. 5. 1913 in Königsberg

In tiefer Trauer

Gerhard Gellfart
Karla Gellfart
Lene Gellfart, geb. Kullmann
sowie Karin und Ingrid
Enkelkinder

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Vaters und Großvaters

Willy Gellfart

der seit 1945 in Rußland vermißt ist.

Baisingen, den 8. Januar 1960
früher Königsberg Pr.
Artilleriestraße 37b

Ein Leben rastlosen Schaffens ist zu Ende gegangen.

Anna Ludwig
geb. Fahrenson

* 10. 2. 1894 † 14. 11. 1959

früher Hebamme in Gauleden, Kreis Wehlau

Im Namen der Angehörigen

Willi Ludwig
Anni Heck, geb. Ludwig
Ulrich Ludwig

Meckesheim, Industriestraße 7

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
und daß ich wieder auferstehen werde
am jüngsten Tage.

Der Herr über Leben und Tod erlöste heute nach langem schwerem Leiden unsere liebe gute Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Grete Gerlach

Sie starb kurz vor ihrem 49. Geburtstage in Ergebung und mit großem Gottvertrauen.

Im Namen der Angehörigen
Anneliese Gerlach, geb. Adrian

Schloß Neuhaus, Brandenburg, Straelen, Oldenburg
Residenzstraße 37
den 7. Januar 1960

Die Beerdigung fand am Sonnabend, dem 9. Januar 1960, um 15 Uhr auf dem Waldfriedhof in Schloß Neuhaus statt.

Wenn sich der Mutter Augen schließen,
zwei Hände ruh'n, die immer gern geschafft.
Wir stehen hier und lassen Tränen fließen
und denken still:
„Gott hat es wohlgemacht."

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief am 7. Januar 1960 nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, über alles geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Klein
geb. Rautenberg

im 88. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

August Klein, Gatte
Eliese Schmidtke, geb. Klein
Tochter
Maria Klein, geb. Nitsch
Schwiegertochter
Alfred mit Gattin
und Werner Klein
als Großkinder
Gertrud Tillhon mit Gatte
als Großtochter
Hans-Peter
und Wolfgang Tillhon
Joachim Klein als Urenkel
Schwägerinnen
Nichten und Neffen

Hintschingen (Baden)
Kreis Donaueschingen
früh. Hussehnen, Kr. Pr.-Eylau

Zum Gedenken

Am 26. Juni 1959 ist mein lieber Mann, Bruder, Schwager, Onkel und väterlicher Freund

Louis Janz

früh. aus Neukirch, Ostpreußen

im 64. Lebensjahre in die Ewigkeit heimgegangen.

In stiller Trauer

Helene Janz, geb. Rosenfeld
Arthur Janz und Frau
Homberg bei Kassel
Ziegenhainer Straße 23
Familie Kurt Janz
Duisburg-Beeck
Andreas-Hofer-Straße 33
Familie Felix Bachorski
Duisburg-Beeck
Fr.-Ebert-Straße 235

Fern seiner lieben Heimat verstarb nach längerer Krankheit am 2. Dezember 1959 unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Gastwirt aus Föhrenhorst
Kreis Ebenrode

Max Grunau

im Alter von 59 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen der Geschwister

Gustav Grunau

Stemmen über Scheessel
Kreis Rotenburg (Han)

Fern seiner geliebten Heimat entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Opi

Otto Schossau

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen

Margarete Schossau

Tornesch (Holst), 14. Januar 1960
früher Ragnit, Ostpreußen
Bernhardshöfer Straße 33

Am 6. Dezember 1959 verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Szillat
geb. Dumschat
verw. Ambrassat

im 74. Lebensjahre.

Im Namen aller Trauernden
Frau Frieda Jonat
geb. Ambrassat

Kirchohsen über Hameln
Neue Straße 18
früher Birkenstein (Wißwzinen)
Kreis Tilsit-Ragnit

Am 13. Januar 1960 erhielten wir nach 12jähriger Ungewißheit durch das DRK die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Neffe und Vetter

Ernst Karpinski

aus Teichwalde, Kreis Treuburg
geb. am 21. 11. 1914

in russischer Gefangenschaft am 16. März 1948 verstorben ist.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Johann Karpinski

Gelsenkirchen
Saarbrücker Straße 14

Wir gedenken unserer lieben Söhne

Obergefreiter
Ewald Faeth
Feldpost-Nr. 28 680 B

noch in Ungewißheit,

und

Heinz Faeth

der am 28. Januar 1959 im Alter von 26 Jahren ums Leben kam.

In tiefer Wehmut

Die Eltern
und alle Hinterbliebenen

Melgershausen, Bezirk Kassel
früher Ostpreußen

Wer weiß,
ob nicht das Leben Sterben ist
und Sterben Leben. (Euripides)

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute früh um 7.45 Uhr mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Ernst Seidenberg

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer

Herta Seidenberg, geb. Goerke
Irmgard, Gisela
und Hartmut Seidenberg
und alle Angehörigen

Wattenscheid, 30. Dezember 1959
Marktstraße 20

Zum Gedenken

Am 28. Januar 1960 jährt sich zum erstenmal der Todestag unserer lieben guten Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Johanna Knapke
geb. Dreschkau
1880 bis 1959

Sie folgte ihrem lieben Mann, unserem guten Vater

Friedrich Knapke
1873 bis 1943

in die Ewigkeit.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frieda Knapke

Tübingen (Württ), Amselweg 10
früher Friedland
Gartenvorstadt 3

Nach langem, schwerem Leiden verstarb am 28. Dezember 1959 mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater

Kaufmann

Bernhard Mittner

im 64. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Ella Mittner, geb. Paap
Franz Hanschka und Frau Christel, geb. Mittner
Renate Mittner
Annegret Hanschka

Gütersloh, Südring 72
früher Tilsit, Stolbecker Str. 12

Fern von seiner lieben ostpreußischen Heimat verstarb im 67. Lebensjahre nach kurzer, aber schwerer Krankheit am 19. Dezember 1959 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bauer

Hermann Thiel

früher Kingitten, Kr. Samland

In tiefer Trauer

Elise Thiel, geb. Moritz
Paul Thiel und Frau Gertrud
geb. Trenz
Ernst Zimmermann und Frau Christel, geb. Thiel
Horst Thiel und Frau Margit
geb. Dornbusch
Arndt und Uwe als Enkel
sowie alle Anverwandten

Langenfeld (Rheinland)
Ostlandstraße 4

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 22. Dezember 1959 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Landwirt

Friedrich König

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer

Fritz König und Frau Maria
geb. Rasemann
Willy Tinney und Frau Frieda
geb. König
Emil König und Frau
Annemari, geb. Lehberg
und sechs Enkelkinder

Gütersloh, Tulpenweg 7
früher Frankenreuth
Kreis Schloßberg, Ostpreußen

Nach kurzer schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, entschlief am 9. Januar 1960 meine liebe gute Frau, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Luise Oltersdorf
geb. Tharann

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Gottfried Oltersdorf
und alle Angehörigen

Laboe, Oberdorf 8a
früher Zimmerbude
Kreis Samland

Familien-Anzeigen
ins Ostpreußenblatt

Mein über alles geliebter Mann, unser guter unvergessener Vater, mein treuer Schwiegersohn, mein geliebter Bruder

Ulrich Wiechert

ist heute im 57. Lebensjahre unerwartet an den Folgen der in neunjähriger Kriegsgefangenschaft erlittenen Krankheiten verschieden.

In stiller Trauer

Ilse Wiechert, geb. Gregor
Harald, Hubert, Sabine und Marion als Kinder
Paul Gregor
Edith Florian, geb. Wiechert

Buxtehude, Sigebandstraße 3, den 6. Januar 1960
früher Angerapper Mühlenwerke

Die Beisetzung hat am 9. Januar 1960 stattgefunden.

Nach schwerem, mit Geduld getragenem Leiden verschied heute im Alter von 74 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rudolf Kropp

Konrektor i. R.

Lyck, Ostpreußen, 1914 bis 1945

Im Namen aller Angehörigen

Gertrud Kropp, geb. Stöbbe

Wehrheim (Taunus), 28. Dezember 1959

Am 6. Januar 1960, seinem 52. Geburtstage, entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, mein treusorgender Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Weinreich

früher Landwirt in Neu-Norweischen/Elchniederung

Er folgte seinen im Osten gefallenen Brüdern
Kurt, Bruno und Karl

In stiller Trauer

Gertrud Weinreich, geb. Kröhnert, und Sohn Gerd
Karl Weinreich, vermißt im Februar 1945 in Ostpr.
und Frau Johanna, geb. Gronenberg, als Eltern
Ernst Rautenberg und Frau Luise, geb. Weinreich
Karl Rautenberg, vermißt im Februar 1945 in Ostpr.
und Frau Margarete, geb. Weinreich
Georg Willnus, vermißt im Osten
und Frau Charlotte, geb. Weinreich
Hugo Schäfer und Frau Elly, geb. Weinreich
Fritz Weinreich und Frau Marta, geb. Gunther
sowie alle Nichten und Neffen

Hildesheim, Kaiserstraße 28
Hamburg-Wilhelmsburg, Rüdemannweg 5

Nach schwerem Leiden entschlief am 29. Dezember 1959 mein lieber Mann, unser unvergessener Vater, Schwiegervater, Schwager und Großvater

Apotheker

Bernhard Eigner

Hauptmann der Reserve a. D.

im Alter von 72 Jahren.

Helene Eigner, geb. Bruder
Barbara Komorowski, geb. Eigner
Kurt Komorowski
und Enkelkinder.

Berlin-Wilmersdorf, im Dezember 1959
Konstanzer Straße 13
früher Lötzen, Adler-Apotheke

Am 10. Januar 1960 verschied unerwartet an Herzschlag unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Vetter

Konditormeister

Carl Mierwaldt

aus Königsberg Pr.

Teilnehmer an beiden Weltkriegen und Spätheimkehrer

im 70. Lebensjahre.

Er folgte seiner 98jährigen Mutter nach 1½ Jahren in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Elsa Mierwaldt

(20a) Hodenhagen, Kreis Fallingbostel

Die Beerdigung fand am 15. Januar 1960 in Großenkneten (Oldb) statt.

Anläßlich des 15. Todestages gedenken wir meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters

Erich Grenz

geb. 25. August 1903 in Pillau

sowie unserer heimgegangenen Kinder und Geschwister

Dieter und Marianne Grenz

in Königsberg Pr. geboren

In Wehmut und stiller Trauer

Helene Grenz, geb. Fuchs
und Kinder

Mainz (Rhein), Lauterenstraße 44, Januar 1960
früher Königsberg Pr.-Metgethen, Forstweg 46

Am 5. Januar 1960 ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Albert Gaedtke

früher Königsberg Pr.

im 84. Lebensjahre von uns gegangen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Elise Gaedtke, geb. Ammon

Fahrendorf 62, Kreis Bremervörde

Am 6. Januar 1960 verstarb im Alter von 71 Jahren unser geliebter Bruder

Karl Schulz

aus Kutten, Kreis Angerburg, Ostpreußen
zuletzt Rhumspringe, Kreis Duderstadt

Fritz Schulz, Konzen (Eifel)
Richard Schulz, Wörtershausen (Mosel)

Ich hab' den Berg erstiegen,
der Euch noch Mühe macht,
drum weinet nicht Ihr Lieben,
ich bin zur Ruh' gebracht.

Mein geliebter Mann, unser guter Schwager, Onkel und Großonkel

Schmiedemeister

Ernst Scharmacher

aus Groß-Gauden, Kreis Gumbinnen

hat uns am 30. Dezember 1959 plötzlich nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren für immer verlassen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Erna Scharmacher, geb. Peterson

Andernach (Rhein), Aktienstraße 98
früher Goldbach, Kreis Wehlau, Ostpreußen

Fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat ist am 3. Januar 1960 ganz unerwartet infolge Herzinfarkt mein lieber, guter, unvergessener Mann, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Landwirt

Ewald Fischer

Schwesternhof, Kreis Labiau

im 56. Lebensjahre für immer von uns gegangen. Sein Leben war aufopfernde Liebe für die Seinen.

In stiller Trauer
Elfriede Fischer, geb. Schmidt

Letter bei Hannover, im Januar 1960

Zum 15jährigen Todestag gedenken wir unserer Kriegstoten!

Mein lieber Mann und guter Bruder, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Landwirt Walter Reiß
geb. 28. 5. 1900 gest. 21. 1. 1945

Frau Anna Reiß, geb. Getta
geb. 1. 12. 1872 gest. im Januar 1945
Schönwalde, Kreis Allenstein, Ostpreußen

Ferner meiner lieben Frau und guten Mutter und lieben Tochter und Schwester, Frau

Marta Borrmann, geb. Pantel
geb. 8. 6. 1881 gest. 11. 4. 1945

Johanna Borrmann
geb. 1. 4. 1910 gest. 23. 4. 1957
Tollack, Kreis Allenstein, Ostpreußen

Olga Schober, geb. Borrmann
geb. 19. 3. 1903 gest. 16. 2. 1946
Gradken, Kreis Allenstein, Ostpreußen

In stiller Wehmut im Namen aller Angehörigen
Lucie Reiß, geb. Borrmann

Aspery bei Ludwigsburg

Fern ihrer ostpreußischen Heimat entschlief nach vierwöchentlichem Krankenhausaufenthalt, 15 Jahre nach ihrem in Königsberg verbliebenen Lebensgefährten, 1945, am 12. Dezember 1959 im Alter von 71 Jahren meine liebe Mutter, meine gute Omi, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Helene Teichert

geb. Mai

früher Gudlacken, Kreis Wehlau

Sie folgte ihrem in Frankreich gefallenen Sohn Ulrich.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Ursula Lettau, geb. Teichert
Konrad Lettau und Marion

Hamburg-Altona, Schumacherstraße 63

Für uns unfaßbar entschlief am 8. Januar 1960 plötzlich und unerwartet meine liebe, treusorgende Mutter, meine herzensgute, jüngste Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Amanda Hildebrandt

geb. Smoydzin

(Witwe des verstorbenen Verlagsleiters der „MEMEL-WACHT" in Tilsit, Werner Hildebrandt)

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer

Claus-Dietrich Hildebrandt
Hamburg 26
Beim Gesundbrunnen 10
früher Tilsit, Hohe Str. 70
Familie Gottlieb Smoydzin
Kronshagen bei Kiel
Hasselkamp 59
früher Lyck, Ostpreußen
Lycker Garten 55

Die Einäscherung fand am 14. Januar 1960 im Krematorium Ohlsdorf statt.

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
wer nie die kummervollen Nächte
auf seinem Bette weinend saß,
der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Am 4. Dezember 1959 verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Margarete Schwalgun

geb. Moldehnke

im Alter von fast 73 Jahren.

Sie folgte ihrem lieben Mann, unserem guten Vater

Tapezierermeister

Ernst Schwalgun

gestorben am 24. 4. 1955

Gleichzeitig gedenken wir unseres lieben Bruders, des

Tapezierermeisters

Alfred Schwalgun

der am 13. 1. 1952 an den Folgen seines Kriegsleidens starb.
Sie ruhen vereint auf einem Bremerhavener Friedhof.

In tiefer Trauer

Hildegard Scheffer, geb. Schwalgun
Eva Burschardi, geb. Schwalgun
Charlotte Mudrack, geb. Schwalgun
Christel Schwalgun
Ernst Schwalgun

Bremerhaven-G., Fr.-Ebert-Straße 46
früher Königsberg Pr., Hardenbergstraße 32

Nach längerem Krankenlager erlöste Gott der Herr heute unsere liebe Tante und Großtante, Frau

Agnes Radtki

geb. Reimann

früher wohnhaft in Schönenberg, Kreis Rößel
im Alter von 83 Jahren von ihrem mit großer Geduld ertragenem Leiden.

Sie starb, wohlversehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, sanft und ergeben in Gottes heiligen Willen.

In stiller Trauer
im Namen der Angehörigen
Familie Benno Schlesiger

Meppen, Hermann-Löns-Straße 8, den 14. Dezember 1959
früher Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen

Die Beerdigung fand statt am Sonnabend, dem 19. Dezember 1959, um 9.15 Uhr auf dem katholischen Friedhof in Meppen.

Nach vierzehnjähriger Ungewißheit erhielten wir durch das DRK die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Johanne Küssner

geb. Kohn

Posmahlen, Kreis Pr.-Eylau

nach Rückkehr aus russischer Verschleppung am 7. November 1945 im Sophien-Krankenhaus in Frankfurt (Oder) verstorben ist. Sie folgte ihrem Mann

August Küssner

sowie Tochter Frieda, die ihr im Dezember 1944 durch ein tragisches Schicksal genommen wurden. Ihr Sohn Fritz ist seit 1943 bei Stalingrad vermißt.

Luise Rockel, geb. Kohn
Hedwig Huck, geb. Kohn
und Kinder

Emil Kohn
Johanne Kohn, geb. Quandt

DEUTLICHE SCHRIFT
bei Anzeigenaufgabe, verhindert Satzfehler.

Am 11. Januar 1960 ist unser langjähriger und allzeit beliebter, im Zweiten Weltkrieg schwerverwundeter Kollege

Fritz Hoffmann

Bankvorstand a. D.

in Osnabrück, Hasetorwall 11, für immer aus dieser Welt geschieden.

So wie er alle Zeit treu zu seiner Heimat, seiner alten Dienststelle und seinen alten Kollegen auch in der Vertreibung stand, werden auch wir ihm ein treues Gedenken über das Grab hinaus bewahren.

Die ehemaligen Angestellten der Landesbank der Provinz Ostpreußen und Ostpreußischen Stadtschaft
Gerhard Hand

(24b) Bredstedt, Nordseestraße 2

Plötzlich verstarb mein Mann

der frühere Leiter des Heeres-Verpflegungsamtes Allenstein, Ostpreußen

Oberstabsintendant i. R.

Ernst Eisenblätter

* 3. 2. 1888 † 5. 1. 1960

Frau M. Eisenblätter
geb. Nendza

Flensburg, Marienhölzungsweg 26

Am Sonnabend, dem 14. November 1959, nahm Gott meinen lieben treusorgenden Lebenskameraden, unseren guten Vater und Opa

Gastwirt

Josef Holzky

ganz plötzlich und unerwartet im 61. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Hedwig Holzky, geb. Hohmann
und Kinder

Balingen (Württ), Wiesenstraße 3
früher Königsberg Pr., Holsteiner Damm 51 (Pregelkrug)

Die Beerdigung fand am 19. November 1959 hier statt.

Mein innigstgeliebter Mann, mein gütiger und lieber Vater, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Dr. Kurt Schauen

Handelskammersyndikus a. D.
Stadtältester der Stadt Allenstein, Ostpreußen

ist heute im 83. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

Helene Schauen, geb. Wannow
Hans-Gerhard Schauen
und alle Anverwandten

Sinzig (Rhein), am 8. Januar 1960.
Wallstraße 27

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 12. Januar 1960, um 10 Uhr in der Friedhofskapelle in Wetzlahr (Lahn), statt

---

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge um die Seinen entschlief nach langer schwerer Krankheit am 4. Januar 1960 mein lieber treusorgender Mann, unser gütiger Vater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Hauptlehrer i. R.

Julius Czerwinski

im 70. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen
Kläre Czerwinski, geb. Kaja

Schieder (Lippe), Luisenstraße, den 5. Januar 1960.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief nach langer schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Gutsbesitzer

Max Sinnhuber

Luisenberg

Hauptmann d. R. a. D. — Inhaber des EK I und EK II

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Ella Sinnhuber, geb. Kalweit
Renate Sinnhuber
Elisabeth Grigat, geb. Sinnhuber
Robert Sinnhuber
Horst Grigat
Rudolf Sinnhuber, Pöschendorf
Lisbeth Sinnhuber, Göttingen

Gelsenkirchen, Tannenbergstraße 27, den 7. Januar 1960

Gott der Herr nahm am 10. Januar 1960 meinen geliebten Mann, den

Schulrat i. R.

August Riemann

im 83. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer
Anna Riemann, geb Schimanski

Kappelrodeck, Herrenmattweg 11
früher Osterode und Königsberg Pr.

Unerwartet starb nach kurzer, schwerer Krankheit am 28 Dezember 1959, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Strohmenger

Fleischermeister

Nach der Vertreibung aus Allenstein 1945, nach vielen Jahren der Entbehrung und der Not riß ihn der Tod im Alter von 66 Jahren mitten aus dem tatkräftigen Schaffen beim Aufbau einer neuen Existenz.

In tiefer Trauer
Margarete Strohmenger
geb. Engelberg
zugleich im Namen aller Angehörigen

Wesseling-Keldenich bei Köln, Eichholzer Weg 3 — Düsseldorf, Ellerstraße 76
früher Allenstein, Joachimstraße 4

Die Beerdigung fand am 4. Januar 1960 auf dem Friedhof in Wesseling-Keldenich statt.

Sei getreu bis an den Tod
so will ich dir die Krone
des Lebens geben.
Offenb. 2, 10

Durch einen tragischen Verkehrsunfall entriß uns der Tod unseren lieben, herzensguten Sohn und Bruder, meinen lieben Enkel und Neffen

den Stabsunteroffizier der Luftlande-Division

Gerhard Heiser

im Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer
Fritz Heiser und Frau Anna, geb. Riedel
Karl-Heinz Heiser
Edith Heiser
Ursula Heiser
und alle Verwandten

Idar-Oberstein, den 13 Dezember 1959
jetzt Eutin (Holst), Bahnhofstraße 6-8.
früher Gumbinnen und Rautenberg, Kreis Tilsit-Ragnit

Die Trauerfeier fand am 18. Dezember 1959 auf dem Friedhof in Eutin (Holst) statt.

Ich habe nun den Berg erstiegen,
der Euch noch Mühe macht,
drum weinet nicht Ihr Lieben,
gönnt mir die ewige Ruh'!

Seinen Freunden und Bekannten aus der Heimat zur Nachricht, daß unser Vater und Großvater

Wilhelm Nagat

Blechner- und Installationsmeister
Labiau, Ostpreußen

am 15. Dezember 1959 in Staufen (Breisgau) im Alter von 71 Jahren plötzlich und unerwartet verstorben ist.

Die Hinterbliebenen

Staufen, Nürnberg, Hamburg, Lübeck

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Schwager ist entschlafen.

Hermann Girtzig

Oberrentmeister a. D.

* 3. Mai 1893 † 21. Dezember 1959

Im Namen aller Angehörigen
Elise Girtzig, geb. Malwitz
Wilhelmine Knaden, geb. Girtzig
Erhard Knaden
Christine Knaden
Mathias Knaden

Höxter, Goethestraße 4, Bonn, Am Berghang 7
den 21. Dezember 1959

Für uns alle unfaßbar entschlief unerwartet am 27. Dezember 1959 mein lieber Mann, unser guter Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Textilkaufmann

Wilhelm Grabowski

im Alter von 55 Jahren

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Dorothea Grabowski, geb. Haegele
Reinhardt und Sabine

Hannover, Baumbachstraße 5
früher Neidenburg, Ostpreußen, Markt 6 und Königsberg Pr., Kaiserstraße 48 a.

Am 31. Dezember 1959 haben wir ihn auf dem Seelhorster Friedhof Hannover zur letzten Ruhe gebettet.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb plötzlich, für uns alle unfaßbar, mein lieber Mann, mein treusorgender Vater, mein lieber Opa, lieber Schwiegervater, Schwager und Onkel

Richard Pempe

Ob.-Weichenwärter i. R.

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Lina Pempe, geb. Lehnert

Stuttgart-Bad Cannstatt, den 3. Januar 1960
Mereedesstraße 11
früher Tilsit, Lützowstraße 6

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute 15.20 Uhr meinen lieben Gatten, meinen guten Bruder und Onkel, Herrn

Johannes Rexnig

im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche.

In tiefer Trauer
Grete Rexnig
verw. Schiemann, geb. Korweck
und Anverwandte

Lobberich, Neustraße 16, den 25 Dezember 1959
früher Tilsit, Gr. Gerberstraße 4, und Ragnit, Markt

Die Beerdigung hat am 29. Dezember 1959 in Lobberich (Niederrhein) stattgefunden.

Wie war so reich Dein ganzes Leben,
an Arbeit, Sorge, Müh' und Last.
Wer Dich gekannt, muß Zeugnis geben,
wie treulich Du gewaltet hast.

Nach langem, schwerem Leiden ist heute, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauer

Friedrich Neuber

im 76. Lebensjahre für uns alle unerwartet von uns gegangen.

In stiller Trauer
Marie Neuber, geb. Grunwald
Rudolf Neuber und Frau, geb. Rickert
Friedrich Arndt und Frau, geb. Neuber
Kurt Neuber und Frau, geb. Graupmann
Enkel und alle Verwandten

Schlamersdorf, Kreis Segeberg, den 30. Dezember 1959
früher Liebenau, Kreis Pr.-Holland, Ostpreußen

Am 16. Dezember 1959 entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Vetter, der

Pr. Revierförster i. R.
Hauptmann der Reserve

Oskar Poweleit

Früher Revierförsterei Hintertannen, Kreis Schloßberg, Ostpr.

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Herta Poweleit, geb. Schulz

Albersdorf (Holst)
Ellingstedter Weg